Hinterlassene Aufsätze

des seligen

Johann Hertzogs,

eines

um des Evangelii willen aus Saltzburg ausgegangenen

Und in die 27 Jahr gewesenen Schulmeisters

im

Königlichen Dörfe Krausendorf

des Amtes Rastenburg, in Preussen:

Nebst

einer hertzlichen Ansprache

an die sämtliche

besonders zur Stadt-Kirche Rastenburg gehörige Saltzburgische Emigranten

dem Druck übergeben

von

Andreas Schumann,

Ertz-Priester zu Rastenburg.

Halle,

Im Verlag des Wäysenhauses, 1765.

Impressum

1. unveränderter Nachdruck
des
1765 im Verlag des Waysenhauses zu Halle an der Saale
erschienenen Originaldruckes.

Die Emigrantenfamilie Schweiger und deren Nachkommen
behüteten das Büchlein sorgsam bis heute.

2001 erhielt der Salzburger Verein e.V mit Sitz in Bielefeld
die freundliche Erlaubnis,
Kopien anfertigen zu lassen,
um den interessanten Inhalt
einem größeren Interessentenkreis zugänglich machen zu können.

Redaktionelle Betreuung des Nachdruckes:
Dr.sc. Dr. Hanns Baerfacker, Minden

Drucktechnische Ausführung:
Copy-Druck Minden

Im Eigenverlag des Salzburger Vereins e.V.
33605 Bielefeld, Memeler Straße 35
Bestell-Nr. 97

2001
1. Nachauflage 2002

1732

Zur Geschichte
der Ahnen-Reihe
d. Schwaiger.
die in Krausendorf
ansässig wurden am
14. August 1732.

Eingezogen in
Krausendorf
am 14. August 1732
eingeführt durch
Pfarrer Andreas Schumann
(eingeteilt von Koenigsberg aus:)

durch:
100-150 Abgesandte u. Vertreter
aller Protestanten
Salzschwur am 5 Aug 1731
in Schwarzach
Land Salzburg

Vorwort

Im Jahre 1765, 33 Jahre nach der Ansiedlung der Salzburger in Ostpreußen, als die Flut der Emigrationsliteratur längst versiegt war, gab der Rastenburger „Erzpriester" - so der damalige Titel des Superintendenten - Dr. theol. Andreas Schumann (1699-1782) die nun nachgedruckten Aufsätze des Emigranten Johann Herzog heraus, der von 1736 bis zu seinem Tode 1763 in dem Dorf Krausendorf bei Rastenburg als Schulmeister der dortigen, etwa 200 Köpfe starken Salzburger Kolonie gewirkt hatte.

Das im Verlag des berühmten Waisenhauses Halle, dem Studienort Schumanns, erschienene Büchlein verdient getrost das Prädikat einer emigrationsgeschichtlichen Kostbarkeit. Es ist nämlich den Bibliographien zur Geschichte Ostpreußens im allgemeinen und zur Salzburger Emigration im besonderen gänzlich unbekannt und dürfte heute nur noch in ganz wenigen Exemplaren erhalten sein. Letztmals fand es 1812 in Meusels „Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller" unter den dort aufgelisteten Werken Andreas Schumanns Erwähnung.

Glücklichen Umständen verdanken wir es, daß seine Existenz nun, fast 190 Jahre später, den Salzburger Vereinigungen in Bielefeld zur Kenntnis gelangt ist. Frau Gertrude Winter, eine Nachfahrin der 1732 in Krausendorf angesiedelten Emigrantenfamilie Schweiger, entdeckte das Buch vor langer Zeit zufällig in der Bibliothek zweier mit ihr befreundeter alter Damen in Eilenburg/Sachsen, die es ihr schließlich schenkten. Heute ist Frau Inge Syr in Augsburg, die Tochter Frau Winters, Eigentümerin des Buches, die unter Vermittlung ihres Vetters, Herrn Max Schweiger, Düsseldorf, die Erlaubnis zu diesem Nachdruck erteilt hat, wofür ihr herzlich gedankt sei.

Inhaltlich ist das Büchlein eine Rarität ersten Ranges. Bisher konnten wir nur aus Briefen oder Glaubensbefragungen doch recht kurze Selbstzeugnisse einzelner Emigranten schöpfen. Mit Johann Herzogs Aufsätzen dagegen wird uns eine regelrechte Autobiographie und das bewegende Vermächtnis eines Emigranten überliefert, dessen Lebensweg und Gottvertrauen uns auch heute noch beeindrucken. 1713 in Leogang im Pinzgau geboren, verlor er früh seinen Vater, wuchs in großer Armut auf und wurde zudem als 15jähriger durch Kinderlähmung für drei Jahre bewegungsunfähig auf das Krankenbett geworfen. Zeitlebens konnte er sich nur an „Stäben" mühsam fortbewegen oder mußte getragen werden. Seine Mutter verlor er durch den Tod unmittelbar nach der Ankunft in Rastenburg 1732 und stand damit scheinbar vor dem Nichts. Mit tiefer Gläubigkeit und eiserner Energie gelang es ihm aber, sich die Zuneigung, ja den Respekt des Rastenburger Erzpriesters zu erwerben, der ihn schließlich 1736 zum ersten Schulmeister der Salzburger Kolonie in Krausendorf bestellte. Herzog genoß unter seinen Salzburgern großes Ansehen und redete ihnen im Angesicht des nahenden Todes ins Gewissen, das kostbare Erbe der Emigration in ihren Herzen zu bewahren und die Glaubenstreue der Emigranten an Kinder und Kindeskinder weiterzugeben. So authentisch und bewegend werden uns nirgendwo sonst Werdegang und „Weltbild" eines Salzburger Emigranten aus dessen eigener Feder nahegebracht!

Bielefeld, im Mai 2001

Salzburger Verein e. V.

Hinterlaſſene Aufſätze

des ſeligen

Johann Hertzogs,

eines

um des Evangelii willen aus Saltzburg ausgegangenen

Und in die 27 Jahr geweſenen Schulmeiſters

im

Königlichen Dorfe Krauſendorf

des Amtes Raſtenburg, in Preuſſen:

Nebſt

einer hertzlichen Anſprache

an die ſämtliche

beſonders zur Stadt-Kirche Raſtenburg gehörige Saltzburgiſche Emigranten

dem Druck übergeben

von

Andreas Schumann,

Ertz-Prieſter zu Raſtenburg.

HALLE,

Im Verlag des Wäyſenhauſes, 1765.

Denen,

besonders im Königlichen Amte Rastenburg wohnenden,

Und

zu der Stadt-Kirche Rastenburg geschlagenen

Saltzburgischen Emigranten,

übergiebet diese

von ihrem lieben Landes-Manne und treugewesenen Schulmeister derer Kinder in Krausendorf

hinterlassene aufgesetzte Schriften

zu derselben reichen Erbauung

unter Anwünschung göttlicher Gnade, und Versicherung seiner wahren Liebe zu selben, wie auch innigen Neigung zu ihrer Seligkeit

Rastenburg,
den 31. Jan. 1765.

Derselben

Lehrer und Fürbitter bey GOtt

Andreas Schumann.

Meine im HErrn hertzlich geliebte Zuhörer!

Dieſe beyde ſchriftliche Aufſätze eures lieben Landes-Mannes, Johann Hertzogs, ſind von ihm zu unterſchiedener Zeit und Gelegenheit aufgeſetzet worden.

Der erſte iſt einige Jahre vor ſeinem Ende, nach ſeinem hinterlaſſenen ſchriftlichen Zeugniß, in vieler Mühe und Beſchwerde von ihm aufgeſetzet und verwahrlich aufbehalten worden: Welchen ſeine hinterlaſſene Kinder den Tag nach ſeinem Tode, als den 28ten Sept. 1763. unter ſeinen Sachen gefunden, und mir durch Matthäus Vogelreuter, euren lieben Landes-Mann, zugeſandt.

Dieſer Aufſatz iſt euch bekandt, indem denſelben und deſſen vornehmſten Innhalt euch an

ſeinem Begräbniß-Tage als den 30ſten Sept. und bey dem im October deſſelben Jahres gehaltenen ſo genannten Gebeth-Verhör bekandt und zu Nutz gemacht habe; auch, nachdem von dieſem Aufſatz die Abſchrift genommen, ſolchen ſeinem älteſten Sohn, der mit eurer Bewilligung an ſeines Vaters Stelle zum Schulmeiſter angeſetzet worden, wie zur Verwahrung, alſo zu eurer beſſerer Bekandtmachung deſſelben, übergeben.

Der andere Aufſatz iſt von ihm bereits im Jahr 1736, da er euren Kindern als Schulmeiſter vorgeſetzet worden, auf meine Veranlaſſung, abgefaſſet worden. Denn da er im erwähnten Jahr mich beſuchte, und in Gegenwart eines Predigers mir unter andern auf die Frage: was er mache? die Antwort ertheilete: Was vormals meine Freude, bringt mir itzt Hertzeleid; und ich bey dieſer Antwort ihm Anlaß gab, ſeine geſegnete Veränderung und deſſen Umſtände näher zu erklären: ſo erſuchte ihn, dieſe ſeine Veränderung und die göttliche Führung, die er bis daher erfahren, ſchriftlich aufzuſetzen; welches er denn auch im erwähnten Jahr gethan, und mir dieſen Aufſatz, ſamt einem erwecklichen Schreiben, welches mir aber von Händen gekommen, eingeliefert.

Dieſer Aufſatz iſt unterſchiedenen Gönnern und Freunden hieſigen und anderer Oerter zum

Durch-

Durchlesen mitgetheilet worden; und ist besonders damalen iemand, mit dem GOtt eine besondere Läuterung vorgenommen, durch selbe in seinen damaligen Umständen, besonders durch das aufrichtige Bekänntniß seiner Sünden und der züchtigenden Gnade GOttes, der er in dieser Schrift gedencket, so gerühret und erwecket worden, daß er die Kosten zum Abdruck desselben herzugeben versprochen, und dahero mich ersuchen lassen, daß ich diesen Aufsatz in Druck geben möchte; dazu aber damalen aus vielen Gründen mich nicht verstehen können.

Dieser Aufsatz ist euch bishero wol nicht bekandt gewesen, wird euch aber voritzo zu eurer Ermunterung bekandt gemachet, nachdem ihr und andere Christliche Freunde und Gönner mich ersucht, daß besonders den ersten Aufsatz ich durch den Druck möchte gemein machen, und mir dieses von einem auswärtigen theuren, und um die Kirche GOttes wohlverdienten Gottes-Gelahrten, im Ausgang des vorigen Jahres, auf meine an ihn gethane Anfrage, und von ihm erfordertes Gutachten, den Abdruck dieser Schrift betreffend, ist angerathen worden.

Ihr, meine Lieben, seyd Landes-Leute dieses seligen verstorbenen Mannes. Ihr seyd zum Theil mit ihm den 14ten August 1732. in das Königliche Dorf Krausendorf, unter hertzlichem Gebeth und Verkündigung des göttlichen

chen Worts, auf freyem Felde von mir eingeführet worden. Denn obgleich die mehreſten von denen, ſo ich damalen in erwähntes Dorf eingeführet, verſtorben, ſo ſind doch einige derſelben noch am Leben.

Euren Kindern hat der ſelige Mann 27 Jahr vorgeſtanden. Wie er ſie unterrichtet, wie er ihnen nach ihren Jahren und ihrer Fähigkeit die göttliche Wahrheiten beygebracht; iſt zum Theil der gantzen hieſigen Gemeine bekandt: indem bey der jährlich gehaltenen Viſitation ſeine Schul-Kinder in der mit ihnen angeſtellten Prüfung am beſten befunden worden, und die bey der Viſitation anweſende Alte iedesmal durch ſein Gebeth, ſo er zu GOtt, ehe er die Kinder geprüfet, gethan, nicht wenig gerühret und beweget worden.

Wie er eure Kinder zum Gebeth angeführet, und der HErr aus Gnaden ſeine Anführung an vielen Kindern geſeguet, werdet ihr euch erinnern, deren Kinder euch in euren Umſtänden durch ihren Zuſpruch aufgerichtet, die in ihren ſchmertzhaften Kranckheiten eine beſondere Geduld bewieſen und ein erbauliches Ende gehabt haben.

Ihr ſeyd es, denen er nach ſeinem Vermögen in dem Erkänntniß GOttes und Führung eines rechtſchaffenen Chriſtenthums beförderlich geweſen. Wie dieſes annoch einige unter euch

mit

mit groſſer Bewegung ihres Hertzens erkennen und GOtt dancken für die Gnade, ſo er ihnen durch dieſen ſeligen Mann erzeiget hat. Welches mir vor einigen Wochen von einem und dem andern unter euch bekandt worden, indem er mir erzählet, wie er die Erlernung des Leſens, ſo er im zwantzigſten Jahr ſeines Alters gefaßt, dem ſeligen Hertzog zu verdancken habe.

Ihr ſeyd es, mit denen er wöchentlich beſonders gebethet. Ihr wiſſet, wie das wahr und gewiß ſey, was er in ſeiner hinterlaſſenen ſchriftlichen Anſprache an euch von ſich ſelbſten bezeuget, daß er wie ein Wurm unter euch herum gegangen, mit euch geſungen und euch GOttes Wort vorgeleſen. Denn es iſt dieſes doch von ihm wöchentlich einige mal geſchehen; und einige unter euch erinnern ſich doch noch, welche Erbauung ſie aus denen von ihm vorgeleſenen Predigten beſonders geſchöpfet, und wünſchen dahero, daß dieſe Uebung, die ſeit dem Jahr 1733. in aller Einfalt unter dem Gnaden-reichen Segen GOttes mit Zuziehung des ſeligen Barthol Rothenbergers, Jacob Pfandlers, Stephan Prückels, Johann Schwägers, angefangen, und von dem ſeligen Manne bis an ſein Ende iſt fortgeſetzet worden, doch unter euch zum Beſten euer Nachkommen verbleibe.

Euch iſt erinnerlich, wie er die lieben Eurigen in ihren Kranckheiten beſucht, mit ihnen gebethet, nach ihrem Seelen-Zuſtand GOttes Wort mit ihnen geredet, und ſie zum ſeligen Uebergang zuzubereiten geſucht.

Ihr wiſſet doch, und beſonders ihr, die ihr in eurer Bekehrung mit ihm gleicher Gnade theilhaftig worden ſeyd, wie er ſich von Hertzen erfreuet, wenn einer und der andere unter euch in ſich geſchlagen, zum Erkänntniß ſeiner Sünde und ſeines Heylandes durch das Wort GOttes gebracht worden; ſo, wie ihr wiſſet, wie ihm der Zuſtand der Unbekehrten unter euch zu Hertzen gegangen: Welches ihr auch deutlicher aus ſeinem hinterlaſſenen ſchriftlichen Aufſatz erkennet.

Dahero dieſe von eurem lieben Landes-Manne ſchriftlich hinterlaſſene Aufſätze euch beſonders zueigne. Wie dann euch vor dem Angeſichte GOttes und ſeiner Kirche, in Wahrheit verſichern kann, daß, ſo bald das erhaltene Gutachten des vorhin gedachten theureſten Gottes-Gelehrten, den Abdruck dieſer Schriften betreffend, erhalten, ich ſogleich nach reifer Ueberlegung den Entſchluß gefaſſet, dieſe Aufſätze euch zu widmen; und dabey vor meinem Ende eine hertzliche Anſprache, die ihr in Liebe zu eurer wahren Bekehrung hoffentlich annehmen werdet, an euch zu thun.

Ihr

Ihr gebet mir doch das Zeugniß, daß ich bey und an euch nichts anders gesucht, als die Errettung eurer Seelen. Ihr seyd doch durch die Mühe und Arbeit, so ich aus Liebe zu JEsu an eure Seelen gewandt, überzeuget, daß ich eure Seelen liebe, und um derselben Heyl, Leben und Seligkeit bekümmert bin. Eben diese Liebe beweget mich, daß ich euch ein schriftliches Denckmaal von meiner Sorge für eure und eurer Kinder und Nachkommen Seelen-Seligkeit, vor meinem Ende hinterlasse, und dahero bey der Ueberlieferung dieser Aufsätze euch anspreche.

Erinnert euch doch, meine Theuresten, wie es unter euch vor einigen Jahren, gleich nach eurer Ankunft, in Ansehung der Annehmung des göttlichen Worts und der Führung eines wahren Christenthums, gestanden. Welche hertzliche Liebe zum Worte GOttes äusserte sich unter euch? Wie wurden viele, die lange GOttes Wort gehabt und gehöret, durch eure Liebe und Eifer zum Worte erwecket und ermuntert? Wie war die Liebe unter einander so hertzlich und aufrichtig? Wie hieltet ihr damalen so aufrichtig zusammen? Wie thaten die Erweckten und Bekehrten sich zusammen, alle Unordnungen, so die jungen Leute vornahmen, abzuthun, und denselben vorzubeugen?

Wie nahm damalen die Anzahl der wahren Gläubigen zu, und wie viele zeigten durch die gesegnete Veränderung des Hertzens und des Lebens, daß zum wahren Christenthum mehr gehöre, denn ein äusserlicher Wandel und eine bloſſe und äusserliche Abwartung des Gottes-Dienſtes? Wie wenig gabet ihr auf die ungleichen Urtheile der Menſchen über eurem Ernſt in der Führung eines rechtſchaffenen Christenthums? Ich will, kann und werde nicht vergeſſen der groſſen Gnade, ſo GOtt euch erwieſen, und unter euch bis ins Jahr 1756. ſich mercklich geäuſſert. Eure, an eure lieben Landes-Leute zu Eben-Ezer in Georgien, im Jahr 1753. geſchriebene und zum Theil gedruckte Briefe ſind davon überzeugende Beweisthümer. Erinnert euch deſſen, meine Freunde!

Bedencket aber, wie es vorietzo mit euch und unter euch ſtehe! Haltet euren ietzigen Zuſtand, eure ietzige Verfaſſung, euer ietziges Bezeigen gegen GOtt, euren lieben HErrn JEſum, ſein Wort, und gegen einander, mit dem vorigen zuſammen. Bedencket doch, ob der ietzige dem vorigen gleiche? ob ihr im Guten zu- oder abgenommen habt? Zur Uebung des lebendigen Glaubens an JEſum, und einer thätigen Liebe gegen ihn, giebt euch der erbarmende GOtt eben die Gelegenheit und die Mittel, die er euch im Anfang eurer Ankunft an dieſem Ort gegeben: Deſſen ſeyd ihr doch alle gewiß und

über-

überzeuget. Die Vorurtheile wider die reine Lehre, die allhier unter dem Segen GOttes zum Heyl der Seelen getrieben wird, sind nunmehro euch fast gäntzlich benommen: und da das Erkänntniß der göttlichen offenbarten Wahrheiten euch beygebracht ist, so dürften dieselben, welche im Anfang eures Hierseyns euch viel von der neuen Lehre vorredeten, bey euch vorietzo nicht so leicht einen Eingang finden, denn vorhin; da ihr nunmehro von dem Grunde und der Ordnung des Heyls aus GOttes Wort hinlänglichen Unterricht gefasset habet.

Eure äusserliche Umstände sind auch von dem Segen-reichen GOtt auf viele und mannigfaltige Weise gebessert, denn im Anfang eures Hierseyns. Ihr konntet im Anfange die Luft und Speise nicht vertragen; dahero ihr öfters kranck waret: Nun seyd ihr seit vielen Jahren der Luft und der Speise gewohnt, und könnet in guter Kraft des Leibes eure Arbeit abwarten. GOtt hat eure leibliche Arbeit gesegnet; und ihr habet und besitzet nun mehr, denn ihr im Anfang eures Hierseyns gehabt. Welches euren Eifer und Wachsthum im Guten wohl hätte befördern können und sollen. Erwäget aber, ob und wie das geschehen?

Der HErr, mein GOtt, hat unter euch noch solche, die ihm von gantzem Hertzen anhangen, und welche, nachdem sie in der bußfertigen

tigen und gläubigen Annehmung der blutigen Gerechtigkeit JEsu die Vergebung ihrer Sünden und derselben Versicherung erhalten, ihm im Geist und in der Wahrheit dienen. Es sind aber anietzo derselben, nachdem GOtt seit einigen Jahren viele von ihnen zur Ruhe gebracht, wenige. Und da das Gute unter euch mercklich abgenommen; nachdem der HErr die Guten unter euch selig vollendet hat: so ist meine Sorge und meine Kümmerniß, (wie ich euch öfters, wenn ich besonders mit euch GOttes Wort gehandelt, entdecket habe,) daß das Gute unter euch nicht völlig aufhöre, wenn der HErr die Guten unter euch zu der vollkommenen Ruhe bringen wird, und unter euch ein Geschlecht aufkomme, so denen vorigen theuren Seelen in der Liebe zum Wort, zu GOtt und dem Nächsten, nicht gleichet.

Dahero bitte ich euch, die ihr das Wort von der gläubigen Zukehr zu GOtt durch den Glauben an JEsum wohl wisset, aber euch noch nicht recht zu GOtt bekehret, in dem Namen des grossen GOttes, der solche grosse Dinge an euch und euren Vorfahren gethan hat, daß ihr doch einen rechten Ernst in dem Werck eurer Bekehrung beweiset.

Ihr könnet doch an euch selbsten, meine Liebsten, abnehmen, daß ihr eben daher nicht zur rechten Kraft des rechten Glaubens gekommen,

weil

weil ihr nicht mit rechtem Ernſt das Werck der Bekehrung nach der aus GOttes Wort euch gegebenen Anweiſung angefangen, und fortgeſetzet habt. Ihr wiſſet doch aus ſo vielen Exempeln eurer ſelig vollendeten Landes-Leute, zu welcher Kraft der gläubigen Zukehr zu JEſu unter mancherley Prüfung man gelangen könne, wenn man das Werck der Bekehrung auf den Ruf GOttes mit Ernſt anfänget, und in der erſten Gnade treu iſt.

Euer lieber Landes-Mann lehret euch das in dieſer ſeiner Schrift. Folget doch ſeinem Zuruf, den ich erneure, da ich dieſe ſeine Schrift euch übergebe, um ſo mehr, da das, was er euch zuruft und vorhält, GOTTes Stimme, Wille und Wort an euch iſt. Denn GOtt ruft euch doch: **Wende dich zu mir! Kehre dich zu mir! So thue nun Buſſe; daß deine Sünden vertilget werden, und über dich komme die Zeit der Erquickung vor dem Angeſichte des HErrn.**

Wie geſegnet werden alsdenn eure Tage ſeyn? Wie geſegnet wird eure Haushaltung ſeyn? Wie geſegnet wird euer Wandel ſeyn? Wie geſegnet wird euer Eingang in die frohe Ewigkeit ſeyn? Wie geſegnet wird euer Andencken bey euren Nachkommen ſeyn, wenn ihr euch von Hertzen bekehren werdet? Dann, dann werden die unter euch ſich äuſſernde Unordnungen abgethan werden: Dann, dann

wird

wird der vorige Liebes-Eifer zum Wort wiederum unter euch aufleben: Dann, dann wird die Kinder-Zucht und Aufführung der Jugend nach GOttes Wort eingerichtet werden. Mein Wünschen, Seufzen und Verlangen werdet ihr alsdenn erfüllen, und mich vor meinem Ende gantz besonders erfreuen.

Darum so beweiset doch in dem Werck der Bekehrung einen rechten Ernst. Zumalen da der gnädige GOtt euch dazu in euren Lebens-Tagen viele Gelegenheit giebet. Ihr wisset doch selbsten, daß, was ihr in diesem Lande frey und öffentlich von dem Wege zum Leben an einem Tage gehöret, ihr zum Theil und eure Vorfahren nicht in vielen Jahren vormalen in eurem Lande gehöret und vernommen.

Der HErr will die Heyls- und Gnaden-Tage angewendet wissen; dahero er auch euch dazu, unter der kräftigsten Warnung und Drohung, ermuntert. Denn so sagt der HErr JEsus, auch euch zum Besten, was beym Johanne, c. 12, v. 35. 36. geschrieben stehet: Da sprach JEsus zu ihnen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt: daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Wer im Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet. Gläubet an das Licht, dieweil ihrs habt: auf daß ihr des Lichtes Kinder seyd.

Ueber-

Ueberleget euren Seelen-Zuſtand nach GOttes Wort; bittet GOtt um ſeinen Geiſt zum Erkänntniß eurer Sünden, einer wahren Reue und eines wahren Hertzens-Glaubens an den HErrn JEſum. Bleibet nicht bey denen guten Bewegungen und Rührungen des Hertzens, dadurch der HErr euch in die gläubige Zukehr zu ihm leiten will, ſtehen. Euer treuer Freund, Johann Hertzog, und andere ſeines gleichen, ſind wol geſtorben: aber GOTT lebet. Eure Freunde können euch nicht mehr zur wahren Bekehrung ermuntern: doch aber ermuntert euch noch der lebendige GOtt, und das durch mich, euren alten Vater.

Da GOtt euch ermuntert; da GOtt euch erwecket; da er ſo viel Boten nach euch ſendet, und durch ſo viele Stimmen euch zur wahren Veränderung des Hertzens ermuntert: ſo könnet ihr wohl gewiß ſeyn, daß er euch gerne zu ſeiner ſeligen Gemeinſchaft und zur ewigen Seligkeit bringen will, und daß er euch zur Uebung einer wahren Hertzens-Buſſe ein reiches Maaß ſeiner unverdienten und erbarmenden Gnade darreichen und geben will.

Laſſet euch nur durch dieſelbe Gnade zu einem ernſtlichen Anfang eurer Umkehrung ermuntern: und haltet zu dem Ende die gute Ueberzeugungen, Rügungen und Bewegungen, die ſeine Gnade in euch wircket, und die

ihr in der Unterredung mit mir entdecket, nicht in der Liebe des Irdischen und der Sorge der Nahrung auf. Denn, damit ich in dieser Zuschrift mit euch hertzlich rede, und mein Hertz gegen euch ausschütte; so muß ich euch bekandt machen, daß nach meiner Einsicht die mehresten unter euch daher nicht zur Kraft der gläubigen Zukehr zu GOTT gekommen, weilen sie in die ängstliche Sorge der Nahrung und Liebe des Irdischen sich eingelassen. Prüfet euch doch, ob ich hierinn nicht die Wahrheit schreibe.

Erwäget, ihr Lieben, ob ihr wohl Ursach habet, für das Zeitliche so ängstlich zu sorgen, und euch dadurch an der wahren Zukehr zu GOtt behindern zu lassen? Wisset ihr nicht, wie GOtt für eure Vorfahren gesorget? Wisset ihr nicht, wie er für euch im Geist- und Leiblichen gesorget? Wisset ihr nicht, wie er die Aermsten unter euch sammt den Ihrigen so gnädiglich versorget hat, und zwar besonders, nachdem sie sich zu GOtt aufrichtig gewandt.

Wie lebet in mir, die dem Barthol Rothenberger, dem Jacob Hertzog, (dessen Schriften von der ihm erzeigten gantz besondern Vorsorge GOttes zeugen,) und andern gnädigst erzeigte Vorsorge GOttes, in dieser Zuschrift recht auf! Wie erinnere ich mich, wie mein Vertrauen auf GOtt, in diesen und jenen wichtigen Vorfällen meines Amtes durch die Spuh-

ren

ren der göttlichen Vorsorge, so ich an euch, meine Lieben! und den Aermesten und Verlassensten unter euch, bemercket, gantz besonders gestärcket und gegründet worden! Wie soll euch denn nicht diese göttliche Vorsorge bekandt und offenbar seyn, da der HErr selbe unter euch offenbaret hat?

Lasset euch doch nicht, durch die Sorgen der Nahrung und Liebe zum Irdischen, an der wahren Bekehrung und der würdigen und rechtschaffenen Annehmung des Wortes GOttes behindern! Diese Liebe, diese unordentliche Sorge für das Zeitliche, ist ja nichts anders, als der Unglaube, in welchem ihr GOtt nicht gefallen könnet: der soll euch eben ermuntern zur wahren Bekehrung; der soll euch ermuntern zum Eifer in der Bekehrung, indem ihr durch selbige von der schädlichen Nahrungs-Sorge befreyet werden könnet.

Ich kann aber bey Zueignung dieser Schrift nicht unterlassen, euch, meine Lieben, die ihr in wahrer Busse eure Sünden und euer angebohrnes Verderben, und durch den Glauben JEsum, als euren einigen Heyland, vermittelst des Worts der Gnaden durch die kräftige Wirckung des heiligen Geistes, habt erkennen gelernet,

net, anzusprechen, und euch ein Wort der Erweckung vor meinem Ende schriftlich mitzutheilen. Denn solche, die die wahre Zukehr zu GOtt im Glauben an JEsum geübet haben, sind doch, GOtt Lob! unter euch. Einige haben sich gleich im Anfang ihrer Ankunft an diesem Ort zum HErrn JEsu gewendet; einige aber nachhero, und vor einigen Jahren.

Ihr wisset, was Sünde, was Gnade, was Vergebung der Sünden und die gegründete Hoffnung der Seligkeit sey. Ihr wisset, wie man ohne JEsu, und ohne bußfertige und gläubige Annehmung desselben, nimmermehr von der Quaal seines Gewissens los werde, und zu einem kindlichen und zuversichtlichen Umgang mit GOtt gelange. Dahero wisset ihr auch, wie reichlich der von GOtt begnadiget ist, der zu dem lebendigen Erkänntniß und Erfahrung desselben gelanget.

Da nun der erbarmende GOtt diesem euren seligen Mitbruder solche Gnade in seinem Leben erzeiget hat, und selbe euch an ihm, in seinem Lauf und in seinem aufrichtigen Umgange mit euch, bekandt worden: so wisset ihr diese dem selig Verstorbenen erzeigte Gnade zu schätzen, zumalen da er die ihm erzeigte Gnade

zu

zu eurem und der Eurigen Besten angewendet hat. Daher seyd ihr durch seinen Tod betrübet worden. Denn ihr wisset, was ihr an ihm verlohren habt; so wie ich weiß, was ich an ihm in dem Werck des HErrn und Bereitung der Kinder zum Erkänntniß GOttes in JEsu gehabt habe.

Wir sind billig über diesen Verlust, da der HERR ihn von uns genommen, betrübet. Wissen doch aber, daß GOtt lebet, und daß er uns das alles reichlich ersetzen könne, was er uns durch die Hinwegnehmung dieses seines Knechtes genommen: Wie er uns denn, durch die diesem seinem Knecht in seinem Leben und Sterben reichlich erzeigte Güte, überzeugend lehret, daß seine Gnade über uns walten und er uns auch selig vollenden werde, wenn wir uns nur zu ihm halten und bey seinem Annehmungs-würdigen Wort verbleiben, dazu dieser euer seliger Mitbruder euch in seiner hinterlassenen Schrift so hertzlich und beweglich ermuntert.

Ihr wisset doch, daß das alles, was er, zur Förderung eures Laufes zur frohen Ewigkeit, euch vorgeschlagen, in der heiligen Schrift Grund habe. Da ihr nun die Kraft des

Wortes GOttes an euren Seelen erfahren habt: ſo verſehe mich zu euch, daß ihr das alles, was er euch in dieſer Schrift vorgeleget hat, unter der Anleitung des guten Geiſtes in Liebe aufnehmen, und zur Förderung des Werckes GOttes in eurer Seele anwenden werdet.

Zu dieſer Hoffnung habt ihr Lieben ja mich bereits erwecket, die ihr in wahrer Einfalt mir entdecket, wie ihr durch die hinterlaſſene und euch zum Theil bekandt gemachte Schriften des ſeligen Mannes erwecket worden, und dabey euch zugleich erinnert, was ihr in ſeinen Lebens-Tagen Gutes an ihm geſehen und von ihm gehöret. Ihr werdet demnach fortfahren, euch des Guten, ſo der HERR in dem ſelig Vollendeten gewircket, zu erinnern; und die gute Erinnerungen, die er euch in dieſen Schriften hinterlaſſen, anzunehmen, da ſelbe euch nun zu eurem beſſern Gebrauch gedruckt in eure Hände geliefert werden.

Ja, da ihr dem treuen GOtt treu ſeyn und bleiben wollet; ſo werdet ihr auch in Liebe auf- und annehmen, was ich bey Ueberlieferung dieſer Schrift euch vor meinem Ende mittheile. Durch des HErrn Gnade höret und vernehmet ihr wohl daſſelbe in den öffentlichen und häuslichen

lichen Vorträgen des göttlichen Worts. Damit ihr aber dasselbe euch recht zu Nutze machet, und eure Nachkommen wissen, wie ihr an diesem Ort geführet worden: so beweget mich die hertzliche Liebe zu euren Seelen, daß ich dasselbe euch in dieser Zueignungs-Schrift besonders vorlege.

Der HErr, mein GOtt, hat doch bishero reichlich seine Gnade über euch walten lassen. Welches ihr Lieben, die ihr euch zu GOtt bekehret habt, erkennet. Wie groß ist die Gnade des HErrn, die er euch auch durch den selig Vollendeten erzeiget hat? Das Gute, das GOtt demselben in seinem gantzen Leben erwiesen, ist zu eurem und eurer Kinder Besten geschehen. GOTT erweckte in eurem Vaterlande den selig Vollendeten in einer schweren Kranckheit zur Erlernung des Lesens: Er gab ihm Lust zu seinem Wort, und fieng an, ihn zu dem Dienst zuzubereiten, den er in diesem Lande euren und andern Kindern erwiesen hat. Ist das nicht eine besondere Gnade? Ist das nicht ein Beweis der göttlichen Vorsorge für euch und eure Kinder?

Wer hätte damalen, da GOtt diesen lieben Mann in Saltzburg auf das Krancken-

Bette geleget hatte, und ihm einen Trieb zur Erlernung des Leſens gegeben, dencken können, daß der elende lahme Jüngling euren Kindern und euch in dieſem Lande ſo treulich vorſtehen ſolle? Ich habe es damalen, da er bey dem Stock an Tiſchen und Bäncken auf einem Fuß zu ſtehen und zu gehen anfieng, wol nicht gedacht, daß er zum Schulmeiſter ſollte gebraucht werden können; am allerwenigſten aber in eurer erſten Ankunft, da er als ein armer und elender Krüppel auf der Erden ſaß, und von ſeinen Freunden getragen werden mußte. Erkennet doch auch hieraus die über euch waltende Güte GOttes!

GOTT hat ja euch auf der Reiſe aus Saltzburg in dieſes Land geführet und getragen, wie ein Mann ſeinen Sohn träget, 5 B. Moſ. 1, v. 31. Er hat euch allein geleitet. Kein fremder GOtt iſt mit euch geweſen; und in dieſem euch vorhin fremden Lande hat er, vermittelſt ſeines Worts, ſich euch herrlich geoffenbaret. Erwäget ſelbige Gnade öfters, und erwecket euch dadurch zum Preiſe GOttes! In welcher Abſicht ich euch den gantzen 146 Pſalm zur öfteren Betrachtung anpreiſe.

Da ihr erfahren habt, wie GOTT den Blöden hold ſey, und wie er die über ihre Sünde wahrhaftig Betrübten zu rechter Zeit tröſtet: ſo bleibet in der wahren Armuth des Geiſtes, und bittet den HErrn, daß er euch in Gnaden vor Vermeſſenheit und geiſtlichem Stoltz bewahren wolle. Zu dem Ende bedencket fleiſſig dieſe beyde Zeugniſſe GOttes: Meine Hand hat alles gemachet, was da iſt, ſpricht der HErr. Ich ſehe aber an, den Elenden, und der zerbrochenes Geiſtes iſt, und der ſich fürchtet vor meinem Worte. Jeſ. 66, v. 2. Und Matth. 5, v. 3. 4: Selig ſind, die da geiſtlich arm ſind, denn das Himmelreich iſt ihr. Selig ſind, die da Leide tragen, denn ſie ſollen getröſtet werden.

Ihr habt das gütige Wort GOttes geſchmecket. GOtt hat durch ſeinen Geiſt euch, in eurer Erweckung zur Wahrnehmung eurer Seele, zu erkennen gegeben, daß ſein Wort nicht Kinderſpiel ſey; wie einer und der andere ſich alſo ausgedrucket, da GOtt durch ſein Wort ihm ſein Hertz aufgethan. Bleibet alſo bey dem Worte! Laſſet daſſelbe unter euch ferner reichlich wohnen! Erfreuet ferner meine

Seele durch eure hertzliche Begierde nach dem Worte des Lebens.

Werdet ihr mit dem Worte GOttes fernerhin treulich umgehen; so wirds von euch fernerhin in wahrer Einfalt des Geistes, ohne euch beliebt zu machen, geschehen, daß ihr mir, in der Unterredung mit mir, entdecken werdet, wie der HErr diesen und jenen Spruch in euren Seelen-Umständen nach eurer Bedürfniß lebendig gemacht hat. Das Leben aus GOtt wird alsdenn in euren Seelen erhalten werden; und da ihr an dem Worte haltet, so wird der HErr eure Seele auch im Tode erhalten.

Ihr werdet den Tod alsdann nicht sehen ewiglich: wie ich euch dieses vorgeleget habe in der Rede, so ich den 22sten Januarii dieses 1765sten Jahrs bey dem Begräbniß der seligen Maria Vogelreuterin gehalten, die im Glauben an das Wort JEsu: Wer mein Wort hält, der soll den Tod nicht sehen ewiglich, Joh. 8, v. 51, und unter hertzlichem Gebeth über die Worte Joh. 3, v. 16: Also hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. ihren Geist den 19ten Januarii dieses Jahrs aufgegeben hat.

Zur Förderung eurer Liebe zum Worte GOttes theile ich euch mit die Worte Pauli, Ebr. 2, v. 1: **Darum sollen wir desto mehr wahrnehmen des Worts, das wir hören, daß wir nicht dahin fahren;** und Ebr. 4, v. 1: **So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe.** Welche Worte der treue GOtt euch öfters zurufen lassen, um auch dadurch euch die Versicherung zu geben, daß, wenn ihr sein Wort und seinen Namen fürchtet, ihr gewiß nicht dahinten bleiben werdet.

Ihr wisset doch, welche Förderung der Uebung des wahren Christenthums die **tägliche Prüfung seiner selbst** schaffet. Dahero unterlasset doch selbe nimmer. Im Guten wollet ihr bleiben; im Guten wollet ihr wachsen und zunehmen. Weilen nun durch diese tägliche Prüfung das Gute in euch gefördert werden kann; so unterlasset selbe doch nimmer, zumalen da selbe euch im Glauben an den HErrn JEsum förderlich seyn kann; denn ihr wisset doch, wie der HErr die Mühseligen und Beladenen gerne und willig auf- und annimmt.

Nehmet dahero die Ermunterung des Geiſtes GOttes zur täglichen Prüfung eurer ſelbſt zu Hertzen. In der Abſicht theile ich euch mit dieſe beyde Zeugniſſe: Zürnet ihr, ſo ſündiget nicht; redet mit eurem Hertzen auf eurem Lager, und harret, Sela: Pſalm 4, v. 5. Und Ebr. 3, v. 12. 13: Sehet zu, lieben Brüder, daß nicht iemand unter euch ein arges ungläubiges Hertz habe, das da abtrete von dem lebendigen GOtt: Sondern ermahnet euch ſelbſt alle Tage, ſo lange es heute heiſſet; daß nicht iemand unter euch verſtocket werde, durch Betrug der Sünde.

Da ihr JEſum als den einigen Grund eures Lebens und eurer Seligkeit angenommen, und in ihm Ruhe für eure Seele gefunden: ſo bleibet in und auf demſelben veſt durch den Glauben, auch alsdenn, wenn Er beſondere Wege mit euch vornimmt. Ihr habet Ihn doch treu erfunden. Ihr wiſſet doch, und habt es an euren ſelig vollendeten Mitbrüdern und Mitſchweſtern geſehen, wie der HErr Ihm die nicht nehmen läſſet, die treu ſeyn in der Liebe zu Ihm. So hanget an Ihm: Laſſet euch durch eure Fehler und Gebrechen, die ihr haſſet, und

wider welche ihr kämpfet, nicht in der Zuversicht zu ihm blöde machen.

Erinnert euch dahero öfters, wie Er sich euch, als ein Seligmacher und Freund der armen bußfertigen Sünder, zu erkennen gegeben, und wie er wol ein Feind der Sünde, aber ein Freund derer Seinigen sey; welche ihr alsdenn seyd, wenn ihr die Sünde in Wahrheit hasset, und wider selbe ernstlich kämpfet. Bleibet dahero in und bey JEsu. Behaltet die Vermahnung des Geistes GOttes: **Wie ihr nun angenommen habt den HErrn JEsum Christum, so wandelt in Ihm: Und seyd gewurtzelt und erbauet in Ihm, und seyd veste im Glauben, wie ihr gelehret seyd, und seyd in demselbigen reichlich danckbar.** Col. 2, v. 6. 7.

Werdet nicht müde, euch unter einander zu ermuntern, und zu ermahnen. Unterlasset nicht, denen, die ihr Hertz noch nicht in der Wahrheit GOTT ergeben haben, ein gutes Wort zuzusprechen. Werdet nicht müde, für selbige zu bethen. Ermüdet auch nicht im Gebeth für mich: damit ich mein Amt, so mir der HErr JEsus auch in Absicht eurer zu führen anbefohlen, mit Freuden vollende; und wir in

der

der frohen Ewigkeit GOtt dancken können, daß er hier auf dieſer Welt uns zuſammen geführet, euch zu mir geführet, euer Hertz zu mir geneiget, und wir in der Bereitung zur frohen Ewigkeit einander beförderlich geweſen.

Zu dem Ende bedencket öfters meinen Wunſch und Gebeth, den ich euch mit dieſen Worten Pauli bekandt mache: Euch aber vermehre der HErr, und laſſe die Liebe völlig werden unter einander, und gegen iedermann, (wie denn auch wir ſind gegen euch): daß eure Hertzen geſtärcket, unſträflich ſeyn in der Heiligkeit vor GOtt und unſerm Vater, auf die Zukunft unſers HErrn JEſu Chriſti, ſamt allen ſeinen Heiligen. 1 Theſſ. 3, 12. 13.

Da ich nun in Zueignung dieſer Schrift mit einem ieden der hinterlaſſenen Freunde und Landes-Leute des ſelig Verſtorbenen geredet: ſo kann ich euch ſieben hinterlaſſene Kinder des ſeligen Mannes nicht vorbey gehen. Nehmet doch zu Hertzen die bewegliche und hertzliche Ermahnung, die euer lieber ſeliger Vater euch in dieſer Schrift hinterlaſſen!

Durch

Durch diese von eurem seligen Vater hinterlassene Schrift sind viele an andern Oertern bewogen worden, nach euch zu fragen; so wie einige eurer lieben Landes-Leute mir bey Bekandtmachung dieser Schrift entdecket, wie hertzlich euer Vater für euch gebethet; wie inbrünstig und wie innig er sich und euch GOtte, nach dem Tode eurer Mutter, bey derselben Sterbe-Bette, befohlen. Auf euch ruhet also das Gebeth eures Vaters. Auf euch wartet ein grosser Segen.

Nach eurer wahren Veränderung des Hertzens und Lebens-Wandels wird gefraget. Ihr habt mehrere Gelegenheit zum Guten, denn euer lieber Vater in seinen jungen Jahren gehabt. Ihr seyd an eurem Leibe nicht so elend und gebrechlich, wie er gewesen. Ihr habt die Vorsorge GOttes an eurem Vater und euch erfahren; indem der liebe GOtt den geringen Unterhalt eures Vaters unter vielen Prüfungen so gesegnet, daß er euch alle auf die Beine gebracht, und ihr fast alle im Stande seyd, durch eurer Hände Arbeit unter seinem Segen euer Brodt zu verdienen. Lasset euch dadurch bewegen, das hertzliche Verlangen eures Vaters, nach eurer wahren Bekehrung

und

und Seelen-Seligkeit, nach ſeinem Ableben zu erfüllen.

Beſonders bitte ich Euch, den älteſten Sohn, der an ſeine Stelle zum Schulmeiſter in Krauſendorf angeſetzet worden: daß ihr die euch anvertraute Kinder ſo führet, wie der ſelige Vater dieſelbe, und auch euch, angeführet hat; die in dieſem Dorf ſeit einigen Jahren gehaltene gute Uebungen in Handlung des göttlichen Worts fortſetzet; dadurch das Verlangen vieler Aufrichtigen erfüllet, euch daran durch eure Blödigkeit nicht behindern laſſet; euren übrigen Geſchwiſtern öfters ein gut Wort zuſprechet; und einen rechten Gebrauch von dem hinterlaſſenen Tage-Buch eures Vaters zu eurem und eures Nächſten Beſten machet.

Ob nun wohl die Erfüllung dieſer Ermunterung ich von euch hoffe, ſo habe euch doch hiezu erwecken wollen. Sehet doch zu dem Ende dahin, daß ihr zu einer rechten Kraft der gläubigen Zukehr zu dem HErrn JEſu gelanget. Dann, dann werdet ihr das alles erfüllen, wozu ich euch ermuntert habe; und ihr werdet nicht allein den Kindern zur Seligkeit, ſondern auch denen Alten, ja denen

übri-

übrigen Schulmeiſtern dieſes Kirchſpiels, ſo wie euer Vater, (den doch die übrigen Schulmeiſtere geliebet, und von ihm zur guten Anführung der Kinder vieles angenommen,) nützlich ſeyn.

Erkennet demnach, ihr und euer Geſchwiſter, den GOtt eures Vaters; und dienet Ihm mit gantzem Hertzen und mit williger Seele. Denn der HErr ſuchet alle Hertzen, und verſtehet aller Gedancken Tichten. Werdet ihr Ihn ſuchen, ſo werdet ihr Ihn finden; werdet ihr Ihn aber verlaſſen, ſo wird Er euch verwerfen ewiglich. 1 Chron. 29, v. 9.

Höret daherv, und werdet gehorſam der Stimme der ewigen Weisheit, JEſu Chriſti, die ich euch hiemit zu Gemüthe führe: Gib mir, mein Sohn, dein Hertz; und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Sprüchw. Salom. 23, v. 26; damit ihr in eurem gantzen Wandel anzeiget, daß ihr in die Fußſtapfen eures ſeligen Vaters tretet und gehöret zu dem geſegneten Geſchlecht, welches nach dem HErrn fraget.

Nachdem ich nun in dieser Zueignungs-Schrift mein Hertz gegen euch alle nach eurem Seelen-Zustand ausgeschüttet: so befehle ich euch demnach insgesammt, meine im HErrn geliebte Freunde, GOTT und dem Wort seiner Gnade; und verharre unter solchem Segens-Wunsch

Rastenburg,
den 31. Jan. 1765.

Euer aller

Lehrer und Fürbitter bey GOtt
Andreas Schumann.

Anmer-

Anmerckungen *)
einiger
nur der vornehmſten
Wohlthaten GOttes,
ſo er mir in meinem Leben erzeiget hat:
Wie auch
ettliche Zeilen,
daraus man ſehen kann,
Was ich von dem lieben GOtt, von der Buſſe und Bekehrung zu GOtt, und vom Wege zum Leben gehalten habe in meinem Leben:
Und ſodann auch,
Auf welche Art und Weiſe, ich nach meinem, GOtt gebe! ſeligen Hintritt aus dieſem zeitlichen mühſamen Leben und geſchehenen Beerdigung, von den lieben Meinigen und Landes Leuten geleßet, und Abſchied genommen wiſſen will.

Hiemit bitte ich meine Leſer, ſich nicht dadurch zu verſündigen, und von mir die Vermuthung zu faſſen, als ſuchte ich hiemit meinen Ruhm. Nein! ich habe ſolches aufgeſetzet aus einem beſondern Triebe, aus

*) Dieſe Schrift iſt von dem ſeligen Manne ohngefähr im Jahr 1756 oder 1757 aufgeſetzet; indem ſeine liebe Frau, die er in dieſer Schrift aufrichtet, bereits nach einer langwierigen Kranckheit im Auguſt des Jahrs 1760 verſtorben.

einer einfältigen Liebe zu GOtt und ſeinem Ruhm, wie auch, will ſichs GOtt gefallen laſſen, deſſen ſich zu bedienen, zu Liebe und Nutz meines Nächſten. Was frage ich nach dem Lob der Menſchen? wenn ich zum Lobe GOttes werde erhöhet ſeyn. Ich weiß, GOtt Lob! daß, wer hier etwas zu ſeinem eigenen Lobe thut, eine Abgötterey an ſich begehet; und wo einer hie in dieſem Leben etwas thut, wovon er Lob nach dieſer Zeit, aber auch zugleich Ehre auf der Welt davon haben will, ſolches unter die gröſten Thorheiten gehöret.

Hoch-erhabener, herrlicher, gnädiger und barmhertziger GOtt, Vater, Sohn und heiliger Geiſt, du Urſprung und Erhalter meines Lebens, und du Urſache alles meines Wohls, nach Seel und Leib in Zeit und Ewigkeit! Du ſchaffeſt diejenige Begierde, du kenneſt auch die Begierde, ſo du in mich, dein armes Kind, geleget haſt; dich, als meinen guten und herrlichen GOtt, zu loben und zu verherrlichen. Du kenneſt diß mein Vorhaben, laß es eine Materie ſeyn zu deinem Lobe! Gib mir hiezu, o mein himmliſcher Abba, deinen heiligen Geiſt, daß ich unter deſſen Anführung etwas erreichen kann. Dein armer Wurm ſiehet durch deine Gnade nun ie mehr und mehr ſeine Pflicht und Verbindlichkeit hierin wohl ein: darum werfe ich mich Staub und Erde vor dir nieder, und bitte dich, laß meine Seele leben, daß ich dich lobe; thue meine Lippen auf, daß ſie dich loben, und mein Mund deinen Ruhm verkündige, ſo wol hier im Leben, in Wohl, in Leiden, im Tode, als auch nach dem Tode, allhier und dort bey dir oben, mit der Schaar der vollkommenen Gerechten, und

mit

mit allen heiligen Engeln. Zum ersten, und zum voraus, dancke ich dir, mein GOtt, vornehmlich und besonders, für deine Haupt-Wohlthaten, für die Schöpfung und Erhaltung, für die Schenckung deines Sohnes, und für die theuer-werthe Erlösung, und für die Sendung und Schenckung deines heiligen Geistes, und dessen Werck der Heiligung, und für die unschätzbare Wohlthat der Offenbarung deines heiligen theuren Worts. Diese Hauptwohlthaten sind der Grund, und die Quelle aller übrigen Wohlthaten, so du mir und uns allen, in Zeit und Ewigkeit an Seel und Leib, in Zuwendung alles Guten, und in Abwendung des Bösen, auf eine unbegreifliche Art und Weise erzeiget hast.

O du Liebhaber des Lebens, warest auch mir ein Liebhaber meines Lebens, indem du mich Anno 1713. im December, mit noch sieben andern Geschwistern, im Bißthum Saltzburg, im Pfleg-Gericht Salfelden, in der Pfarr **Leohngang**, hast lassen gebohren werden, von armen, doch frommen Eltern *); den Ruhm kann ich ihnen mit Wahrheit geben: denn ich kann mich ihres Exempels, und ihrer uns gegebenen Vermahnungen nicht ohne Bewegung meines Hertzens erinnern. Ich weiß, und gläube nun gewiß, daß sie uns von dir, o Vater im Himmel, einen Segen ausgebethen, und du sie auch erhöret hast, und mir auch davon was zugewandt hast. Auch dancke ich dir, mein GOtt, daß du mich des Gnaden-Mittels der heiligen Taufe hast theilhaftig gemacht, und vermöge derselben,

*) Barthel Herzog, und Anna geb. Leimbichlerin.

mich von meinen Sünden abgewaschen, und bist mein Vater, Erlöser, und Heiligmacher worden, und hast mich zu deinem Gnaden-Kind aufgenommen. Bin ich gleich in der Römischen Kirche getaufet, so bin ich doch mit Wasser, und deinem Wort, auf deinen Namen, GOtt Vater, Sohn, und heiliger Geist, getauft, und gläube gewiß, daß es dahero seine Richtigkeit und Gültigkeit deßfalls habe.

Hier stehe ich an, mein lieber GOtt: ich werde so oft an meine lieben vier Geschwister *), die vor drey und zwantzig Jahren, dorten in Saltzburg, noch am Leben waren, erinnert; sie liegen mir oft sehr am Hertzen. Vermöge der natürlichen Liebe, werde ich mich ihrer erinnern; ich glaube auch deswegen, daß ich ihrer auch bey dir gedencken sollte. Mein Vater! du weißt am besten, ob sie noch am Leben sind, oder wo und wie? oder wovon sie sind? Sie mögen wol in schlimmen Umständen oder Nöthen sich befinden, aber sie können sich auch wol in weit besseren Umständen oder Beschaffenheit befinden, als ich mich selber befinde. Dir, o GOtt, ist alles dieses allein bekannt.

Mein Vater im Himmel, ich bitte dich ihrentwegen in dem Namen JEsu Christi, erbarme dich ihrer, und erscheine ihnen mit der Hülfe, so ihr ietziger oder künftiger Zustand und Beschaffenheit bedürftig ist. Laß sie doch nicht, mein Vater! im Unglauben, in der Finsterniß, in der Macht

*) Catharina H. Paulus H. Margaretha H. Magdalena. Diese waren damalen noch am Leben.

Macht des Satans, der Sünden, der Welt, nicht in ihnen selbsten; sondern erleuchte sie, errette sie, und ziehe sie nach deiner Verheissung zu dir, und nimm dich ihrer nach ihren Umständen an, und bringe sie zum Vater, und rechten Vaterlande. Mein GOtt! du weißt es, wie mich von Hertzen verlanget, wo es möglich, oder dir gefällig wäre, daß ich hier in diesem Leben noch etwas von ihnen erfahren könnte, oder sie von mir; kann es aber allhier nicht seyn, so hilf, mein Vater, daß es dorten bey dir geschehen möge.

Mein Vater im Himmel, ich dancke dir auch dafür, daß du mich frühzeitig des lieben Creutzes, und deiner väterlichen Züchtigung gewürdiget hast, und mich nicht ohne selbe so in die Welt hingehen lassen. Da ich ein armer Jung, von ohngefähr funfzehen bis sechzehen Jahr alt war, und in meinem zweyten Dienst war, hast du mich aufs Krancken-Bette gelegt, da ich fast drey gantzer Jahre, so elend und kläglich danieder lag, da ich in der Zeit nicht einmal aus dem Bette kommen konnte, mich auch in zwey Jahren nicht einmal von einer Seite zur andern wenden konnte; da hat iedermann an meinem Leben gantz und gar gezweifelt, und meines Todes, Tag vor Tag gewartet: Ja, wer hätte da dencken sollen, daß ich noch gar so weit in ein fremdes Land reisen, und da noch so lange leben sollte. O wie wunderlich sind, mein GOtt, deine Führungen und Wege! Auch erinnere ich mich, mein GOtt, einer finsteren schweren Stunde, da du mich in dieser meiner langwierigen schweren Kranckheit heimgesucht hast, und an die

wunderliche Errettung daraus: denn da ich einmals gantz allein, und zu selbiger Zeit keiner um mich war, fand sich so eine grosse Traurigkeit und Schwermuth in meinem Gemüthe ein, daß es mir anfing, dunckel, grün und gelb vor meinen Augen zu werden; iedoch daurete es nicht länger, als etwa eine Stunde, oder nur drey viertel Stunden. Aber was geschah? da kam ein Jüngling meines Alters, der mit mir aufgewachsen war, zu mir, um mich zu besuchen, der war in GOttes Wort gelehret, und hatte schon ein schönes Erkänntniß daraus; der, da er zu mir ins Gemach kam, redete mich sogleich an, und sagte mir was aus GOttes Wort vor; da ward es wiederum Tag, und mein Gemüth leichter.

Da ich in meinem langwierigen Lager eine grosse Begierde hatte, daß ich doch nur lesen möchte können, und da mir der liebe GOtt erst nur ein wenig wiederum aufgeholfen hatte, sahe ich mich immer nach Mittel und Wege um, wie ich dazu kommen könnte; es wollte sich aber für mich gar keine Gelegenheit hiezu finden. Doch endlich hast du, mein Vater im Himmel, für dein armes Wäyselein auch darinnen gesorget, und hast das Hertz des Johann Pfeffers, des Müllers, der ohngefähr auf zwantzig Schritt von mir war, und seines Wirths Kinder, neben der Verrichtung des Mahlens, unterrichtet hatte, erwecket, daß er sich meiner annahm, da ein guter Mann, der mit uns in Einem Hause wohnete, mich des Morgens auf seinen Rücken nahm, und mich hin trug, und des Abends wieder also abholete, welches sechs Wochen daurete;

so

ſo konte mir allein helfen, denn die Begierde war hiezu groß. Ich erinnere mich auch, mein GOtt, an die Freude und Bewegung meines Hertzens, da ich die erſten Evangeliſchen Bücher zur Hand kriegte, die mir mein Wirth, auf welches andern Hauſe wir Einwohner waren, zu leſen geliehen hatte. Es war eins die Kirchen-Poſtill des Herrn D. Lutheri, das andere war ein groſſes Nürnbergiſches Hand-Buch, welche mir zu Handen kamen; wiewol ich aber damalen noch im Leſen ſchwach war, auch von dem, was ich noch leſen konnte, doch wenig verſtehen mochte: doch muſte ich vor Freuden weinen. Es dauchte mich, es müſte doch ſo ſchön ſeyn, weil es Evangeliſche Bücher wären. O mein Abba! das war der Erſtling von dem Vorſchmack des Guten deines Worts, deiner zukünftigen Kräffte ein Tröpflein davon, um mich dazu zu locken und zu reitzen: meine Seele dancket dir davor.

Barmhertziger Vater im Himmel, ich dancke dir abermal für eine beſondere Wohlthat, ſo du mir auch damalen erzeiget haſt; als es an dem war, da wir unſer Glaubens-Bekäntniß thun, und aus unſerm Vaterlande verwieſen ſollten werden, und der Herr aus unſerm Pfleg-Gericht Salfelden, auch für mich die Nachricht und Urtheil ertheilen ließ, daß ich mich fertig machen ſollte zur Reiſe, er wollte und könnte mich auch nicht einmal abgebildeter leiden; denn ich da von den Catholiſchen hart verklaget, und angegeben ward, weil ſie erfuhren, daß ich den Leuten aus den Evangeliſchen Büchern was vorgeleſen hatte. Da haſt du mich vor den ungläubigen ſchweren Sorgen

verwahret; dann wenn ich dieſen Umſtand mit Fleiſch und Blut, mit der blinden Vernunft und der Welt, hätte überſchlagen müſſen, da ich armes Wäyſelein weder ſtehen, noch keinen Schritt gehen konnte, auch keine Mittel hatte zur Reiſe; ſo hätte nichts gefehlet, ich hätte müſſen zum Heuchler und Verläugner werden. Da einsmals mein Wirth, der ein alter Lutheraner, und ſolches altes Herkommens war, auch viel und ſehr ſchöne Evangeliſche Bücher hatte, dabey auch ſehr reich und begütert war, aber die Neigung und Liebe zu ſeinen Gütern nicht verläugnen wollte, und zuletzt zu einem Heuchler und Verläugner ward, vor mir ſaß, und durch ſein böſes Gewiſſen geſchlagen, traurig und verdrießlich ausſah, mich gefraget: ob ich denn auch reiſen wollte? er könnte nicht abſehen, wie daß ichs thun könnte. Da gab ich ihm, mein Vater im Himmel, durch deinen Beyſtand die Antwort: Ich wüßte es zwar auch nicht, aber mein GOtt werde es wiſſen, und beſorgen, dem will ichs befehlen.

Wem, als dir allein, gnädiger, barmhertziger GOtt, haben wirs zu verdancken? du biſt uns in der dicken Finſterniß des Pabſtthums erſchienen, und haſt uns heimgeſucht, und vermöge derſelben eine Veranſtaltung gemacht, daß wir von der Päbſtiſchen Gefangenſchafft und Gewiſſens-Zwang befreyet worden ſind. Zu unſerm groſſen Vortheil haſt du es, o Vater im Himmel, dahin regieret, daß ſie uns die Freyheit ſo enge eingeſchräncket, daß ſie uns gar nicht mehr verſtatten wollten, daß wir nur für uns dein Wort leſen

ſollten

ſollten und konnten, ſondern wo ſolches auskam, mit einer ſchweren Geld- oder Leibes-Strafe belegeten; ſolches iſt zu unſerm groſſen Vortheil geſchehen, auf dieſe Art iſt unſere Freyheit deſto eher beſchleuniget worden. Du allein durch deinen ſtarcken Arm, mein GOtt, haſt unſerm Gefängniß Riegel und Thür geöffnet, und als wir in der Sache für uns gar keinen Rath wußten, da nahmeſt du dich unſer an, wareſt unſer Rath; und da wir noch nicht wußten, wohin wir uns wenden ſollten, oder wer ſich unſer werde annehmen. Denn die Catholiſchen haben, uns damit abzuſchrecken, immer geſagt, wir würden nicht weit kommen, ſondern man würde uns erſäufen, oder auf eine andere Art elendiglich ums Leben bringen. Da gingeſt du, lieber GOtt, ſo zu reden, vor uns aus, und haſt vor uns ſo viel tauſend Menſchen Hertzen angeſprochen, erſuchet, und zur Liebe und Mildigkeit gegen uns arme Exulanten beweget, und zugewandt: beſonders Unſers allergnädigſten **Königes und Herrn**, Unſers allertheureſten **Landes-Vaters**, Hertz gelencket, und dahin regieret, daß Er uns armen Flücht- und Fremdlingen unter Seine Gnaden-Flügel genommen, und in ſeinem Lande ein Plätzlein und Hüttchen eingeräumet, da wir in Friede und Ruhe unter ſeinem Schutz und Schirm, der Freyheit des Gewiſſens, des Evangelii GOttes, genieſſen können. Dafür wolleſt du, lieber GOTT, **Sr. Königl. Majeſtät** ſelbſt Sein Vergelter, ſein Schild, und ſein ſehr groſſer Lohn werden; auch zur Zeit

der Noth, wenn Er seine Zuflucht zu dir nehmen wird, Schutz und Gnade finden lassen. Dergleichen lasse doch, o gerechter und milder Vergelter, allen unsern Wohlthätern wiederfahren. Gib uns doch, o Vater im Himmel, Gnade, und regiere uns dahin, daß wir uns äusserst angelegen seyn lassen, Unsers allertheuresten **Landes-Vatern** Bestes, auf allerley Art und Weise so viel uns möglich zu befördern, befleißigen mögen.

Auch hast du, lieber Vater, vornehmlich darin für uns Arme gesorget, daß du Diener deines heiligen Evangelii uns zum Besten, mit deinem heiligen Geist und dessen Gaben, mit einer grossen Begierde und Durst nach Seelen, mit einem grossen Liebes-Eyfer, Kraft und Geduld, begabet und ausgerüstet hast; welches wir von unserm uns geschenckten Seelen-Hirten und Beicht-Vater mit Wahrheit rühmen können. Dafür sey auch dein Name gelobet, und lasse ihn noch länger unter uns und unsern Nachkommen, und werde dazu seines Geistes und Lebens Krafft, und lasse ihn den Segen und Frucht seiner Arbeit noch hier an vielen sehen, und eine Erquickung in der langen Ewigkeit bey dir! Amen.

Mein Vater, da du uns hieher nach **Rastenstenburg**, ins **Krausendorf**, übergebracht und niedergelagert hattest, hatte es mit mir Armen, freylich noch, nicht allein der Seelen, sondern auch dem Leibe nach, ein schlechtes Ansehen; ich konnte nichts arbeiten, konnte damalen noch nicht einmal mit dem Stabe einen Schritt gehen; zudem so wur-

wurde mir meine liebe Mutter, durch den zeitlichen Tod, von meiner Seite weggenommen: da stund ich, ohne leibliche Freundschaft und Verwandten, und leibliches Vermögen; ohne was mir liebreiche Hertzen auf der Reise über geschencket hatten, das hatte ich zu verzehren. Doch das hatte ich, liebreicher Vater im Himmel! von dir, daß du mein Hertz vor der hefftigen ungläubigen Bauch-Sorge verwahretest. Da wir dorten in Königsberg, aufs Land zu ziehen vertheilet worden sind; so nahmen mich aus Liebe und einfältiger Meynung meine damaligen Wirthe, aus Mitleiden gegen mich, da sie sahen, daß ich sonsten zu keiner Arbeit nicht tüchtig war, mich mit sich hieher, in Meynung, daß ich sollte ihre Kinder lehren. Als hierauf am ersten Abend, da wir hier eingeführet wurden, uns der Ertzpriester besuchte, sagten sie ihm diese ihre Meynung; aber es wurde ihnen und mir dieses abgeschlagen, daß es sich vornehmlich wegen der Sprache nicht schicken würde, sondern es wollte nöthig seyn, daß unsern Kindern einer von den hiesigen vorgesetzet werde.

Es war, mein Vater, damalen schon bey dir beschlossen und ausgemachet, daß du mir wollteſt zur Zeit die Gnade thun, und den Kindern unserer Leute vorsetzen: aber es war noch nicht die rechte Zeit dazu, sondern du fandeſt vor noth, mit mir mittlerweilen etwas anders vorzunehmen, nemlich in deine Schule mich zu nehmen, und mich vermittelst der Busse, erst mich selbst, und dich in etwas erst kennen zu lehren, und mir erst in solcher Art, die ersten Buchstaben deines heiligen

Worts,

Worts, und des wahren Chriſtenthums beyzubringen, und ſolcher-geſtalt den erſten Grund in mir legen, und mich erſt zu einem Kinde, ja zu deinem Kinde machen, ehe du mich denen Kindern vorſetzen wollteſt. Was hätte ich, ohne auf dieſe Art, bey denen Kindern nutzen können?

Mein GOtt! die Befreyung und Ausgang aus dem Pabſtthum, war ſchon erhalten, die Freyheit, die herrliche Vorzüge und Vorrechte deines heiligen Evangelii waren da; ich wußte mich aber deſſen gar nicht zu gebrauchen und zu Nutz zu machen. Ich hatte an dir wohl einen guten GOtt, der ſich auch vordem an mir nicht unbezeüget gelaſſen hat; aber zur Zeit kannte ich dich noch nicht.

Was hatte ich doch für Troſt und Licht,
Als ich dein holdes Angeſicht,
Mein JEſu, noch nicht kannte?
Wie blind und thöricht ging ich hin,
Da mein verkehrter Fleiſches-Sinn
Von Welt-Begierden brannte:
Biß mir, von dir,
Licht und Leben ward gegeben,
Dich zu kennen,
Hertzlich gegen dich zu brennen.

Meine Seele erkennet für eine groſſe, ja für die allerhöchſte Wohlthat, und lobet dich gantz innigslich, daß du mich da weiter angeſehen, und es mit mir da noch nicht anſtehen haſt laſſen; ſonſten wäre es mit mir ergangen, und hätte es gemacht,

wie

wie es die meiſten in der auch ſogenannten Evangeliſchen Chriſtenheit machen. Ich würde mich auf mein Ausgehen aus dem Pabſtthum verlaſſen haben: das Bekennen zur wahren Religion, das Nennen nach deinem Namen, HErr JEſu, den Gebrauch deiner heilſamen Gnaden-Mittel aus Gewohnheit und unrechter Abſicht, würde ich zu meinem Heylande gemachet haben; ich würde darauf gepocht, und dir es noch gar hoch angerechnet haben. Dieſe Welt, die gantz im Argen lieget, würde ich mir in ihren gantz verkehrten irrigen Meynungen vom Wege zur Seligkeit, zu meiner Bibel gemacht haben. Ich würde mich haben vergnügen laſſen, wenn ich nur wäre geweſen, wie die meiſten wären; oder ich würde mich mit andern verglichen haben, und wenn ich befunden, daß ichs nicht ſo grob, wie dieſer und jener es machete, ſo würde ich mich damit gleicher Maaſſen vergnügen haben laſſen, und noch auf andere darzu geſcholten haben; wie es denn gehet, daß man insgemein aus keinem andern Grund von vielen böſen Sachen gerne viel höret und redet, als ſich ſelbſt zu gefallen, zu rechtfertigen, und ſchön zu ſeyn. Zu dem, wenn ich ja dein heiliges Wort geleſen hätte, ſo würde ichs zu keinem andern Zweck geleſen haben, als mir einen Haufen Bilder und hiſtoriſche Wiſſenſchafften zu ſammlen, um mich damit ſehen zu laſſen, um einen Ruhm der Gelehrſamkeit zu erhalten, und mir ſelbſt zu gefallen, und mich und andere in die Hölle getröſtet haben; das iſt: ich würde die Böſen ſelig geprieſen, und die Deinen verdammet

haben,

haben, und mir durch ein ſolches böſes Urtheil, ein ſchweres Gericht zugezogen haben.

Ich lobe, anbete, und preiſe deinen hohen Arm und Barmhertzigkeit dafür, daß du dich über mich erbarmet haſt, und haſt dich an mich Gefangenen gemacht, und haſt mir eine Eröffnung und Befreyung von mir ſelbſt, meiner Finſterniß des Unglaubens, der verkehrten unordentlichen Eigen-Liebe, von dieſer gegenwärtigen argen Welt, ihrer Furcht und Liebe, ihren Gewohnheiten, oder väterlichen Weiſe, vom Satan, der Obrigkeit der Finſterniß verſchaffet, und in das Reich deines Sohnes verſetzet ꝛc.; durch die hertzliche Barmhertzigkeit unſers GOttes, durch welche auch mich beſuchte der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erſcheine auch mir, der ich ſaß in der Finſterniß und Schatten des Todes, zu richten auch meine Füſſe auf den Weg des Friedens.

Du, werther GOttes Geiſt, du mein allertheureſter Heiligmacher und Tröſter! ich dancke dir, daß du an mein Stein-hartes Hertze geſchlagen, und es endlich zermalmet haſt; ein Lichtlein der Ueberzeugung von meinem elenden Zuſtand in mich gebracht, meinen harten Willen beweget, meine unordentliche Begierden auf was beſſers gelencket, eine Betrübniß in mir gewircket, und endlich auch einen wahren Troſt in meiner Betrübniß verſchafft; und haſt mich nicht allein auf dieſe Art und Weiſe zum Glauben zubereitet, ſondern denſelben zur rechten Zeit, alsdenn ſelbſten durch das heilige Evangelium in mir angezündet, und mich in den Stand geſetzet, daß mir die Erlöſung, und

die

die Vergebung der Sünden könnte zugeeignet werden, und mich derselben getröſten und ſie genieſſen konnte. Es ging zwar nicht ſo leicht und geſchwinde, auf Seiten meiner, damit her, als ich davon ſchreiben kann; aber doch kam eins und das andere endlich zu ſeiner Zeit unter Kampf und Streit zu Stande.

Mein GOtt! ich erinnere mich mit Danck derſelben Zeit, der Gelegenheit und Umſtände, in welcher du deinen Ruf kräftig an mich haſt ergehen laſſen; und zwar, wie ich das erſte mal mit dem alten Greiſen, dem **Johann Scheiber**, im Dorfe, in ſeinem Hauſe, das erſte mal das heil. Abendmahl genoſſen habe; da der Herr Ertzprieſter, um uns beyde dazu zuzubereiten, den Spruch Apoſtg. 2, v. 37: **Da ſie aber das höreten, gings ihnen durchs Hertz, und ſprachen zu Petro** ꝛc. vorhielt, erklärete und zueignete; ſo wirckten dieſe Worte in meinem Hertzen, wie ſie lauteten: Nemlich, es drung, und ging mir durchs Hertz. Es hat dir beliebet, mein Abba! dieſe Wörte zu gebrauchen, mich aus dem Stande der fleiſchlichen Sicherheit und aus dem Sünden-Schlaf aufzuwecken. Jedermann ſucht ſich durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls zu beruhigen, und ich mußte mich beunruhiget finden. Es war wohl gut für mich, aber ich verſtund deine Hand und Werck damalen noch nicht. Mittler Weile lieſſeſt du deinen Ruf an den lieben alten **Barthe Ratenberger**, auch an die liebe **Maria Hammerſchmiedin** ergehen. Das kam einem gegen den andern treflich zu ſtatten in dem Buß-Kampfe. Wie ich das zweyte mal eben

im

im Dorfe das heilige Abendmahl empfing; da der Herr Ertzprieſter kam, und mir das heilige Abendmahl wollte geben, fragte er mich: ob ich dazu wohl bereitet wäre? Ich gab zur Antwort: ich hoffe es. Da ward mir zur Antwort gegeben: Es ſtünde in GOttes Wort von zweyerley Hoffnung, von der Hoffnung eines wahren Gläubigen, und von der Hoffnung der Heuchler, Hiob 8, v. 13; Und von der Hoffnung der Heuchler ſtünde, daß ſie verlohren ſey. Das ging dem **Stephan Prickel** durchs Hertz, der da hinten bey der Stuben-Thür ſtunde; welches er mir über eine Zeit ſelbſt erzählete. Denn der liebe Mann GOttes, der Herr Ertzprieſter, wußte damalen noch nichts um meine innere Zuſtände. Ich fand mich damalen nicht mehr im Stande der Sicherheit, auch nicht mehr in der Heucheley, ſondern ich befand mich unterm Geſetz, und im hefftigen Selbſt-Wircken. Und da ich hernach faſt wiederum eingeſchlafen wäre; da haſt du, mein GOtt, wiederum ſtärcker auf mich angeſetzet. Da auf einem Sabbaths-Tage, weil ich noch nicht in die Kirche kommen konnte, ich zu Hauſe voll Unruhe, und mir angſt und bange ward, ſo, daß ich im Hauſe nicht bleiben konnte: eilete ich in den Roß-Garten, ſuchte einen gantz geheimen Ort, wo ich konnte gantz geſichert ſeyn, daß mich kein Menſch ſehen noch hören konnte; fiel auf mein Angeſicht vor dir nieder, und that meine Beicht und Bekänntniß vor dir, und hielt eine wehmüthige Unterredung von meinem elenden Zuſtand mit dir, meinem GOtt; ich ſchrye, weinete, und betete ernſtlich zu dir.

Wie

Wie mir da zu Muthe war, bin ich nicht vermögend, davon recht zu schreiben. Da kriegte ich von dir, mein Abba! das erste mal eine Versicherung von der Vergebung meiner Sünden. Als ich wiederum aufstund, ward mein Gemüth leichter, und auf ein reiferes Nachdencken desjenigen gezogen, was ich in der Bibel ehedem von vielen grossen Sündern gelesen hatte, welche vor dir, mein GOtt, ihre Sünde erkannt, bekannt, beweinet, und dir abgebeten, worauf du ihnen ihre Sünden vergeben, und sie wiederum zu Gnaden auf- und angenommen, auch recht lieb und werth gehalten. Und allemal, wenn ich also gewecket ward, hatte ich einen grossen Trieb zum Beten.

Mein GOtt! ich habe es fast nicht gläuben können, daß du noch mit einem Menschen so viel Mühe und Arbeit hättest, als du mit mir und meinen sündlichen Unarten gehabt hast. Ich ward dir, mein Vater, wol ein saures Kind; ich habe vor allen die größte Ursache, mit grosser Verwunderung auszurufen: **Was ist der Mensch, daß du sein gedenckest; und des Menschen Kind, daß du dich sein so annimmst?** (Ps. 8, 5.) Und: **Der HErr ist gut und fromm, darum unterweiset er den Sünder auf dem Wege**, Ps. 25, 8. Bald wollte ich mir selber helfen, und wollte mir nicht helfen lassen: Bald wollte ich dir vorlaufen; und wenn du mich aufs beste führetest, so wollte ich wiederum nicht nachgehen. Bald wollte ich zur Rechten, bald wiederum zur Lincken. Bald wollte ichs selbst erzwingen, oder erwircken, und wollte dein Wircken

nicht erleiden: ich wollte nicht harren, sondern alles in einem Nun haben. Wie ich mich denn gantz genau zu entsinnen weiß der Zeit, da ich deine Kraft und Trieb in meiner Seele verspürte, und ich mich gerne zurecht gebracht, und gantz ausgebessert wissen wollte; da dachte ich: Was hinderts nun? nun kann es, nun müsse es sogleich auf einmal geschehen. O wie beweisest du deine Güte und Weisheit, mein GOtt! daß du mit dem armen Sünder in der Entdeckung der Sünden, und also auch in den folgenden Stücken, Stufenweise gehest, und zwar iederzeit nach dem in ihm befindlichen und hiezu gegebenen Vermögen und Fähigkeit! O welchen Eigensinn, und Eigenwillen ließ ich sehen! Welche Gelübde und theure Versprechungen that ich öffters; und wie verzagt und muthlos befand ich mich alsdann, wann sich gerade das Gegentheil befand!

Als ich das dritte mal das heilige Abendmahl genossen, und ich zuvor in des Herrn Ertzpriesters Hause das erste mal der Zubereitung beywohnen konnte, und wie der Glöckner die Kirche aufschliessen mußte, das Sacrament mir gantz allein gegeben ward: da kann ichs nicht beschreiben, was ich damals für Trost, Süßigkeit und Erquickung empfand. Mir war, als wäre ich schon im Himmel.

Nicht lange nach diesem geschahe es, daß der vorige Schulmeister Gerstgi, von hier weg verlangte, und nach Falckenau zog; da kriegte ich den Ruf in die Schule. Dir, mein GOtt, ist bekannt, wie ich mich dessen unwürdig hielt, und

wie

wie mir da mein Unvermögen und Untüchtigkeit im Wege stund. Meine Wirthe wollten mir wohl, und mich dergestalt berathen, welches ich auch wohl erkannte. Auch darinn hast du mir, mein GOtt, nach und nach geholfen. Dein Name sey dafür gelobet! Als ich nachdem drey Jahre allein war, gedachte ich Anfangs zwar, im ledigen Stande zu bleiben: da es aber sich so mit mir nicht schicken wollte, besonders auch, weil ich öfters krancken muste, und mir dahero eine eigene Pflege nöthig war; so hast du auch, mein Vater! in diesem Stücke für mich gesorget, und mir eine Gehülfin zugeführet.

Nicht lange nachdem, hast du auch den anietzo seligen Jacob Pfändeler herum geholet, und herzu gebracht, der auch ein guter, lieber, und nützlicher Bruder war.

Mein GOtt! so, wie hieher, also hast du mich besonders in denen übrigen, damals noch künftigen Jahren deine Herrlichkeit auf so mancherley Art und Weise sehen lassen, nemlich deine Weisheit, Liebe, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Allmacht und Wahrheit: dafür sey dir Lob und Danck! Du hast mir, o GOtt, nach und nach, so wol in mir, als in dir, immer weiter etwas entdecket, und mehr zu erkennen gegeben; liessest mich in mancherley schlimme Enge, und Verlegenheiten kommen; hast mir zur Rechten und zur Lincken öffters viel zu schaffen gegeben, hast mir aber in allen, aus dem allen, und durch dieses alles, bis daher, gnädig und reichlich geholfen und gerathen. Da ich zu mancher Zeit mir auf die Art rathen wollte, daß ich in einer und an-

derer Verlegenheit meine Zuflucht zu Menschen nahm, und zwar, wenn ein solcher auch der beste, der mir bekannt war, mag gewesen seyn: so hat mir solches Vorhaben fast niemals, oder doch gar selten glücken, oder zu meiner Beruhigung ausschlagen wollen; sondern es ist mir viel besser bekommen, wenn ich mich unter deiner Anführung dazu angewöhnet, alles Anliegen, auch das kleinste, nur zuerst, und vor allem, sogleich unter gläubiger Anrufung in deinen Schooß, o mein Abba! auszuschütten.

So, wie im Aeusserlichen, um des Leiblichen viel zu haben, sich nichts erzwingen läßt, dazu auch kein Laufen noch Rennen hilft; und wenn mans thut, zeigt man doch nur damit sein irdisches Hertz und Sinn an; und wenn mans auf diese Art schon endlich erhält, so kann man nicht wissen, ob es auf so eine Art des Menschen Nutz und zu seiner wahren Aufnahme seyn würde: So ist vielmehr das beste und sicherste, in seinem Beruf fleißig seyn, in Anrufung seines GOttes und bey seinem Wort verbleiben; geduldig seyn, und dabey auf den HErrn sehen, und sich genügen lassen an dem, was da ist; und dabey glauben, daß der Vater im Himmel, mit der äussersten Nothdurft uns schon besorgen werde; denn solchen giebt ers schlafend.

Auch in Ansehung des Christenthums ist es gewiß also vielmehr eine solche Beschaffenheit. Es läßt sich nichts erzwingen: es liegt an niemands Laufen, oder Wollen, sondern an GOttes Erbarmen; im Wort und im Gebet bleiben; sich dul-

dulden, warten und harren; in finſteren Umſtänden aufs Licht, auf den HErrn, und deſſen Troſt hoffen.

Mein GOtt, du weißt und kenneſt den Jammer, Kummer und Sorge, ſo ſich in meinem Hertzen befindet, der ſo wol aus Betrachtung meines ſelbſt-eigenen groſſen Verderbens, als auch daraus entſtehet, wenn ich den groſſen unbeſchreiblichen Verfall betrachte, der ietziger Zeit in Anſehung des Chriſtenthums ſich befindet, da die meiſten anietzo in Unglauben, und groſſer fleiſchlicher Sicherheit dahin gehen, und weder dich, noch ſich ſelbſt erkennen, bey ſo klarem Licht des Evangelii. Daß auch in Anſehung des Leiblichen, bey ſolchem Laufen und Rennen nach dem Irdiſchen, doch alles Gewerbe und Nahrung ins Stecken geräth; ſolches iſt, HErr JEſu, unſers groſſen Ungehorſams, gegen dich und dein theures Wort, Schuld. Du giebſt uns in deinem Wort den liebreichſten und allervortheilhafteſten Unterricht. Matth. 6, 33. heiſſet es: **Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes, und nach ſeiner Gerechtigkeit, ſo wird euch ſolches alles zufallen.** Wir ſollen nur dahin ſehen, daß wir deinem Wort gehorſam ſeyn, dich erkennen, zu dir kommen, dich und deine theure Gerechtigkeit in der Ordnung der Buſſe und des Glaubens annehmen: das ſtehet uns nicht an, wenden es um, und beweiſen uns alſo höchſt ungehorſam. So wendeſt du es auch um; und alſo gehet es, wie es nun vor Augen iſt. Und wozu will man insgemein das Zeitliche, als daraus einen Gott zu machen, und den an die Stelle

zu ſetzen, da Du ſeyn ſollt: Nemlich nur zur Wolluſt, ſich damit zu verderben, ſich ſehen zu laſſen; prächtig zu kleiden, zu freſſen und zu ſaufen, u. d. g. Wie kannſt du ſolcher-geſtalt uns, HErr JEſu, deine Liebe dazu geben, und uns dienen wollen! Iſt es doch, o mein GOtt, noch groſſe Liebe, daß du auf dieſelbe Art, wie du anietzo auch thuſt, dadamit zurück hälteſt, und zeitliche Dinge entzeuchſt. Daß du mir nicht Reichthum, und viel Güter gegeben haſt, deſſen dancke ich dir: es möchte mir viel zu ſchaffen gegeben haben, wenn ich ſie hätte, daß ich ſie beſitzen möchte, als beſäſſe ich ſie nicht. Auch ſage ich dir Danck, daß du mir meine Nöthdurft allezeit gegeben haſt: ich traue dirs durch deine Gnade zu, daß du mir dieſelbe, wenn ich auch noch lange leben möchte, nicht verſagen werdeſt.

Auch erkennets meine Seele mit Danck gegen dich, mein himmliſcher Abba, daß du mich Lebenslang mit innerlichem und leiblichen Creutz und Züchtigungen ſo reichlich angeſehen haſt. Dadurch erinnerſt du mich ſo wohl, daß ich mich nie für unſchuldig halten möge; als auch mich immer an deine Liebe, o Vater. Auch dancke ich dir, mein HErr JEſu, daß du mich auch gewürdiget haſt, hier in dieſer argen Welt dein Creutz ein wenig zu tragen, und deinem Bilde mich ähnlich zu machen.

Mein GOtt, wenn ich bedencke vor dir meine Umſtände, und die Laſten, ſo in dieſem mühſeligen Leben auch auf mich zu tragen geleget ſind; die von Jugend auf, beſonders in meinen letzteren Jahren, ausgeſtandene viele und zum

öftern

öftern so schwere Kranckheiten; auch so viele Jahre bey den Kindern in solchem Dampf und Staube zu stehen; dazu denn auch mein Stab kommt, und viel anderes, welches mir sonst noch zu schaffen giebt; ingleichen, daß mich deine Liebe auch noch verbindet an meines Nächsten Noth und Elend: So sehe ich aus dem allen, mein GOtt! daß du mir, wiewol eine kränckliche, doch eine dauerhafte Natur gegeben hast; deine erhaltende und stärckende Krafft und Gnade erhält und stärcket auch mich Armen.

Es hat deiner erbarmenden Liebe gefallen, mich Armen in diesen letzteren Jahren, besonders mit einer mehreren Versicherung, von deiner Huld und Gnade gegen mich, anzusehen, und mich mit deinem Frieden zu begaben: dahero ich Ruhe und Friede in meinem Hertzen empfinde; so mercke ich auch, wie mich das ungemein stärcket. Man pflegt in einem alt-teutschen Sprüchwort zu sagen: **Ruhe ist halbe Fuhre**; und das ist auch wahr. Müßte ich noch in der sonst elenden Zeit, bey allen diesen Mängeln und Gebrechen, im Unglauben und in der Unruhe des Hertzens dahin gehen; so möchte es ein viel anderes Aussehen mit mir Armen haben.

Diese folgende Wahrheiten in Abſicht der Bekehrung, ſind von mir angenommene, und in meinem Hertzen durch GOttes Gnade und Geiſt verſiegelte Wahrheiten.

1) Der dreyeinige GOtt, als der einige Urſprung und Liebhaber unſers Lebens, ſuchet alle und iede Menſchen auf allerley Art und Weiſe zum Leben und Wohl in Zeit und Ewigkeit zu bringen, und hat an unſerm Unglück, Uebel und Verderben ein Mißfallen.
2) Daß ein Sünder nicht anders, als in der Ordnung der Buſſe und des Glaubens, zum ewigen Leben und Wohl kann gelangen.
3) Daß die Bekehrung zu GOtt, ein bloß lauteres Werck und Wirckung ſeiner Gnade und der Barmhertzigkeit GOttes ſey, und er ſelbſt deſſen Anfang, Mittel und Ende ſey.
4) Daß die Buſſe zu GOtt, und der wahre Glaube an unſern HErrn JEſum Chriſtum, allein ein Ausfluß und Frucht der theuren Erlöſung, ſeiner Menſchwerdung, Leidens und Sterbens, und ſeiner Fürbitte ſey.
5) Der Bekehrte hat es allein dem dreyeinigen GOtt zu verdancken, deſſen Werck die Bekehrung allein iſt.
6) Der Unbekehrte hat es ſich auch nur lediglich ſelbſt zuzuſchreiben, und iſt er ſelbſt

Schuld

Schuld daran, wenn er nicht bekehret wird.

7) Das groſſe allgemeine Verderben, ſo ſich bey allen Menſchen findet, iſt es nicht allein, wodurch die Bekehrung gehindert wird; ſondern es muß ſich auf Seiten des Unbekehrten eine gantz beſondere Widerſetzlichkeit, und Widerſtrebung befinden: keines von beyden aber vermag die Bekehrung gäntzlich zu verhindern; ſonſten müßte folgen, daß kein Menſch könnte bekehret werden.

8) Wer bekehret werden will, der muß, beſonders in der ihm zuvorkommenden Gnade, die alle und iede Menſchen beſuchet, und ihnen zuvor kommt, ſuchen ſeine Treue zu beweiſen in Annehmung derſelben, und dazu nöthigem Nachdencken ſeiner Sachen.

9) Daß es dem lieben GOtt unſägliche Mühe und Arbeit koſtet, ehe er einen Sünder ſeines elenden, verdammlichen Zuſtandes, der Gröſſe, Mannigfaltigkeit und Verdammlichkeit ſeiner Sünden überzeugen kann, ſo, daß er Ihm völlig recht giebet, vor Ihm verſtummet, und ſich ſelbſten allein die Schuld giebet.

10) Noch viel mehr aber koſtets dem lieben GOtt, daß er einen ſolchen überzeugten und betrübten Sünder, zum wahren Glauben an ſeinen Sohn JEſum Chriſtum, daß er denſelben annehme, und alſo zur Beruhigung ſeines Hertzens, bringen möge.

11) Wenn der Mensch seine Sünde erkennet, und sehr darüber betrübet ist, und selbige aufrichtig hasset; so ist er unter der Zubereitung des Trostes. Ja, die Sache selbst führet schon mit sich einen verborgenen Trost: er ist auf dem Wege zum Trost; welcher sich schon zur rechten Zeit gewiß finden wird, wenn er nur keine bewußte Tücke und Falschheit bey sich heget. Der liebe und weise GOtt hat seine weise Ursachen, von denen uns ein Theil bekannt, viele derselben aber unbekannt seyn. Von den bekannten Ursachen mögen unter andern einige wol diese seyn: daß wir unser Elend desto besser erkennen; und, wenn wir recht durstig, hungerig und begierig worden seyn, uns der Trost desto angenehmer alsdenn schmecket.

12) Wenn hingegen sich der Trost so gar nicht findet, noch einfinden will; und sich der liebe GOtt nicht zu unserer Seelen nahen, und Ihm uns zulassen will: so haben wir alsdann, bey solcher Gestalt der Sachen, hohe Ursache, uns zu prüfen, ob die Ursache sich nicht bey uns findet; ob wir irgendwo noch wissentliche Falschheit, oder einen Tück hegen; oder, ob wir wo nicht allem absagen, und in die Verläugnung nehmen wollen; ob wir noch an etwas mit unsern Hertzen und mit unserer Liebe hangen; ob sollte es nur Eine Sünde seyn, z. E. der irdische Sinn, die Liebe zum Zeitlichen. Es muß doch was seyn, wenn GOtt sich nicht zu uns nahen, und von uns ergreifen

fen lassen will. Auf so eine Art kann es freylich nicht seyn, wäre uns auch nicht nütze: sondern wir haben hiebey hohe Ursache, zu bitten, daß er uns hierin ein rechtes Erkänntniß gebe, und uns mit seinem heiligen Geist und Gnade so lange züchtige, und unterweise, daß wir alles fallen lassen wollen; so wird es sich alsdenn schon finden.

13) In der Busse wird alsdann das Bild GOttes wiederum aufgerichtet, und erneuert, und die Seelen-Kräfte wiederum ausgebessert.

14) Das erste Stück der Busse, als Erkänntniß, Reue und Betrübniß über die Sünde, ist noch nicht eigentlich die Sache, welche dem Sünder Vergebung der Sünden ertheilet, oder ihn in den Stand der Seligkeit setzet; wiewol dieses auch Gnade, und nöthig ist, oder sich befinden muß, wo das letztere, nemlich der Glaube, erfolgen soll. Wie man denn Exempel von gewissen Menschen aus GOttes Wort hat, daß sich das erstere Stück bey ihnen befunden; aber weil das letztere ausgeblieben, nemlich der Glaube, so sind sie doch in der Unseligkeit geblieben; als das Beyspiel des Königs Achab, des Judas, u. d. gl.

15.) Der wahre Glaube ist das vornehmste, und das Haupt-Stück in der Busse, in Ansehen, weil er Christum und sein gantzes Verdienst ergreifet, annimmet, und sich zu eigen machet; in welchem er Vergebung der Sünden, die Gnade und Huld GOttes erhält.

16) In

16) In der wahren Buſſe und Bekehrung zu GOtt, wird man erſt in den Stand geſetzet, GOtt und dem Nächſten in der Wahrheit zu dienen. Da wird man in Stand geſetzet, den lieben GOtt, ſich ſelbſt, und den Nächſten, in der Wahrheit und aus rechtem Grunde zu lieben. Da erfähret und erkennet man die Liebe GOttes an und in ſich; und das iſt denn der rechte Grund hiezu. Denn wer die Liebe GOttes nicht gegen und an ſich recht überzeugend erkennet und erfähret, und dadurch geſchmoltzen wird, der iſt nicht im Stande, weder den lieben GOtt, ſich ſelbſt, noch weniger ſeinen Nächſten zu lieben. Was iſt der Bewegungs-Grund, und das Trieb-Rad eines Unbekehrten, in alle ſeinem Thun und Laſſen, ſo wol in Abſicht ſeiner Handlungen gegen GOtt, als auch ſeinen Nächſten, als die unordentliche verkehrte Eigenliebe und Eigennutz? Siehet ein ſolcher vor ſich, in einer Sache einen Nutzen zu erhalten, ſo iſt er lebendig und geſchäfftig: ſoll er aber etwas auch zu Nutz, und zum Beſten des Nächſten thun, ſo iſt er todt und kalt. So iſt es auch wohl mit ihm beſchaffen, in Abſicht gegen GOtt, in Gottesdienſtlichen Sachen: Er thut darinnen nur etwas, auch aus Eigennutz; z. E. daß ihn GOtt vor Schaden und Unglück bewahren, und ihm Glück und Segen geben möge; oder ſich damit zu beruhigen, und damit ſich und den Chriſten-Namen, den er führet, zu ſchützen, u. d. g.

u. d. g. Und wer weiß, was ein ſolcher für mancherley Abſichten haben möge?

17) Durch die wahre Bekehrung zu GOtt, wird er endlich in den Stand geſetzet, von denen ſo gräulichen Irrthümern und verderblichen Vorurtheilen befreyet zu ſeyn; und kriegt in alle Dinge eine rechte Einſicht und Erkänntniß, daß er ein Ding nach ſeiner Art und Werth erkennet, ſchätzet und liebet, und ein recht Urtheil fällen kann. Im Gegentheil hält man bald von einer Sache zu viel, oder zu wenig; oder man liebet es zu viel oder zu wenig: man machet aus Licht Finſterniß, und aus Finſterniß Licht: man hält das Gute für Böſes, und das Böſe für Gutes, u. ſ. w.

18) In der immerfort, ſo lange einer lebet, fortzuſetzenden täglichen Buſſe, und Wercke der Erneuerung, dazu wir uns GOtte, ſchon in unſerm ihm gethanen Tauf-Gelübde anheiſchig gemacht haben, welche darin beſteht, daß wir uns ſelbſt der böſen, uns von Adam angeerbten Unart, der böſen Welt, und der ſündlichen Liebe zum Irdiſchen zu entledigen ſuchen ſollen; auch gerne und willig, ie länger ie mehr abzuſterben, und los zu kommen, und im Guten, im Glauben, in der Liebe gegen GOtt und den Nächſten, in der Hoffnung, Geduld, Sanftmuth und Demuth, u. d. g. immer mehr zu wachſen und zuzunehmen, und befeſtiget zu werden: Da iſts nöthig, daß man zu dem Ende das Wort GOttes und das Gebet fleißig übe, und beſonders

das

das theure Evangelium; daß man des Vater-Hertzens GOttes und der Liebe JEsu Christi gegen uns gewiß und versicherter werde; und wir uns auf- und an den rechten Weg halten, welcher ist JEsus Christus in seinem Verdienst und Mittler-Amt, daß er unsern Fuß fest und gewiß mache; daß wir auf der einen Seite vor Sicherheit, auf der andern Seite vor Mißtrauen, Kleinmuth und Muthlosigkeit verwahret werden können, und den Spiegel des Gesetzes GOttes nicht zu weit von unsern Augen setzen, damit wir ja nicht an uns, und an der Welt blind und stoltz werden. Wem es nur erst in der Wahrheit Ernst ist, und selig zu werden am Hertzen lieget, der krieget gewiß von GOtt Hülfe und Unterweisung, dessen können wir gewiß und versichert seyn.

19) Schlüßlich ist die Busse und Bekehrung zu GOtt, wenn einer recht darein geleitet wird, ein recht gutes und bequemes Mittel, den uns angebohrnen groben, rauhen, ungebrochenen, stoltzen Sinn zu brechen, und herunter zu machen; wie ohne dieselbe der Mensch schwerlich oder gar nicht davon abkommt oder los wird; wie man solches aus der heil. Schrift, und der täglichen Erfahrung sehen kann: und kommt ein Bußfertiger recht ins Evangelium hinein, und kriegt JEsum, und seine Fußstapfen recht ins Gesicht, so gehet es alsdenn noch besser; da lernet man noch besser geschmeidig, niedrig, demüthig und sanftmüthig zu seyn.

20) O! wie nöthig iſt es demnach, daß man ſich vorſehe, und fleißig prüfe, ob man iemals von der wahren Buſſe etwas erfahren habe, oder an ſich habe. Mancher weiß ſich wol zu erinnern, daß er ehemalen eine gute Rührung oder Bewegung gehabt habe, welche er aber vorüber gehen laſſen, und nicht gut angewendet: da dencket er deßwegen bußfertig zu ſeyn, weil er ſich deſſen zu erinnern wiſſe; da er ſtatt deſſen ſehen ſollte, wie es nun um ihn ſtehe, auch ſich wohl vorſehe, daß man ja nicht GOttes Werck und Hand dem Satan zuſchreibe. Als z. E. wenn manchen der liebe GOtt mit erbarmender Liebe anſiehet, ihn rühret, ihn zum Nachdencken bringet, ihm ein Lichtlein zuſcheinen läßt, daß er einen Blick in ſeinen elenden, und verdammlichen Zuſtand thut: ſo denckt mancher aus Unverſtand, weil ihm alsdenn angſt und bange wird, es ſey eine böſe Anfechtung des Satans, gegen welche er ſich ſetzen müſſe mit beten, u. d. g. und iſt doch nur die gute Hand ſeines GOttes, die ihn ſolcher-Geſtalt anfaſſen, und aus ſeinem Verderben zu ſich ziehen will, welche er billig alsdenn küſſen ſollte. O! wie manches ſchönes Seil hänget der liebe GOtt dem Sünder vom Himmel zu, welches aber der Sünder nicht erkennet, und wahrnimmet, ſo lange er noch ſo rauh, ungebrochen, roh, ſtoltz, ſo unempfindlich, ſo kaltſinnig gegen GOtt, den HErrn JEſum, ſein heiliges Wort, und gegen ſeinen Nächſten

ſten iſt; ſo gleichgültig bey dem ſo groſſen, und allgemeinen Verderben; ſo ſorglos in Anſehung ſeines Seelen-Zuſtandes: aber in Sachen auf das Zeitliche ſo begierig und emſig iſt; noch ſo gerne mit der Welt umgehet, ſtellet ſich ihr gerne bey, und iſt noch ſo gleichförmig; findet noch in ſolchen nemlich ſündlichen Dingen, ſeine Ruhe und Vergnügen, durch welche er wol billig verunruhiget werden ſollte.

Dieſe, und dergleichen Eigenſchafften ſind wol gewiſſe, unfehlbare Kennzeichen, daß derjenige, welcher ſich noch ſo befindet, unbußfertig ſey.

Wer den lieben GOtt, ſein eigen Heyl, Seel und Seligkeit liebet, und dencket in ſeinem wahren Chriſtenthum zu wachſen, und zuzunehmen, der ſehe ſich mit Fleiß vor, nicht mit Dingen, die ihn nichts angehen, ſich zu vermannigfaltigen; daß er ſeines Nächſten Umſtände und Sachen nur in ſo weit wiſſen wolle, und damit ſich trage, als es die liebe Nothwendigkeit deſſen erfordert, und man ſich deſſen annehmen will. Denn ich habe nach meiner Wenigkeit erfahren, was die Seelen-verderbliche ſündliche Neugierigkeit für Schaden thut; wenn man, beſonders zu dieſer ſo verderbten Zeit, da ſo vieles immer vorgehet, gern alles hören, wiſſen und betrachten will, auch wiederum es auf andere fort reden, und fort treiben: wo will da ſolcher-geſtalt Ruhe ſeyn, und gutes Gewiſſen bleiben? Wie viele Sünde begehet man ſolcher-geſtalt, oder man machet ſich derſelbigen theilhaftig? Es kann ohne Verunreinigung des Hertzens und Gemüths

müths nicht abgehen. Zu was für einer Liebloſigkeit und falſchem Urtheil wird man verleitet? Was für eine Verſchwendung der Zeit geſchiehet hiedurch, derer man ſonſt nicht zu viel hat, die auf was beſſeres anzuwenden, nemlich an GOtt, ſeine heiligen Wahrheiten, an ſich ſelbſt, und ſeinen eigenen Seelen-Zuſtand zu gedencken. Wer nicht zu Hauſe iſt, kann nicht wiſſen, was da vorgehet: und wer ohne Noth, und ohne daß es die Liebe des Nächſten erfordert, auf eine ſolche neugierige Weiſe, nur vieles zu wiſſen ſuchet, mit eines andern Sachen ſich träget, der iſt nicht zu Hauſe in ſeinen eigenen Sachen.

O! daß es öfters und bey vielen alſo heiſſen möchte: Iſt es nicht nöthig, ſo will ichs nicht wiſſen. Wie jener ihn fragte: Ob er ſchon wiſſe, was abermal neues vorgegangen wäre? welcher ſonſten ein gutes Gemüthe war; da gab ihm der andere zur Antwort: Er wollte es nicht wiſſen. Wenn ihrer viele wären, die darauf bedacht ſeyn möchten, immer etwas zu begraben, ſo würde vieles Unzeug nicht paßiren. Dieſe ſo ſchädliche Neugier kann auch wohl unter die unerkannten Sünden gerechnet werden.

Dieſes
folgende gehöret alſo dazu,
Auf welche Art und Weiſe ich mich geletzet, und von den lieben Meinigen will Abſchied genommen haben, desgleichen auch von meinen lieben Landes-Leuten. Eſaiä 38, v. 1. 2 Petr. 1, v. 12. 13. 14. 15.

Zum Erſten.

Wende ich mich zu euch, **mein liebes Ehegemahl.** Wie es auſſer allem Zweifel iſt, daß uns der liebe GOtt zuſammen gefüget, und durch das eheliche Band zuſammen verbunden hat; alſo iſt es auch ohn allen Zweifel, daß GOtt ſelbſt nach ſeinem Willen und Wohlgefallen anietzo dieſes Band ſelbſt wiederum aufgelöſet hat.

Mein liebes Weib, fällt euch dieſe Scheidung hart, und könnet euch ſchwerlich darein finden: 1) So glaubet das, daß es der allweiſe Wille unſers GOttes iſt, damit ihr euch zu beruhigen ſuchen ſollt; weil ohne den gnädigen GOtt nichts geſchiehet, und die Vollbringung des göttlichen Willens, die Beſchäfftigung unſers Willens ſeyn ſoll, wie wir täglich im Vater Unſer beten.

2) Daß dieſe Trennung, nicht auf meinen eigenen Willen oder Wahl vorgenommen, wie gedacht, und ſie auf meiner Seite auch nicht ohne

Kampf

Kampf abgegangen sey. Wäre es der Wille meines GOttes gewesen, so wäre ich, nicht so wol meinet wegen, sondern Euer, und der kleinen Kinder wegen, auch gerne noch länger hie bey euch geblieben; aber, wir sind nicht unser selbst, sondern unsers GOttes, der allein hat ein völliges Recht und Macht über uns, und die Unserigen, über unser Leben und Tod, zu regieren und schaffen, wie es ihm nach seiner Weisheit gefället: Uns gebühret nur, Ihm uns mit Leib und Seele, in Zeit und auf ewig gäntzlich zu übergeben.

Demnach so dancke ich euch, liebes Weib, für alle die treue Dienste, so ihr mir so wol in meinen kränclichen, als gesunden Tagen, auf so vielerley Art und Weise erwiesen habt; auch für die Geduld, so ihr mit mir gehabt. Ihr fandet an mir vieles zu tragen, wie sich denn auf meiner Seite gegen euch auch wol etwas fand. Wir wollen es gegen einander gerade aufgehen lassen, und vergeben durch die Gnade GOttes uns einander, so bleiben wir nichts schuldig.

In Ansehung der äusserlichen Habseligkeiten, weiß ich nichts zu ordnen. Geld und Güter hat mir GOtt nicht gegeben; es hat GOtt nicht beliebet, mich zum reichen Mann zu machen, wohl aber mir mein Lebenlang, meinen nothdürftigen Unterhalt immer gewähret, und mich gelehret, daß vergnügt seyn das beste Theil ist, und daß man nicht davon lebet, wann man viel Güter hat, und daß man die wahre Glückseligkeit, Wohl und Ruhe des Hertzens, nicht in vielen Gütern, sondern in GOtt und seiner Gnade suchen und finden müsse. Was

hilft die Welt mit ihren Gütern? nichts in Anſehen des wahren Wohls vorm Tode, nichts wider den Tod, nichts im Tode, nichts nach dem Tode. Mein GOtt! ich dancke dir dafür in Zeit und Ewigkeit, daß du mich ſolches erkennen, und erfahren laſſen; **Ich danck dir, Chriſte, GOttes Sohn, daß du mich ſolch's erkennen lahn, durch dein göttliches Wort** ꝛc. Und was meynet ihr, **liebes Weib**! wie würde es euch wol gefallen? oder wäre es denn wol gut, wenn ich euch bey meinem Leben, und nun bey meinem Hintritt von nichts, als nur von leiblichen Gütern, wenn ichs hätte, ſagen wollte? oder auch nur davon zu ſagen wüßte? Ich ſage, es hat dem lieben GOtt nicht gefallen, und es nicht für gut befunden, mir ſolche zu geben, oder mich aus Liebe damit zu verſchonen. Uebrigens wiſſet ihr, und andere, daß ich kein Müßiggänger war, ſondern gearbeitet, was ich gekonnt habe, aber ich konnte und wollte hierinnen nichts erzwingen.

Liebes Weib, ich bitte euch um GOttes willen, ſehet nur dahin, daß ihr erſt nur euren GOtt aus ſeinem heiligen Wort recht erkennen, ihm von Hertzen glauben, ihn auch lieben und vertrauen lernet; ſo werdet ihr Wunder ſehen. In Summa! ſehet nur dahin, daß ihr euch von gantzem Hertzen zu GOtt bekehret; der Huld und Gnade GOttes, und der Vergebung eurer Sünden erſt verſichert und gewiß werdet, und ſodann euch dem lieben GOtt mit Leib und Seele übergebet: So werdet ihr alsdenn mit der unnützen und ungläubigen Bauchſorge euch an GOtt nicht verſündigen;

digen; alsdenn werdet ihr, sammt euren lieben Kinderchen, Wunder sehen, Wunder seiner Liebe und Güte, Wunder seiner Macht, Wunder seiner besondern väterlichen Vorsorge für euch. Wer fleißig arbeitet, und seinen Glauben vielmehr an statt der Sorgen übet, für den sorget GOtt.

Wer sich einfältig in die von GOTT uns zum Besten gemachte Ordnung begiebet, nemlich, wer Ihn erst nur in der Wahrheit angehet und anspricht, dem giebt Ers im Schlaf, Psalm 127. Und: **Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird** ihm solches (ohne seine Sorge) **alles zufallen.** Matth. 6. Die Wahrheiten und Verheissungen GOttes stehen fester, als der Himmel selbst: Wer sie nur will, und suchet, einfältig zu glauben, und sich darauf zu verlassen; der erfähret es, und siehet Wunder.

Mein **liebes Weib**, hat uns GOTT schon nicht viel leibliche **Schätze und Güter** gegeben, so sind wir deßwegen doch nicht ohne Güter und Schätze. Ich will anfangen, euch dieselbe zu eröffnen, und anzuzeigen; hernacher will ich euch noch mehrere anweisen. Der liebe GOtt hat uns **sein heiliges Wort** gegeben; laßt uns das unser ewiges Erbe seyn, Ps. 119, 111. welches uns ewige göttliche Güter nicht nur anweiset, sondern auch uns Unterricht giebet, wie wir derselbigen theilhaftig werden können.

Zu dem, so hat uns der liebe GOtt noch einen grossen Schatz anvertrauet, das sind die **sieben lieben Kinder**; die sind ja auch GOttes Gabe und

Geſchencke, aus denen kann und ſoll auch noch, durch GOttes Gnade, was zum Preiſe GOttes, und zum Dienſte anderer, werden. Dieſe befehle und übergebe euch hiemit, mit hertzlicher Bitte, ſie in der Zucht und Vermahnung zum HErrn aufzuerziehen, mit dem Vermögen, ſo euch der HErr dazu geben wird. Mir iſt hiebey eure Sorge, Kummer und Furcht nicht unbewußt; nemlich, ihr werdet in dieſer argen Welt damit zu kurtz kommen. Dieſes war auch mein Hertzens-Anliegen, in Anſehung der lieben Kinder. Die Liebe machet Sorge und Kummer. Wir ſollen aber hiebey bedencken, 1) daß die Kinderchen mehr GOtte angehören, als uns: 2) daß, wenn wir ſie lieben, ſo liebet ſie GOtt auf eine unendliche Weiſe, viel höher, als wir: 3) folglich, ſo liegets GOtt vielmehr an, und hat ein unendlich Vermögen, ſie vor dem Argen zu bewahren, und zu erretten, als wir.

Der liebe GOtt, der alles in ſeinen Händen hat, und alles weislich regieret, wird gute Hertzen finden, und dahin lencken und regieren, daß ſelbe euch hierinnen beförderlich ſeyn, und zu Hülfe kommen werden. Habet auch deßhalb Glauben an GOtt, ſo werdet ihr auch im Anfahen deſſen Wunder gewahr werden, und die Herrlichkeit GOttes ſehen. Bedencket hiebey die Bitte des HErrn JEſu, ſo er kurtz vor ſeinem Hingange aus der Welt zu ſeinem Vater, in ſeinem Hohenprieſterlichen Gebete, in Anſehung auf ſeine Jünger, und alle Gläubige unter uns, auf eben dieſen Umſtand that Joh. 17: **Ich bitte nicht, Vater, daß du ſie**

von

von der Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Argen.

Ihr werdet euch hiebey wohl erinnern, daß wir manchmal gewünschet haben, daß wir etliche von unsern Kinderchen frühzeitig dem lieben GOtt, durch den zeitlichen Tod liefern möchten, um solcher-gestalt sie in die Sicherheit zu bringen: aber es ist nicht bisher geschehen; es war dieses nicht der Wille unsers Vaters im Himmel. So wird also hiebey dieses sein Wille seyn, daß, weil er solches nicht thun wollte, daß er statt dessen, das thun wolle, daß er sie bewahre vor dem Argen, weil er sie leben läßt; und daß wir ihm solches zutrauen sollen.

Mit unsern ietzigen Umständen, hat es fast gleichmäßige Beschaffenheit, mit den Umständen unserer zu derjenigen Zeit, da mein seliger Vater diese Welt durch den zeitlichen Tod verlassen hatte. Es waren unser acht Kinderchen. Zwey bis drey waren unter so vielen, welche ihr Stücklein Brodt verdienen konnten. Kein leibliches Vermögen war da für uns; die liebe Mutter mußte uns mit dem Spinn-Rocken ernähren. Der liebe Vater hat uns dem lieben GOtt befohlen, und uns gesegnet; und ging, zu iedermanns Verwunderung, mit freudiger, ruhiger Fassung von uns nach der Ewigkeit. Meine selige Mutter hat uns öfters erzählet, wie der Vater an seinen Sterbe-Tage, ohngefähr eine Stunde vor seinem seligen Ende, aufm Bette aufgesessen, und aus dem Liede: **Hertzlich thut mich verlangen nach einem**

ſeligen End ꝛc. vom 9ten Vers bis zu Ende geſungen habe.

Mein liebes **Ehegemahl**, ich befehle euch dem lieben GOtt; mit der Bitte und Vermahnung, nicht dahinten zu bleiben, ſondern ſammt den Kindern gewiß nachzukommen; daß wir uns GOtt dereinſt, mit den lieben Kindern mögen darſtellen, und ſagen: **Da ſeyn wir, und die Kinderchen, die du uns gegeben haſt.** Sehet nebſt andern nur dahin, daß ihr eine fromme Wittwe ſeyn möget; ſo habet ihr alsdenn die gewiſſe Verheiſſung, daß ſich der liebe GOtt euer gewiß annehmen, und euer Mann, euer Troſt, Richter, Schutz, Beyſtand und Verſorger in allem ſeyn wird. Gebe euch den Spruch Hebr. 13, v. 5. 6.

Ich rathe euch, daß ihr euch, ſo wol in Anſehung eurer, als auch der Kinder, nebſt GOtt, auch bey denen, ſo es mit GOtt und ihrer eigenen Seelen treulich meynen, in allem Raths erholet; denn ein guter Rath kommt von GOtt, und er pfleget uns durch ſolche zu rathen.

Zum Andern.

Wende ich mich zu euch, **meine lieben Kinderchen!** Ihr ſeyd der Schatz, welchen der liebe GOtt uns gegeben und anvertrauet hat. Der groſſe GOtt will von uns haben, daß wir, als eure Eltern, den äuſſerſten und möglichſten Fleiß anwenden ſollen, daß ihr nicht aus unſerer Schuld verlohren gehen möget, ſondern zu GOtt kommt,

und selig werdet. Verlieren wir euch durch unsere Schuld, so will es GOtt von uns fordern: Thun wir aber an euch das Unsere, und ihr folget nicht, weder dem lieben GOtt noch uns, so habt ihrs für euch bey GOtt zu verantworten.

Lieben Kinder! ich gebe euch dieses zu bedencken, seyd doch klug, und braucht doch erst ein wenig Nachdencken; könnet ihr wol wollen, daß wir eurentwegen sollen bey GOtt zu kurtz und in schwere Verantwortung kommen, oder, daß solches auf eurer Seite soll geschehen? Wo ihr eine Liebe zu uns, und zu euch selbst habt, so werdet ihr solches nicht wollen. Aber, Kinder! damit solches auf beyder Seite verhütet werde, so höret euren GOtt in seinem Wort, und uns eure Eltern, die uns der liebe GOtt, an seiner Statt euch vorgesetzet hat, was wir euch deßfalls aus GOttes Wort sagen; und beweiset hiemit die Wahrheit eurer Liebe und Gehorsam gegen GOtt und uns. Höret uns, damit euch GOtt wieder höre!

Meine liebe Kinderchen, ich kann euch die Sorge, und den Kummer, so in meinem Hertzen eurentwegen sich befindet, nicht bergen: Es rühret dieses bey mir, nicht eigentlich daher, daß ich euch muß in Ansehung des Leiblichen, armselig hinter mir lassen, habe auch deswegen den lieben GOtt nie gebeten, daß er mich soll reich, groß, und geehrt in dieser Welt machen; sondern, daß er euch möchte fromm und selig machen, und daß er euch wolle lehren, sich in seine Ordnung schicken, die er uns in seinem Wort gemachet hat, nemlich zum ersten, nach dem Reich GOttes zu trach-

ten, und nach seiner Gerechtigkeit, nemlich, sein Freund und Kind zu seyn. Matth. 6. Ps. 127. ; so wird er euch alsdenn am Leiblichen so viel, als noth und nütze seyn wird, zufallen lassen. Werdet ihr euch angelegen seyn lassen, in diese Ordnung GOttes euch zu schicken, übrigens in eurem Beruf treu und fleißig zu seyn; so könnet ihr eures nothdürftigen bescheidenen Theils von GOtt gewiß seyn. Wer aber dieser Ordnung GOttes sich befleisset nachzukommen, und befindet sich dennoch arm, der ist nach dem Willen GOttes arm, und ist ihm alsdenn seine Armuth gut und heilsam, und wird darin vergnügt sich befinden. Wer aber sich in diese heilsame Ordnung nicht giebet, obgleich er sich derselben schon bewußt ist, der begehet einen grossen Ungehorsam gegen GOtt, und ist alsdenn die Armuth sein billiger Lohn. Wer aber nach Reichthum und Gütern immer mit grossem Verlangen strebet, und fällt ihm endlich zu, der kann daraus nicht sicher die Liebe und Huld GOttes gegen ihn daraus schliessen, sondern hat Ursache, sich zu fürchten, ob ihm GOtt nicht dieses aus Unmuth, weil er nur dieses, und kein anderes von Ihm wollte, zugeworfen habe.

Lieben Kinder, die eigentliche Ursache meiner Sorge und Kummers ist diese, daß ich euch theils noch so schwach, ungegründet und träge in und zum Guten sehe, und euch so hinter mir, in einer so argen Welt, die mit ihrem bösen Exempel eine Mörderin der Kinder ist, lassen muß, welche das von Christo über sie deßfalls ausgesprochene Weh noch nicht achten, oder fürchten will: auch, daß

ihr

ihr Kinder noch so viel an euch habt, welches sich nach der Welt neiget.

Meine liebe Kinder! ich, als euer Vater, will euch nach dem Vermögen, so mir der liebe GOtt, auch euch zum Besten, gegeben hat, eine einfältige Unterweisung geben aus GOttes Wort, nehmet sie doch an, und bedienet euch derselben. Sehet vor allen nur dahin, und lasset das euer Haupt-Geschäfte und Uebung seyn:

1) Daß ihr euch selbst, und euer angebohrnes Verderben, gründlich und überzeugend erkennen möget;
2) Und den lieben GOtt in Christo, in seiner Güte, als euren lieben Vater, auch überzeugend erkennen möget, und also zum Gefühl und Erfahrung seiner Liebe kommet;
3) Und dergleichen die Welt in ihrer Eitelkeit und Thorheit, und aller zeitlichen Dinge Vergänglichkeit;
4) Dergleichen auch eure Sterblichkeit und Vergänglichkeit.

Damit dieses geschehen möge, und ihr vor dem Argen bewahret bleiben, damit ihr hier in der Zeit und dort auf ewig glücklich seyn möget, ja auch eurer ewigen Wohlfahrt gewiß hier werdet:

1) So erneuert täglich euren Bund, so ihr mit GOtt in der heiligen Taufe gemacht habt; und lebet in täglicher Busse, welches eben ihr schon in eurer Taufe zu thun, euch gegen euren GOtt anheischig gemacht habt:

2) Leset

2) Leſet, und höret zu dem Ende fleißig, mit Nachdencken und Ueberlegung, GOttes Wort:

3) Uebet ſtets und ohne Unterlaß das Gebet, und die Anrufung GOttes:

4) Suchet ſolcher-geſtalt die Kunſt, GOtt über alles zu fürchten, über alles und von Hertzen zu lieben, (welches beſſer iſt, denn alles Wiſſen); und Ihm in der Wahrheit von gantzem Hertzen zu vertrauen.

5) Sehet dahin, daß ihr zu der Verläugnung aller Dinge gelangen möget, ohne welche ihr keine Jünger oder Freunde JEſu, werden, ſeyn oder bleiben könnet. Matth. 16.

6) Stellet euch nicht dieſer Welt gleich, Röm. 12, 2.; weder in Geberden, Worten und Wercken, und beſonders auch nicht in der Kleidung. Wer dieſer argen Welt Freund ſeyn will, der kann nicht GOttes Freund ſeyn, und Ihm ſolcher-geſtalt gefallen, Jac. 4, v. 4.

7) Höret, mercket auch deßfalls den Willen, und Ruf GOttes, den Er auch derſelben Sache halber, an euch ergehen läſſet, 1 Cor. 6, v. 17. Leſet den Zuſammenhang vom 14. Vers, biß zu Ende.

8) Die wahre Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütze, und hat die Verheiſſung, dieſes, und des zukünftigen Lebens, 1 Tim. 4, v. 8. Sehet doch dahin, daß euch die Uebung der Gottſeligkeit, des wahren Guten, eine Luſt werde.

Hütet

Hütet euch vor der Heucheley. Setzet euer Christenthum nicht nur in äusserliche Uebung, wie die Welt, sondern suchet eurem GOtt in der Wahrheit, und von Hertzen zu glauben, zu lieben, und zu vertrauen; so wird GOtte eure Person gefallen: und gefällt erst eure Person dem lieben GOtt, so gefällt auch alle euer Thun dem lieben GOtt; und sodann wird euch auch GOtt wissen lassen, daß er einen Gefallen an euch habe: alsdenn werdet ihr auch Lust und Gefallen an GOtt gewinnen. Werdet ihr, (wie denn es auch nicht anders seyn kann,) der Welt auf diese Art nicht gefallen können; so werdet ihr euch damit vergnügen, daß ihr GOtt gefallet: gefallet ihr denn GOtt, so hats nicht noth. Sehet nur dahin, daß ihr euch eurem GOtt, gantz mit Leib und Seele übergebet, auf Zeit und Ewigkeit. Meidet alle Falschheit und Lügen; und befleißiget euch der Wahrheit und Aufrichtigkeit, der Treue und Redlichkeit gegen alle Menschen, in alle eurem Thun und Lassen.

Bittet den lieben GOtt, daß er euch lehre, und Kraft und Vermögen gebe, euch recht zu verhalten, so wol im Uebel als auch Wohlstande. Bittet GOtt angelegentlich, daß er euch gebe den Geist der Weisheit, des Gebets, und der Prüfung, der euch in den Stand setze, alles zu prüfen, und zu unterscheiden, dasjenige, was Gnade und was Natur sey, das Gute vom Bösen, das Licht von der Finsterniß, den Schein von der Kraft, u. s. w.; das Böse zu hassen, und das

Gute

Gute zu erwählen, und dem anzuhängen, auch alsdenn, wenn es fast alle Welt für böse hielte.

Es wird nicht ausbleiben, der Teufel, die böse Welt, wie auch euer arges Fleisch und Blut, wird euch zum Bösen versuchen, reitzen und bereden; aber folget nicht, sondern widerstehet solchen, durch die Gnade und Kraft GOttes. An derselben wird es auch nicht fehlen, GOtt wird es dahin regieren nach seiner grossen Güte, daß euch mancher guter Mensch zu Hülfe kommen wird, der euch einen guten Rath, ein gut Wort ertheilen wird, und solcher-gestalt besonders euer geistliches und ewiges Wohl befördern helfen wird: da seyd klug, das nehmet treulich an, als von GOtt im Himmel, solches kommt wahrhaftig von GOtt im Himmel.

Meine liebe **Kinderchen**, ich bitte euch, als ein Vater, daß ihr allen Fleiß anwendet, daß euer keines von euch dahinten bleibet, sondern auch zur seligen Vollendung eilet. Ich will euch das sagen, ich werde mich im Himmel nach euch umsehen, und nach euch umhören. Ich will euch hiemit was besonders sagen, mercket das wohl. Ich getraue mir, wenn ich im Himmel seyn werde, es zu erfahren, wie es noch mit euch hier auf der Welt stehen wird. Dencket ihr aber, wie dieses möglich seyn kann, so leset mit Aufmercken, was Luc. 15. stehet; nemlich: **Also wird Freude seyn im Himmel über einen Sünder, der Busse thut.** Werdet ihr Busse thun, euch bußfertig aufführen, so kommt davon eine freudige Nachricht nach dem Himmel, und entstehet ein Jubiliren daselbst.

ſelbſt. Auf dieſe Art kann ich ſchon erfahren von euch, und kann mich ſchon noch vor eurer ſeligen Vollendung über euch erfreuen: Machet mir, und eurem GOtt, den Engeln, und allen vollendeten Gerechten dieſe Freude.

Und wer weiß, was im Gegentheil in Anſehen des böſen Verhaltens eines böſen Menſchen öfters da vorgehen wird. Matth. 18. ſtehet, daß der HErr JEſus ſaget, von den Engeln der Kinder, welche er den Kindern aus Liebe zum Dienſt verordnet hat, daß ſie allezeit ſehen das Angeſicht des Vaters im Himmel. Was werden dieſe nicht Nachricht geben, oder geben können, von dem Verhalten derer Kinder, zu welcher Dienſt ſie verordnet ſind?

Schlüßlich, meine **liebe Kinderchen**, will ich euch auch was ſagen, und entdecken, von dem Erbe und Vermächtniß, ſo ich für euch habe. Zeitliche Güter ſind es nicht, welche mir GOtt zu geben, nicht für gut befunden hat, darum ich auch euch ſolches nicht beſcheiden kann; ſondern euer Erbe, welches ich euch zu beſcheiden habe, ſind etliche ſchöne Bücherchen; auch dieſe wenige väterliche einfältige Vermahnung und Anweiſung; wie auch eine gewiſſe Anzahl Seufzer, Gebet und Flehen, ſo ich in währender Zeit meines Hierſeyns, für euch zu GOtt mit Thränen abgeſchicket habe, da ich meinen GOtt für euch öfters gebeten, daß er euch nur vornehmlich fromm und ſelig machen möge. Und ich zweifle gar nicht, daß mich GOtt, indem ich ſolches von Ihm für euch in dem Namen JEſu Chriſti gebeten habe, nicht ſollte erhö-

ret haben. Ich glaube, daß es vor GOtt Ja und Amen iſt. **Kinder**, der Schatz liegt für euch vor GOtt; er iſt euch ausgebeten, er iſt euch zugeſagt, er iſt euch beſtimmt. Holet ihn ab durch Gebet und Flehen; laſſet euch ihn geben, euch damit beſchencken; es wird euch ſanft thun, und wohl bekommen.

Lieben Kinder, ich befehle euch hiemit dem Dreyeinigen GOtt, GOtt dem Vater, Sohn, und dem heiligen Geiſt: und ſegne euch in dem Namen dieſes Dreyeinigen GOttes; der helfe euch in allen, aus allem, durch alles, zu Ihm ſelbſt, und endlich auch zu eurer ſeligen Vollendung, ins Reich ſeiner Herrlichkeit! Amen.

Endlich und

Zum Dritten,

Wende ich mich auch zu euch, **meine liebwertheſten Landes-Leute**, und **beſonders die hier im Krauſendorfe**, derer Knecht ich bishero geweſen bin.

Die liebende Hochachtung gegen euch hat mich bewogen, dieſe wenige Zeilen auch an euch, als ſtatt eines Abſchiedes zu ſchreiben, und zu hinterlaſſen; weil ich nicht wiſſen kann, wie es mit meinen letzten Umſtänden beſchaffen ſeyn möchte, ob ich zuletzt noch werde Zeit oder Vermögen haben, mit euch was zu ſprechen, oder nicht: Nun ichs aber leichter thun kann, als alsdann, und ich nicht ohne Abſchied, als ein Entlaufender von euch gehen wollte. Wie ich hiezu anietzo einen beſondern

dern Antrieb bekommen, welchem nicht zu gehorchen, ich mich nicht unterstehen wollte.

Ich kann Euch hiemit versichern, daß ich nicht, als von ohngefähr sterbe, oder gestorben sey, ehe ich mir diese meine selige Veränderung vorgestellet, oder daran gedacht habe; Nein, sondern mein Gemüthe wurde von GOtt schon manche Jahre hierauf gezogen. Ich habe in meinen ersteren und mittleren Jahren nicht gedacht, daß ich noch so lange leben sollte, zumalen, da ich immer hinter einander mit so harter Brust-beschwerenden Kranckheit beleget wurde; und besonders hielt ich die Zeit, seit Anno 1763. als eine Zugabe, so der liebe GOtt aus Gnaden zu meiner Wallfahrt hinzu gesetzet; weiß nicht, aus was für Ursache, ob um meinet, oder um der Meinen, oder eurentwillen er es gethan habe. Da ich ein halb Jahr gekrancket habe, und nicht anders dachte, als daß es die Zeit würde seyn, da ich meinen Pilger-Stab niederlegen, und mein Pilger-Recht im himmlischen Jerusalem anzutreten würde gewürdiget werden. Wie mir damalen zu Muthe war, das weiß mein GOtt allein.

Vors erste, meine liebe **Schulzen**, wie auch **beyde Dorf-Aeltesten**, und **sämtliche Wirthe**, und dero Angehörigen: Ich bedancke mich aufs allerangelegenste, für die Liebe, so ihr mir vornemlich darin erzeiget habet, daß Ihr mich Armen und Unwürdigen werth geachtet, mir die Stelle in der Schule einzuräumen, und euren Kindern vorzusetzen; und solcher-gestalt mir verstattet, bishero unter Euch zu wohnen; welches ich

mir sehr gefallen lassen, und es für eine grosse Gnade und Wohlthat angesehen und gehalten habe, darinnen ich gerne mein Leben und Kräfte verzehret habe, dazu mich auch gewidmet hatte; darinnen ich euren Kindern mit grosser Schwachheit gedienet, und mein Unvermögen auch wohl hierinn fühlend wurde, und zwar so sehr, daß ich manchmal gedachte, die Kinder würden durch mich aufgehalten, da sie sonsten einen tüchtigern und bessern Lehrmeister haben könnten. Ihr habet mit meiner Schwachheit Geduld gehabt, und mich getragen.

Zu dem so bedancke ich mich auch für alles das Gute, so Ihr mir auch sonsten, und den Meinen auf so mancherley Art und Weise erzeiget habet. Ich weiß Euch für dieses alles nichts bessers und anders zu wünschen, als GOttes reiche Vergeltung an Leib und Seel, in Zeit und Ewigkeit.

Auch haben wir dem lieben GOtt grosse Ursache zu dancken, daß er uns Gnade gegeben, daß wir uns so lange Jahre nachbarlich mit einander vertragen haben können; es ist mir nicht bekannt worden, daß Ihr solltet bey dem, unter welchem ich Amts wegen stunde, eine Klage über mich geführet haben, auch daß ich solches eurentwegen sollte gethan haben; da auf beyder Seite, in Absicht aufs Leibliche, diese Haupt-Regel in Acht genommen worden: **Um klein Ursach erheb kein Streit.**

Mein Wunsch und Bitte von GOtt für Euch, ist auch an Euch hiebey dieser, daß Er nach meinem Abgang diese erledigte Stelle, mit einem, nicht

wie

wie mich, ſondern mit einem tüchtigern, und beſſern Mann erſetzen möge zum Beſten Eurer, und eurer Kinder. Er laſſe denſelbigen die ſo geſegnete Veränderung an ſeinem Hertzen erfahren. Ich will gerne klein ſeyn, alsdenn wird derſelbe auch klein ſeyn.

Ich dancke meinem GOtt, ſo wol meinet, als Eurentwegen, daß Er mich ſein Gnaden-Werck der ſo ſeligen Veränderung an meiner Seelen hat erfahren laſſen. Was würde ich mir, ſo wol mir als euch, für einen Schaden, Gefahr, und Verantwortung zugezogen haben, indem ich ſo viele Gelegenheit mit GOttes Wort umzugehen gehabt? Ich würde ſolcher-geſtalt nicht mein, auch nicht euer Beſtes geſuchet haben: ich würde mein Anſehen, und eure Gunſt auf eine fleiſchliche Art geſuchet haben, und würde es auch bey den meiſten, mehr, als ſo, erhalten haben: ich würde euch Pfühle unter eure Arme, und Küſſen unter eure Häupter geleget haben. Das iſt, ich würde Euch fälſchlich, ja gar in die Hölle hinein getröſtet haben; ich würde euch auf euer Thun gewieſen haben, oder aber, ich würde Euch auf andere gewieſen haben, und zwar ſolcher-geſtalt, daß ihr wäret, wie die meiſten in der Welt, oder ihr wäret ja noch lange nicht ſo ſchlimm, wie dieſe und jene. u. ſ. w. Und Ihr würdet mir gut geglaubet haben, um ſo mehr, weil ihr dencken hättet müſſen, ich leſe mehr die heilige Schrift, und würde alſo beſſer wiſſen um die Sache, als ihr, die ihr nicht ſo Zeit dazu hättet; Und was würde ich ſolcher-

geſtalt bey euren Kindern vor ein Grundleger geweſen ſeyn?

Meine **liebe Landsleute**, ich achte und halte mich, als einen, der nun auf dem Rande von dieſem Erden-Rund, und auf dem Wege zur nahen Ewigkeit ſich befindet, dahin ich ietzo meinen Wandel zu führen habe. Was ich derohalben anietzo ſchreibe, das geſchicht nicht ſo ohne Ueberlegung und Nachdencken, ſondern ich glaube, und weiß nun, daß ichs mit einem allwiſſenden und wahrhaftigen GOtt zu thun habe, dem ich, wie von alle meinem Thun, alſo auch hievon muß Rede und Antwort geben.

Ich bezeuge alſo hiemit vor GOtt, wie mir deſſen mein Gewiſſen Zeugniß giebet, daß GOtt in meinem Hertzen ein Verlangen und Begierde angezündet hat, unter euch einen Nutzen zu ſchaffen; mein Seufzen lieget vor GOtt, welches ich ſolchergeſtalt öfters zu ihm abgeſchicket habe, ſo wol in Abſicht gegen GOtt, als auch auf euch. Wie wir in einem Morgen-Liede ſagen: **Mein GOtt, von deſſen Brodt ich zehr, ach! daß ich dir auch nütze wär.** Alſo auch in Abſicht auf euch; indem von eurem Brodt ich zehr, ach! daß ich euch auch nütze wär!

Ferner bezeuge ich Euch hiemit, daß ich mich nicht erhoben habe über euch, mich nicht von euch abgeſondert, oder allein für mich gehandelt; ſondern ich habe mich unter euch erniedriget und herunter gelaſſen, mich zu euch gehalten, und wie ein Diener unter euch und mit euch herum gewandelt mit GOttes Wort, mit euch geſungen, gebetet,

und

und euch GOttes Wort vorgeleſen, wie es für mich auch billig war, daß ich ſolches thät, nach dem Vermögen, ſo mir der liebe GOtt gegeben hatte.

Es hat der liebe GOtt in mir hiezu eine Willigkeit geſchencket; es war mir ſolches gar keine Beſchwerde, ſondern eine Luſt. Meine Hoffnung war dabey immer, der liebe GOtt würde ſein heiliges Wort an und unter uns ſegnen aus Gnaden, und es dahin gedeyen laſſen, daß unter uns aufkomme ein recht Chriſtlicher Verſtand, ein rechtes Erkänntniß unſer ſelbſt, und des HErrn JEſu und GOttes. Hat mich der liebe GOtt gewürdiget, daß ich ſolches ſehen konnte, wie es mit manchen dazu geſegnet worden iſt; ſo habe ich mich darüber gefreuet, über das Gegentheil aber betrübet.

Ich kann Euch verſichern, daß ich nichts vorenthalten habe, was ich in den Predigten, oder erbaulichen Büchern geleſen, und faſſen konnte, daß ich euch nicht ſollte mitgetheilet haben; ohne was ich geglaubet, daß euch anietzo nicht nützlich, oder nach eines und des andern Fähigkeit noch nicht wäre. Denn ich hielt und glaubte für mich der Sachen halber, daß, wofern ich das nicht thäte, und mein Pfündlein, oder Talentchen ſolcher-geſtalt nicht anwenden würde; ſo könnte ichs auch nicht einmal für mich behalten, ſondern es würde von mir genommen werden. Zu dem wußte ich faſt keine andere Weiſe, oder beſſere Art, meine ſchuldige Liebe Euch zu beweiſen: Dieſes

achte und halte ich für das geiſtliche Allmoſen, welches ich Euch ſchuldig war zu geben.

Meine Lieben, der liebe GOtt thut an uns allhier mehr, als wir werth ſeyn, ſo wol im Geiſtlichen, als im Leiblichen. Wer in ſeinem Chriſtenthum will erbauet werden, oder dazu kommen; der kann es: denn es iſt allhier die Anlage oder Anſtalt gantz beſonders und ausnehmend dazu; ein gute Gelegenheit bietet der andern die Hand. Wie iſt hie der öffentliche Gottesdienſt ſo nahe und ſchön? Was giebet hiezu unſer Beicht-Vater, der Herr Doctor **Schumann**, in ſeinem Hauſe für unermüdete Gelegenheit? Was für ſchöne erbauliche Bücher ſind uns in die Hände gegeben? Zu was für ſchönen Gelegenheiten und Privat-Stunden, hat uns der liebe GOtt unter uns verholfen, und bisher erhalten?

Der liebe GOtt hat uns auch im Leiblichen vor andern ſeinen Segen gegeben. Denn daß müſſen wir arme Fremdlinge ſagen zum Preiſe GOttes, daß er dergleichen in der Welt nicht vielen thut, was er uns thut. An vielen hat GOtt allhier ſein Wort geſegnet, welche uns ſchon voraus, als reife Aehren in die himmliſche Scheuren eingeſammlet ſind. Manche hat, GOtt Lob! auch noch die gegenwärtige Zeit, die er auf den rechten Weg der Buſſe und des Glaubens an JEſum Chriſtum gebracht hat. Er helfe und erhalte ſolche bey ihm! Verſchiedene andere mag GOtt auch noch haben, die uns annoch unbekannt, aber ihm wohl bekannt ſind.

Ueber das, muß ich das bekennen, daß mir in Ansehung des Christenthums diese gegenwärtige Zeit, als die schlechteste und besorglichste vorkommt. Es gleicht diese Zeit der ersten deßfalls gar nicht. In den ersten Jahren kamen viel mehr herzu, als nun: nun ist es vielmehr in Stecken gerathen; nun findet sich auch vielmehr Trotz und Auffetzlichkeit, als in den ersten Jahren. Auch die Begierde und das Laufen nach dem Zeitlichen, ist nun mehr, als in voriger Zeit: das buchstäbliche Erkänntniß ist unter Alten und Jungen nicht so sehr schwach; aber es ist so sehr todt, und will nicht mehr so wircken.

Ich habe manchmal gedacht, wie es doch möglich seyn kann, bey so reiner und reicher Verkündigung göttlichen Worts, immer so beym Alten, und unverändert bleiben zu können; so müsse die Hinderniß, so da entzwischen sich findet, gantz besonderer Art seyn.

Meine Lieben, es ist ohn, und für sich selbst wol wahr, daß es hart hält, wenn man eine Zeitlang im Unglauben, in der Finsterniß der so vielerley Vorurtheilen, in der Vernunfts-Lehre, in der Eigenliebe aufwächset, ehe mans recht erkennet, und entsiegelt; und im Gegentheil die Wahrheit, die über unsere Vernunft gehet, anzunehmen, und zwar solcher-gestalt, daß man eine nach der andern versiegeln kann: ich habe es selbst allzu wohl erfahren.

Es hats der liebe GOtt, nach seiner besondern weisen Regierung zugelassen, daß immer so mancherley vorgefallen ist, dadurch wir alle geprüfet

und verſuchet wurden, da eine Offenbarung und Entdeckung geſchach: wie es denn in dergleichen Fällen pflegt zu gehen, daß ieder ſeine Meynung, Wort und Urtheil ableget, und wenn man ſonſt noch an ſich hält, alsdenn hervor kommt. Ich gebe euch hiebey den Spruch, der mir in dergleichen Fällen immer beygekommen iſt. 1 Cor. 11, v. 19. der ſelbſt hat uns bishero ſehr geprüfet, und davon eine Entdeckung gethan.

Es iſt allzuwahr, was unſer Lehrer vor einigen Jahren zum Gebet-Verhör, in Anſehung der Sabbath-Feyer zu uns geſaget hat: **Wie einer den Sabbath feyert, ſo ſey er ein Chriſt;** oder: **An der Sabbaths-Feyer kann man am beſten, unter andern, einen wahren Chriſten erkennen.** O! daß die rechte Feyer dieſes, mit einem zwiefachen Segen gekröneten Tages unter uns beſſer zu Stande kommen möchte, ſo würden wir auch bald mit einem geſegneten Chriſtenthum begabet werden.

Ich wende mich auch zu euch, **lieben Kinder!** Euch kann ich nicht vorbey gehen, daß ich euch nicht ſollte ein gut Wort geben, und hinterlaſſen; und beſonders ihr, die ihr ſeit einiger Zeit herein geſegnet worden, und die ihr nun und künftig der Gemeinde vorgeſtellet werden ſollet. O! daß ihr mich, als euren Schul-Vater, der für euch auch Sorge träget, hören und mir folgen wolltet! Ihr, die ihr bishero unter uns eingeſegnet worden ſeyd, und von unſerm Seelenſorger ſchön und ſorgfältig unterrichtet worden: wie wenig zeiget ihr doch in eu-

rem

rem Wandel die Frucht des göttlichen Worts an! Sollte es denn mit euch, die ihr nun und künftig hin eingesegnet werden sollet, nicht besser werden? Es ist eine unaussprechliche grosse Wohlthat, wenn ein junger Mensch aus GOttes Wort, im Erkänntniß GOttes gründlich unterrichtet kann werden. Im Gegentheil ist die Unwissenheit in göttlichen Dingen die nächste Ursache aller Sünden und Unheyls.

Lieben Kinder! lasset nicht euren Seelsorger, auch uns nicht, eurentwegen so kümmerlich, ja vielmehr JEsum Christum nicht vergeblich sterben; sondern machet JEsu, eurem himmlischen Vater, und eurem Heiligmacher, und dem gantzen Himmel, auch allhier auf Erden, die Freude, durch die treue Anwendung der Gnade GOttes, und seines heiligen Worts.

O lieben Kinder! bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden, Matth. 7. Gehet in euer Kämmerlein nach dem Rath und Anweisung eures Heylandes, und fallet auf eure Knie, oder gar auf euer Angesicht, und betet zu eurem Vater im Verborgenen, der wird euch gewiß erhören, und euch vergelten öffentlich, Matth. 5. Indem ihr aus dem Wort GOttes, von GOttes Willen, Wercken und Wohlthaten, und seinen so herrlichen Eigenschaften Erkänntniß habt; so ist, (so zu sagen,) Holtz aufm Herde. Bittet nur den lieben GOtt, daß er euer Erkänntniß mit Licht, Leben und Kraft anzünde, und lebendig mache; lasset euch dieses recht am Hertzen lie-

gen, ehe euch die Welt, der Satan, und euer Verderben zuvor kommt, und euch einnimmet, und (so zu reden,) dem lieben GOtt bey euch den Paß verleget, daß Er euch hernach schwerlich mehr beykommen kann.

O Kinder! wenn ihr folgen möchtet, ihr würdet Wunder sehen; ihr würdet einen Segen auf euch, nach Leib und Seele, auf Zeit und Ewigkeit, erhalten. Ihr dürfet nicht so unglücklich seyn; sondern ihr könnet auf die Art und Weise, an Leib und Seele, auf die Tage eures Lebens gesegnet, und glücklich seyn.

Kinder! aber **frühe säet euren Saamen, und lasset des Abends auch nicht ab** ꝛc. Pred. Sal. 11, v. 16. Ihr sollt und werdet unsere Nachkommen seyn; ihr werdet noch kläglichere Zeiten erleben, als wir noch anietzo. Ihr werdet was brauchen; denn die letzten schweren Gerichte GOttes fangen ja schon anietzo an, herein zu brechen: darum sammlet; lasset euch gründen, stärcken, und befestigen, daß ihr alsdenn bestehen könnet, und ihr ja auch nicht dahinten bleibet.

Ihr aber, ihr wahren Bußfertige, und Gläubige! die ihr schon zu JEsu Christo, eurem HErrn und Heylande, gekommen seyd, und Ihn durch den wahren Glauben angenommen habt, und ihn für bewährt befunden, und euch ihm gantz übergeben; oder, die ihr hiezu auf dem Wege seyd: Seyd getrost, habet Glauben an GOtt, lasset den Muth nicht sincken. Sehet euch vor, auf der einen Seite, vor fleischlicher Si-

cher-

cherheit; auf der andern Seite, vor Muthlosigkeit. Uebet nur vornehmlich euren Glauben in dem Aufsehen auf JEsum, Hebr. 12, 2; so wird sich auch die Liebe, und die Hoffnung, Geduld, u. d. g. finden. Denn, so wie unser Glaube geartet ist, so ist auch unsere Liebe, Hoffnung, Geduld und alle übrige Tugenden beschaffen. Haltet euch nur ans Wort GOttes, und übet fleißig und stets das Gebet, und duldet euch.

Seyd nur aufrichtig und treu, gegen GOtt, gegen euch selbst, und gegen den Nächsten; aber so, daß ihr euch weder auf eure Treue, oder sonsten auf nichts verlasset, als auf den Dreyeinigen GOtt von gantzem Hertzen, ja so gut ihr könnet; so kanns nicht fehlen: denn wer sich von allem Bösen helfen lassen will, und sich zu dem Ende zu GOtt wendet, und sich an ihn hält; den muß der Satan, die arge Welt, wol nicht befriedet, doch stehen lassen.

GOttes Macht und Liebe gehet über alles. Die Hand, die uns ergriffen, vom geistlichen Tode erwecket, den Glauben und einen andern Sinn angerichtet, bisher uns gezogen und erhalten; die will, und wird uns künftighin erhalten und schützen wider alles. Denn Er hat uns nicht zu dem Ende ergriffen, und angenommen, und bishero erhalten, daß Er uns wieder wegwerfe, oder verlassen will. Denn GOtt kann, und will keinen verlassen, wenn wir Ihn nur nicht erst verlassen wollen, oder von seiner Hand los reissen; sondern Er will uns behalten und schützen. Ich hinterlasse euch dieser Sache halber den Spruch: Joh. 10, v. 27. 28. 29. 30.

Ihr,

Ihr, meine lieben Brüder und Schweſtern in Chriſto JEſu, mir iſt eure Furcht, Kummer und Sorge wohl bewußt; warum? es war auch das Meine. Nemlich, ihr fürchtet und dencket, wie ihr bey ſo böſen und verderbten Zeiten, und Umſtänden, euer Gewiſſen erretten, und durchkommen werdet. Dieſem allen ungeachtet, ſo könnet und werdet ihr doch wohl durchkommen, wenn ihr euch nur an den allmächtigen JEſum, euren Anfänger und Vollender des Glaubens, an den mächtigen Fürſten des Lebens, an euren Durchbrecher, fleißig hänget und haltet. Es kann auch nicht anders ſeyn; ohne Furcht, Leiden und Sorge können wir allhier nicht ſeyn.

Wir ſeyn zwar, ſoferne wir in der Wahrheit an JEſum gläuben, ſchon allhie in ſeinem Reiche; aber dieſes ſein Gnaden-Reich iſt ein Creutz-Reich, ein Streit-Reich, darinn wir ſeinem Leidens-Bilde erſt noch allhie ſollen ähnlich werden. Es iſt ja dieſes ein Anfang ſeiner Aufnahme in ſeine Gemeinſchaft; das Eingedinge, ſein Creutz auf uns zu nehmen, mit zu leiden, mit zu ſterben, mit zu dulden, und ihm ſo nachzufolgen. Denn es kann auch nicht anders ſeyn; die Natur der Sache bringet es alſo mit ſich. Die Feinde ſind dem HErrn JESU nicht günſtig, alſo können ſie uns auch, weil wirs mit ihm halten, nicht günſtig ſeyn; ſie mißgönnen uns auch das Gute, was uns der HErr JEſus gegeben hat.

Wir ſind der Welt, wo wir anders uns recht aufführen und verhalten, auf dem Wege des Lebens, ein beſtrafender, verdrießlicher Vorwurf,

in

in unserm Thun und Lassen, in unserm Schweigen und Reden. Alle also, die vor uns auf dem Wege des Lebens voran gegangen sind, haben wir zum Fürbilde, auf derer Pfad und Exempel wir nebst JEsum billig sehen sollen: wir wollen auch kein bessers und anders verlangen. Wir sind auch, wegen des, uns noch immer anklebenden grossen Verderbens und Sünde, schuldig, unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen; und kann von uns dieses kaum erhalten werden, sollen wir uns solche Nachfolge Christi, iedoch ohne Muthlosigkeit, weil es immer nöthig, vorstellen.

Meine Lieben! die verlegensten, kümmerlichsten, und besorglichsten, fürchterlichsten Wege und Umstände sind uns, (wo wir uns darinnen recht, nemlich leidend, geduldig, hoffend, und harrend verhalten, und darinn auf den HErrn sehen und warten,) die nützlichsten und gesegnetesten Umstände. Da erfahren wir die Hülfe GOttes; da lernen wir unsern GOtt mehr und mehr recht deutlich erkennen, auch glauben. Kommts künftig, daß wir in eine und andere Enge kommen, die den ersteren ungleich, oder noch sorglicher ist; so kann man sich der vorigen Hülfe GOttes erinnern; so heissets alsdann: der GOtt, der mir ehedem in dieser und jener Noth geholfen, der wird mir auch nun in dieser und jener Noth helfen.

O! wie sanft und wohl thuts, wenn man endlich zu einem wahren Zutrauen zu GOtt gelanget, da entstehet Ruhe und Friede in der Seele. Hinterlasse euch hiemit, nebst dem Spruch, Hebr. 13, v. 1. 2. 3., das Lied; **Also hat GOtt die Welt**

geliebt,

geliebt, das mercke, wer es höret, ꝛc. beſonders die drey letzten Verſe, v. 16. Fehlts hie und da, ſey ꝛc. Ich bins gewiß, und ſterbe drauf ꝛc. v. 17. auch das Lied: O GOttes Sohn von Ewigkeit ꝛc. auch: Warum ſollt ich mich denn grämen ꝛc.

Ihr Unbekehrte, und Unbußfertige! Endlich wende ich mich auch zu Euch; indem ich mir in dieſen Blättern vorgenommen, letztlich bey allen anzuſprechen, und alſo auch bey euch. Würde ich euch nun vorbey gehen, ſo würde ich die meiſten vorbey gehen müſſen, indem Euer die meiſten ſeyn. Und wenn ich euch vorbey gehen möchte, ſo würde ich gegen euch eine Geringachtung und Liebloſigkeit beweiſen, welches ihr mir am jüngſten Tage zu einem ſchlimmen Vorwurf machen könntet. Würdiget euch der liebe GOtt noch eines guten Worts, warum ſollte ich das nicht auch thun? War ich ſchon zu Zeiten in euren Augen ein geringes und verachtetes Lichtlein; habt manches Liedlein, in eurem Zuſammenſeyn, von mir gemachet, welches mir wohl bekannt worden, welches mir nichts geſchadet, ſondern vielmehr mir zum Beſten gedienet hat.

Und was kann ich von euch, als Unbekehrte, anders vermuthen, als daß ihr, nach meinem, GOtt gebe! ſeligen, Abſchiede aus dieſem Elende, euch freuen und frohlocken werdet, wo nicht ſagen, doch in eurem Hertzen dencken: ja das ſehen wir gerne, ja wenn nur noch dieſer und jener weg wäre, ſo würde es Ruhe und Friede ſeyn, u. d. g.

Ver=

Verſtehet und bedencket ihr auch, was ihr ſaget? wenn ihr anders ſo ſagen, und dencken würdet. Pfuy, weg mit dieſem Friede! Ich wünſche, und bitte GOtt in dem Nahmen JEſu Chriſti, daß ein ſolcher Friede, wie ihr meynet, ſo lange ein paar Saltzburger in Krauſendorf ſich finden werden, nimmer aufkomme; Wohl aber, der Friede GOttes, und Chriſti, der höher iſt, denn alle Vernunft, und der Friede des Gewiſſens, in der Ordnung der Buſſe, und des Glaubens, vielmehr aufkommen möge.

Meine liebe Landsleute! von mir ſelbſt habt ihr nichts zu beſorgen; ich hege keine Feindſchaft gegen euch in meinem Hertzen; ich habe euch vergeben, und werde euch bey GOtt auch nicht verklagen, auch euch nicht fluchen, ſondern euch einen Segen von GOtt ausbitten, vornehmlich zu eurer Bekehrung. Glaubet mir, euer ietziger Zuſtand dauret mich recht ſehr, und gehet mir zu Hertzen. Ich habe ein erbarmendes Mitleiden mit euch: habt ihr mir ſchon öfters groſſe Betrübniß verurſachet, daß ich zu vielem und tiefen Seufzen bewogen worden; ſo habe mich doch ſehr in Acht genommen, daß ich nicht wider euch, ſondern für euch es gethan habe.

Ich wünſche mir, in Anſehung Eurer, anietzo nichts mehrers, als daß ich das Vermögen hätte, euch euren bejammernswürdigen, elenden und kläglichen, wie höchſt-gefährlichen Zuſtand, begreiflich zu machen, ſo daß ihr ihn ſehen und glauben könntet. Aber, was ſoll ich Armer hierin ſchaffen? das muß ich wohl GOtt, und denen, welchen Er hie-

zu

zu eine mehrere Tüchtigkeit und Kraft gegeben hat, befehlen. Ich will hiebey davon nur was lallen, nach meinem Vermögen, so mir GOtt gegeben hat. O wenn ihr mirs, als eurem Landsmanne, zu gut hieltet, indem man so gelinde von eurem Zustande nicht reden kann; doch ich halte dafür, daß ihr es mir zu gut haltet.

Ich kann eben nicht sagen, daß ihr mir unter das Gesicht groß widerstanden habt, wenn ich bey so verderbten Umständen, oder einreissenden Aergernissen, manchmal mich benöthiget gefunden habe, etwas zu sagen, was ich Gewissens halber, nicht unterlassen konnte, obschon es euch verdrossen hätte: daraus ich geschlossen habe, daß ihr doch einiger Maassen merktet, wie man euer Bestes suchete. Meine Absicht war immer hiebey, daß ich und ihr gerettet möchtet werden; und ob ihr nicht wolltet, so wollte ich mich retten.

Meine Lieben! so lange ihr unbekehrt bleibet, so befindet ihr euch im Unglauben, und bringet unterm Unglauben euer Leben unter dem Zorn GOttes zu: ihr befindet euch unter der Macht, Strafe, und Herrschaft der Sünden, unter der Gewalt des Satans, und des Todes. Ihr seyd geistlich todt; ist also nichts Gutes an euch, ihr könnt und wollt auch nichts Gutes thun. Im Gegentheil, habt ihr, als solche, eine hefftige, brennende, feurige Neigung, und Begierde zum Bösen. Das Betrübteste dabey ist dieses, daß ihr solches nicht glaubet, euch darinn noch recht wohl ist, euch solcher Zustand gefället: und noch gar das Schlimmste ist dabey dieses, daß ihr wider das,

was

was zu eurer Errettung daraus, der liebe GOtt vornimmt, oder vornehmen läßt, euch gleich einnehmen lasset, und als widrig ansehet.

Bekehret könnet ihr werden, wenn ihr aber nur wolltet. Es ist die Busse ein Segen und Frucht des Verdienstes JEsu Christi, und seines Leidens. Ihr wisset, daß der HErr JEsus auch für euch gestorben ist, folglich auch euch solchen Segen erworben; und was er euch erstritten, das will er euch auch gerne mittheilen. Aber die wirckliche Mittheilung, oder Zueignung, geschicht nicht anders als in der Ordnung der Busse und des Glaubens an ihn. O! daß ihr solches verstehen möchtet! Ihr werdet es wol alsdenn verstehen lernen, wenn ihr euch nur erst, von eurem elenden Zustande überzeugen lasset.

Ich muß euch von eurem elenden Zustande noch mehr sagen. Als Unbekehrte, redet ihr hart von GOtt, seinem heiligen Wort, vom Wege zum Leben, von seinen Gnaden-Kindern, dieselbe quälet und betrübet ihr mit eurem gottlosen Wandel, bis auf den Tod. Die kleine Kinder, und die Jugend verderbet ihr, mit eurem ihnen gegebenen bösen Beyspiel und ärgerlichen Leben, und werdet also, so viel an euch ist, ihre Todschläger. O! daß ihr doch das Wehe, so deßfalls der HErr JEsus, um die Kinder zu verwahren, und euch zu schrecken, und davon abhalten zu lassen, ausgeschryen hat, bedencken möchtet! O daß doch keiner, dessen Kraft und Wirckung unter euch erfahren dürfte! O daß ihr euch davor warnen, und

bewahren lieſſet! Irret euch nicht, GOtt läßt ſich nicht ſpotten.

Höret weiter: Ach! daß doch ſolcher-geſtalt, keiner dencken, oder glauben möchte, daß er ſo ſchon bekehrt, oder bußfertig ſey; oder gar dencken wollte, er brauche nicht bekehret zu werden: ein ſolcher muß wiſſen, bleibt er unbußfertig, ſo bleibt er unſelig in Zeit und Ewigkeit. Ach, daß doch doch auch keiner dencken und glauben möchte, er müſſe nun ſchon ſo bleiben, ob gleich er auch unſelig ſey, es ſey nicht möglich, daß er bekehrt, oder anders werde. Einem ſolchen muß und kann geſagt werden, daß es gar wohl möglich iſt, und zwar vornehmlich daher, weil der liebe GOtt ſelbſt die Buſſe in denen Menſchen wircken und geben will; denn es iſt GOttes Werck, welches er in allen, die ſich ihm nicht muthwillig entziehen, gerne wircken will.

Ihr könnet gar wohl bekehret werden, wenn ihr nur anfanget, **GOtte Recht zu geben**; Beichtet und bekennet ihm nur erſt redlich, ſolcher-geſtalt; ſetzet in eurer Beicht, das **will nicht**, oder denn, **ich kann nicht**; ſo ſaget ihr wahr. Das iſt, ſaget zu ihm: **ich wollte, ich wollte mich nur nicht bekehren**; alsdenn; **ich kann mich aus eigener Kraft nicht bekehren.** Ja bittet Ihn ſelbſten, wo es euch anders darum zu thun iſt, alsdann: **Bekehre du mich, HErr, ſo werde ich bekehret.** u. ſ. w.

Wiſſet, **woher** es kommet, **daß ihr nicht wollet.** Es kommt ſolches wol überhaupt von der **Liebe zur Sünde** her; ſodann auch hauptſächlich

sächlich daher, daß in euren Verstand nicht recht was kräftiges kommt. Ihr höret oder leset GOttes Wort nicht recht; seyd unachtsam, demselben, und eurem Zustande nachzudencken. Der Satan hilft auch dazu, daß ihr das nöthigste und wichtigste überhöret. Wie kann solcher-gestalt euer Wille, und die übrigen Kräfte eurer Seelen, bewogen, und gelencket werden? Wie kann die oberste Kraft unserer Seelen, der **Verstand**, denen untern, als dem **Willen**, und den **Begierden** was mittheilen, wenn er nichts empfangen hat? So, wie unser Verstand beschaffen, so ist auch alsdenn der Wille und die Begierden beschaffen.

Ich will euch hiebey nur einen guten Rath geben: Höret, und leset GOttes Wort fleißig, mit Aufmercken und Nachdencken; dencket eurem Zustande nach. Gebet auf die vorlaufende und zubereitende Gnade GOttes Acht; ihr könnet euch freylich aus eigenen Kräften nicht bekehren, auch nicht einen Anfang dazu machen; das ist auch nicht die eigentliche Meynung GOttes, wenn er uns zurufet, daß wir uns bekehren sollen, als wenn wir es selbst bewerckstelligen könnten: o nein! sondern wenn GOtt hiezu bey euch solcher-gestalt den Anfang machen würde, und in euch einen guten Gedancken oder Rührung schencket; so dencket dem nach, und sehet solches an, als ein güldenes Seil, welches er euch vom Himmel aus erbarmender Liebe herunter läßt; haltet, und hänget euch an dasselbige an. Betet alsdenn: **Ziehe mich aus meinem Verderben zu dir, so laufe ich.** Haltet ihm seine Verheissung vor, nemlich, die der

HErr JESUS gethan: **Wenn ich erhöhet werde, ſo will ich euch alle zu mir ziehen.** u. ſ. w.

Meine **lieben Leute**, daß wir dorten in der Finſterniß des Pabſtthums in Unbußfertigkeit gelebt haben, iſt nicht ſo unverantwortlich; da haben wirs nicht ſo gewußt, und GOtt hat auch dieſe Zeit der Unwiſſenheit überſehen: Aber nun, beym hellen Evangelio, bey der ſo reichen und klaren Verkündigung des göttlichen Worts, iſt es zu viel, iſts gar zu unverantwortlich. Nun gebeut GOtt, ſo wie aller Enden, alſo auch uns vornehmlich, Buſſe zu thun. Folget, machet eurem GOtt einmal Freude: befördert ſolcher-geſtalt euer zeitliches und ewiges Wohlergehen. Machet, daß im Himmel ein Freuden-Feſt über euch kann angeſtellet werden. Laſſet uns, die wir, voraus zu gehen, gewürdiget werden, von euch gute und freudige Nachricht erhalten. Ich hinterlaſſe euch den Spruch Apoſt. Geſch. 3, v. 19. 20.

So wünſche ich euch die Gnade, daß ihr bald von eurem Schlaf der fleiſchlichen Sicherheit, alle, alle, wacker werdet: ja ich bitte euch insgeſammt um GOttes willen, ja um eurer Seligkeit willen, daß ihr ja **eilet**, und nicht ſäumet, euch zum HErrn zu bekehren, und zwar, daß ihr ja nicht das **Heute** übergehet. Der Verzug, und Aufſchub der Sache, machet euch die Bekehrung aus vielen Urſachen, um ſo viel ſchwerer. Eilet, und ſäumet nicht, weil ihr mit dem Tode keinen Bund, und mit der Höllen kein Verſtändniß machen könnet. Eilet, und ſäumet nicht, weil der Fluß eu-

res

res Lebens, eben so bald, als des meinigen, oder der andern, sich in das Meer der Ewigkeit, noch eher, als ihr dencket, ergiessen kann; und sodann ist das Heute vorbey: wie der Baum fällt, so liegt er alsdenn in Ewigkeit. Was eher nicht geschicht, geschicht nimmermehr.

Eilet, und säumet nicht euch, zu bekehren, damit ihr die Wirckungen der allertheuresten Verheissungen GOttes, so er wahren Bußfertigen gethan hat, auch erfahren möget. In eurer Unbußfertigkeit seyd ihr GOtt mißfällig, und liegen eure Sünden und Schulden auf euch. Bekehret ihr euch aber zu ihm von gantzem Hertzen, so kommt ihr, und alle euer Thun wiederum in das Wohlgefallen GOttes, und Er vergiebet euch alle eure Sünden; Er wird sie tilgen als eine Wolcke, und wie einen Nebel; ja Er will sie in die Tiefe des Meers versencken, und ihrer nicht mehr gedencken, als wenn sie nie geschehen wären. Laßt euch das hiezu bewegen. Esaia 43, v. 25. Cap. 44, v. 22. Hosea 13, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6.

Schlüßlich, **Ihr allsämtliche liebe Landes-Leute!** habe ich an euch noch eine unterschiedliche Bitte; ich hoffe, ihr werdet mirs gewähren. Ich habe es erfahren, daß eine Bitte, und ein gutes Wort eine gute Statt findet, so bey GOtt, als bey uns Menschen unter einander; Und hiezu beweget mich der Kummer und die Sorge, so sich in meinem Hertzen, besonders in diesen letztern Jahren, befunden hat. Ich will, und kann es nicht eigentlich allhier ausdrücken, was es alles

war, sondern lasse es eurem Nachdencken und Aufmercken über. Ich weiß, daß ihr solchen an mir wohl gemercket habet.

Zum **ersten** bitte ich euch, daß ihr mir dieses gegenwärtige Wort der Vermahnung und Ermunterung zu gut halten wollet, und mirs nicht übel deuten: denn solches zu thun, habe für meine Schuldigkeit gegen euch geachtet: denn ich habe hiemit nicht mich, sondern euch gesuchet.

Zum **andern** bitte ich euch, haltet doch insgesamt fest an dem heiligen Worte GOttes, an die so wohl öffentliche Kirchen-Versammlung besonders, und sodann auch an die Privat- oder Haus-Versammlung, unter euch unter einander, wie bishero geschehen ist; und haltet doch besonders auf den Sabbath-Tag des HErrn: so wird der Segen nach Seel und Leib bey euch bleiben.

Zum **dritten**, meine Lieben, sehet doch dahin, daß unter uns nimmer vergessen werde, was der liebe GOtt an uns Fremdlingen gethan hat, da er uns von der Gefangenschaft des Päbstischen Jochs erlediget, und uns zur Evangelischen Gewissens-Freyheit gebracht hat. Wir mögen wohl billig dieses Liedlein anstimmen: **Der HErr hat grosses an uns gethan, deß sind wir fröhlich.** O! daß doch ein ieder dahin sehen möchte, wie er dafür dem lieben GOtt in der That danckbar werde; welches also geschicht, wenn man dem Evangelio suchet gehorsam zu werden: Leset doch zu dem Ende den schönen Psalm 78. gantz durch.

Zum **vierdten**. Achtet und haltet alle die Gnaden-Mittel hoch, lieb, und werth, denn sie

sind

sind euch Heyls-Mittel: doch sehet dabey dahin, daß ihr euch nimmer auf den bloß äusseren Gebrauch derselbigen verlasset, oder euch damit nur beruhigen wollet, daß ihr euch derselben bedienet; sondern sehet unterm Gebrauch derselben dahin, daß dadurch in eurem Hertzen dasjenige erhalten, erlanget und gewircket werde, was sie euch vorhalten und darbieten.

Zum fünften, sehet doch dahin, daß die Saltzburger, Saltzburger bleiben, auch in dem äusseren Betragen, Sitten, und Verhalten; Nemlich in der Kleidung, Essen und Trincken, schlecht und recht, wie es sich Fremdlingen und Pilgrimmen geziemet. O mein GOtt, bewahre doch unser Völcklein, und mache sie verständig, daß sie die sündliche und so verderbliche Sitten und Gewohnheiten dieses Landes, nicht möchten annehmen, und so begierig nachäffen; darinn ihr geistlich und leiblich Verderben sie antreffen würden, wie es vor Augen lieget. Werdet ihr Aufmercken und Nachdencken brauchen, und einander auch hierinnen die Hand biethen; so werdet ihrs erhalten.

Sorget doch, und sehet dahin, daß nicht eine so sträfliche Gleichgültigkeit und Achtung unter euch aufkomme, daß nur ein ieder vor sich gehen wolle, und sich um des andern Anliegen nichts bekümmern, noch desselben sich annehmen: denn diese Art der Gesinnung ist sträflich und höchst gefährlich, sie finde sich in geistlichen und leiblichen Umständen; sie ist allemal ein betrübtes und gewisses Kennzeichen der Liebloſigkeit. Findet sich erst die wahre Liebe GOttes, und eine wahre Sorge in

unſerer Seelen, GOtt zu gefallen, und ſelig zu werden; ſo hat dieſe Gleichgültigkeit ſchon keine Statt bey einem ſolchen Menſchen, ſondern die Liebe verbindet ihn ſogleich mit ſeinem Nächſten, da es denn alſo in der Wahrheit heißt: **Die Liebe Chriſti dringet mich alſo.**

Zum **ſechſten**, und letzten, habe ich eine flehentliche und angelegentliche Bitte an euch, **meine allerliebſte Landsleute**, in Abſicht meiner hinter mir zu laſſenden Witwe und armen Wäyſen, welche ich nebſt GOtt eurer Liebe empfehle. Wenn es in meinem Vermögen ſtünde, es zu ändern, ſo wollte ich euch wol gerne hiemit verſchonen, und euch damit lieber nicht beſchwerlich fallen; aber dieſes ſtehet nun nicht in meinem Vermögen. Ihr wiſſet auch, daß es GOtt nicht gefallen hat, mich allhier mit leiblichen Gütern und Vermögen anzuſehen; ja, daß ich für die Meinen nicht ein eigen Wincklein zu hinterlaſſen habe: und gleichwol kann ich euch nicht verhalten, daß mein hertzlicher Wunſch und Wille iſt, daß ſie unter euch, als lieben Landsleuten, bleiben und ihren Aufenthalt haben möchten; weil ich dieſes zum Preiſe GOttes mit Wahrheit ſchreiben kann, daß unter den Unſern, doch noch vor andern eine Aufſicht und Mitleiden, vornemlich im Leiblichen, zu finden iſt. So bitte ich euch hiemit, meine liebe **Schultzen, beyde Dorf-Aelteſten**, und dann auch **ſämtliche liebe Landsleute**; habet für die lieben Meinigen ſolche Liebe, GOtt, als ein reicher Vergelter, wirds euch wieder reichlich vergelten; laſſet die von mir hinterlaſſene Meinen unter

euch

euch ein Räumlein finden, daß sie sich bergen und aufhalten können.

Sollte auch in der Zeit, wie ichs nun nicht wissen kann, die alte **Rothenbergerin** auch aus der Zeit in die Ewigkeit versetzet werden; so habe ich die gute Zuversicht zu euch, ihr werdet alsdenn diesen Winckel für die Meinen überlassen: es wäre ihnen, wie ihr selber wisset, zu ihrer Aufenthaltung sehr behüflich, daß sie noch eine Kuhe behalten könnten; so bitte ich euch, lasset ihnen eine Kuhe gehen für billige Bezahlung; desgleichen helfet ihnen zu einem Flecklein Garten. Der **Milchaller**, und der **Hundriser** wird hiemit von mir bittlich ersuchet, das Flecklein Garten, was ich von ihnen gemiethet hatte, für die Meinen noch künftig gegen Erlegung derselben Miethe zu überlassen. Ich habe zu Euch gute Zuversicht, sie werden mich auch hierinn meiner Bitte gewähren; denn ihr möget und werdet ja bedencken, wie bald auch euch, mit den lieben Eurigen GOttes Hand ebenfalls in solchen Stand setzen kann.

Ihr **lieben Landsleute**! wir sind alle Leute aus Einem Lande, hatten alle einerley Ruf aus dem Pabstthum auszugehen, wurden auch durch einen starcken Arm aus- und hieher auf einen Flecken geführet, allwo wir einerley und gleiche Seelen-Weide genieſſen. Wir haben also einerley Gnaden-Mittel, ein Wort, eine Taufe, ein Abendmahl, einerley Lehrer, oder Seelensorger. Es wird uns allen auf gleiche Art und Weise nur der einige und wahre Weg zum Leben, welcher ist JEsus Christus in seinem Mittler-Amt, Joh. 14,

in der von GOtt selbst gesetzten Ordnung der Busse und des Glaubens, angewiesen und gelehret; und bequemen wir uns alle hiezu, so können wir alle kommen zur Vergebung aller unserer Sünden, und zur Erfahrung und Versicherung der Liebe und Gunst des einigen wahren GOttes; und können und sollen nach dem Willen GOttes alle auf diese Art wiederum kommen zusammen in ein Vaterland, ins ewige Leben, allwo es ewig Sommer ist, welches uns unser Erlöser, der HErr JEsus Christus, durch sein bitter Leiden und Sterben erworben hat. Der liebe GOtt verhelfe uns alle um JEsu Christi willen dazu, und lasse keinen von uns dahinten bleiben! Amen! Apost. Gesch. 20, 32.

Hochehrwürdiger, mein insonders Hochzuehrender Herr Doctor **Schumann**, als mein viel- und werthgeachteter Beicht- und Seelen-Vater!

Wie auch **Dero** lieb- und werth-geachtetes **Ehegemahl**, **Frau Doctorin**, als meine besondere Wohlthäterin!

An Dieselben wende ich mich auch endlich und zuletzt, da meine Pflicht und Schuldigkeit es gewesen wäre, solches bey Ew. Hochwürden zuerst zu thun, welches Sie mir nicht übel nehmen wollen. Fürs erste bedancke ich mich bey Dero Liebe beyderseits, aufs beste als ich kann, für alle Liebe und Wohlthaten, so Sie an mir armen Wäysen und

Fremd-

Frembdling, desgleichen an den lieben Meinigen, wie auch an meinen lieben Landsleuten, an Seele und Leib, in der gantzen Zeit unsers Hieseyns auf eine unsägliche Art und Weise erwiesen haben. Sie haben an mir, und uns allen mehr gethan, als ich, ja wir alle, anietzo im Stande seyn, dafür zu dancken. Ich weiß nichts zu erwiedern, noch auch meine schuldige Danckbarkeit höher zu bringen gegen Dero Liebe, als daß ich Ihnen für alles Gute, so Sie mir Unwürdigen erwiesen, GOttes Lohn und reiche Vergeltung nach Seel und Leib, in Zeit und Ewigkeit dafür ausbitte und anwünsche.

Der gnädige barmhertzige GOtt, sey nach seiner Verheissung, dafür, Ihro beyderseits Hochehrwürden, Schild, und sehr grosser Lohn: der lasse Dieselben wiederum, in allen Ihren Umständen und Bedürfnissen, sein gnädiges Hertz finden, wie Sie mich Armen, in meinen Umständen und Bedürfniß, Ihr Hertz haben finden lassen. Ich bedancke mich auch besonders für Ihre väterliche Liebe, für den unermüdeten Fleiß, Sorgfalt, Langmuth und Geduld, schonen und tragen, so Sie an mich gewandt haben: Sie haben mich gezogen, wie ein Vater seinen Sohn zeucht.

Es hat dem lieben GOtt gefallen, nach dem Reichthum seiner grossen Barmhertzigkeit, Denselben, und sein unter uns geführtes Lehr-Amt, mit Segen anzusehen; dessen bin ich Unwürdiger, mit vielen andern ein Beweis, Segen und Frucht desselbigen; Gelobet sey GOtt dafür in Ewigkeit! Ich glaube auch, und halte nicht dafür, als sollte

schon

schon die gantze Fülle der Saltzburger eingegangen oder schon herbey kommen seyn, wiewol es gegenwärtiger Zeit unter uns kümmerlich aussiehet; sondern es können und werden noch welche auf dem Wege seyn, die herbey kommen werden. Der Segens-volle GOtt stärcke Sie, mit einem unermüdeten Fleiß, wie bishero, also auch künftig fortzufahren, und kröne Dessen Amt noch auf lange Zeit mit vielem Segen unter unsern Landsleuten!

Mein liebwertheſter Seelen-Vater! Sie werden an mir, in dem Umgange mit Ihnen, als wie stets eine Blödigkeit gemercket haben. Es rührete solches nicht her, als wenn Sie mir wo iemalen unfreundlich begegnet hätten; keinesweges, sondern es war solches ein fast angebohrner Fehler an mir, wie Sie solches auch an den andern meiner Landes-Leute bemercket haben werden, daß wir mit vornehmen Personen nicht gewohnt, und und also blöde seyn, umzugehen. Es ist wohl zuweilen, als zufälliger Weise, etwas mit eingefallen, woran weder Sie noch ich Schuld waren, welches hiezu was beygetragen, und mir durch die weise Regierung GOttes alles zum Besten gedienet hat. Kurtz, und überhaupt kann ich Dero Liebe versichern, daß ich in meinem Hertzen, wie es billig war, stets eine kindliche Liebe, Ehrfurcht und gebührende Höchachtung in meinem Hertzen, gegen Ew. Hochehrwürden geheget habe; und daß Sie mir in Ihren Amts-Verrichtungen und gantzem Verhalten, nicht anders, als förderlich, dienstlich, und erbaulich gewesen sind.

Was

Was meine Bitte an Sie anbelanget, ist dieses, daß ich hiemit, meine arme hinterlassene Witwe, und arme Wäysen-Kinderchen, Dero beyderseitigen Liebe nächst GOtt anbefehle; mit flehender Bitte, Sie aus Dero Liebe und Vorsorge nicht zu lassen, sondern ihr Bestes zu besorgen, nach der Seele, und leiblichen Umständen, von dessen Gewährung ich zu Dero Liebe auch gute Zuversicht habe. Nebst dem habe ich auch gedacht, ein Paar Sprüche Eurer Liebe, als zu einer Letze, anzuzeichnen; und da ich darauf gedachte, so fiel mir bey: was soll ich nur ein Paar anzeichnen? lieber den Schatz der gantzen heiligen Schrift, die gantze Bibel; alle die darinnen enthaltene theure Wahrheiten, mit ihrem gesegneten Umfang, und Zusammenhang. Doch will ich einige Sprüche daraus hiezu niedersetzen, als: Ps. 91, v. 1. 2. 14. 15. Esaiä 32, v. 1. 2. 3. Joh. 1, v. 16. 17. 18. 1 Petr. 2, v. 6.

Sie, meine allertheuresten Wohlthäter! ich bin zu wenig, und achte es aus der Ursache nicht nöthig, zu bezeugen, solchen den hohen Werth, und Seligkeit, des heiligen Wortes GOttes, welches viel eher und auf eine unsägliche Art und Weise Sie erkannt und an Ihren Seelen erfahren haben, als ich Armer immer erfahren mag. Sie wissen, GOtt Lob! schon lange überzeugend, wie das heilige Wort GOttes, nur allein die schöne und gesegnete Gegend ist, allwo GOtt seine Herrlichkeiten entdecket, und vor einem vorüber gehen lässet; allwo aller Segen, Hülfe, Gnade, Licht und Leben anzutreffen ist, und es einem

wider-

widerfahren läßt und mittheilet; allwo man sich selbst, und seinen GOtt, recht kennen lernet, ihn lieb und werth gewinnet, in welcher Gegend sich auch der liebe GOtt eines recht annimmet. Dahero ist dieses für alle Menschen der beste Rath, sich auf diese so gesegnete Gegend zu begeben, auf derselbigen zu verbleiben, und sich aufzuhalten.

Ein Kind GOttes durch den Glauben, findet und hat an GOtt alles, was er bedarf. Braucht er einen Schutz, so wird sein GOtt ihm sein Schirm und Schild, hinter welchem er sich nur stellen darf, so ist er sicher. In seiner zufallenden Ohnmacht und Mattigkeit, wird er ihm ein erquickender und erfrischender Schatten, da er sich wieder stärcket und erholet; welcher Schatten ihn keinesweges faul und träge machet, sondern nur erfrischet und stärcket; und ie mehr er sich an JEsum seinen Lebens-Fürsten hält, so lebendiger wird es. Dieses Manna speiset ihn in seinem Hunger; und das Lebens-Wasser trancket ihn in seinem Durst: aber dergestalt, daß sein Appetit doch nicht verderbet wird; will sagen, so daß er doch immer, einen Hunger und Durst, ein wahres Verlangen, nach ihm behält.

Hält er sich, in seinem Mangel und Dürftigkeit, zu der Fülle JEsu hin, so ertheilet ihm diese Fülle, was er nöthig hat, so, daß er mit jenem sagen kann: **Von dieser Fülle habe ich auch empfangen und genommen, Gnade um Gnade.** Diese Fülle giebet ihm auch dieses, daß er ihn vor den Selbst-Betrug verwahret, daß einer nicht auf diesen Gedancken gerathe: **Er habe**

schon

schon alles, er sey schon vollkommen, er sey schon gar reich, er bedarf nichts mehr: und so weiter; sondern es zeiget ihm immer wieder neue Dürftigkeit, und wie er immer nöthig habe, sich zu ihm zu halten, und zu ihm, als der Fülle, auch künftig hin, zu kommen habe.

Auch hat er an seinem GOtt einen hohen Felsen, und an JEsu einen bewährten Eckstein, auf welchem er Sicherheit und Grund findet: sollte er aber sincken, oder aus Schwachheit fallen, so wird er doch nicht weggeworfen, sondern in dem Fall, ist uns Christus, als der köstliche Eckstein uns gesetzet zum Auferstehen, denen, das Auferstehen lieber haben, als das Liegen-bleiben in Sünden ihnen ist; oder, Er ist hingelegt, läßt sich tief zu uns hernieder, damit wir durch Ihn wieder aufgerichtet werden mögen. u. s. w.

Sie beyderseits Hochehrwürden, meine allerliebwertheste Wohlthäter! meine Bitte von GOtt für Sie ist, daß Ihnen die Gütigkeit GOttes, alles das, was Sie, in ihrer ganzen übrigen Lebens-Zeit, nach allen Ihren Umständen nöthig haben werden, nach Ihrer Bedürfniß darreichen möge; und, wo es GOttes Gefallen und sein Wille ist, Sie auf ein hohes Alter spahren, und kommen lassen wolle, und Sie mit immer frischer und neuer Lebens-Kraft ausrüsten, und mit vollem Segen, und zum guten Exempel erhalten, zum Besten aller der Gemeinen, welche Ihnen der liebe GOtt anvertrauet hat, auch der Saltzburgischen Gemeine; und dann eine selige fröhliche Abfahrt, von diesem Jammerthal, zu GOtt, in den

himm-

himmlischen Freuden-Saal, allwo wir uns über GOtt, und uns unter einander, aufs neue, und ewig erfreuen werden. Amen. GOtt verhelfe dazu uns allen, um JEsu Christi willen! Amen.

* * * * * * *

Ewiger, gütiger, und gnädiger **GOtt, Vater, Sohn, und heiliger Geist**, du lobens- und anbetens-würdiges Wesen: Mein GOtt, du hast dich um mich hoch- und wohl-verdient gemachet; ich bin dir mehr, mehr Lob und Danck schuldig, als ich mich im Stande finde, dir anietzo abzustatten. Was soll ich sagen, mein GOtt, du allerhöchster Wohlthäter? ich bin mich dir, mit allem, was ich habe und vermag, schuldig. Ich bin zu gering, aller Barmhertzigkeit, so du an mir gethan hast. Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen: Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen: der dein Leben vom Verderben errettet, und dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit: der deinen Mund fröhlich machet, und du wieder jung wirst, wie ein Adler.

Mein GOtt! ich dancke dir, daß du mir ein menschlich Wesen gegeben hast; und für alles, was du mir Unwürdigen, von meinem ersten Othem an bisher auf diesem Run, an Leib und Seel, in Zuwendung alles Guten, und Abwendung alles Bösen, erzeiget hast. Ich dancke dir,

für

für die Erhaltung, für deine Erſtaunens-würdige Langmuth und Geduld, kraft welcher du mich lange, als ein Gefäſſe deiner Unehren, verſchonet und getragen haſt. Ich dancke dir, daß du mich nebſt vielen Tauſenden, aus dem finſtern Pabſtthum, durch deinen wunderbarlichen ſtarcken Arm, ausgeführet, und zum Lichte deines Evangelii gebracht haſt.

Auch dancke ich dir dafür noch beſonders, o mein Vater im Himmel, daß du nach mir groſſen Sünder deine Hand ausgeſtrecket, mich ergriffen, und zu deinem Sohne gezogen. Ich dancke dir, HErr JEſu, du guter Hirte, du Licht der Welt, daß du auch in meiner Finſterniß ein Lichtlein aufgehen laſſen; als ein guter Hirte mir verirreten Schaafe nachgegangen, mich mühſam geſuchet, und endlich auch gefunden haſt. Ich dancke dir, mein o werther Heiligmacher, o heiliger Geiſt, für deine Gnaden-Wirckungen, ſo du an mein Hertz ergehen laſſen, daß du den harten Felſen meines Hertzens geſchlagen, daß er endlich mürbe ward, und Waſſer gab, und haſt mir nach und nach die Abſcheulichkeit meiner Natur entdecket und zu erkennen gegeben; und haſt auch endlich in mir Unartigen, ein Fünckelein des Glaubens, durch das Evangelium angezündet, mir das Vater-Hertz GOttes, und JEſum meinen Heyland ausgeleget, oder verkläret, und mich einiger Maaſſen, zur Verſicherung der Vergebung aller meiner Sünden, und der Gnade und Huld meines GOttes gebracht.

Ich dancke dir auch, mein GOtt, daß du mich nebſt den andern Hier, unter einen guten Hirten

und Lehrer kommen lassen, der mich als ein Vater gezogen, und mit aller Liebe und Treue gemeynet hat. Auch dancke ich dir, daß du für mich, auch im Aeusseren, so besonders gesorget hast, und hast mich mit einem solchen Beruf versehen, da ich viel Gelegenheit bekommen, mit deinem heiligen Worte umzugehen.

Mein himmlischer Abba! ich bitte dich, durch das Leiden und Sterben deines lieben Sohnes, meines lieben HErrn JEsu Christi, um Vergebung aller meiner, so wol Erb- als auch wirklichen Sünden; so der erkannten, als unerkannten; so wol derer, die ich wider dich, meinen GOtt, als auch gegen mich selbst, wie auch wider meinen Nächsten begangen habe; es sey geschehen mit Unterlassung des Guten, oder Vollbringung des Bösen, auf so tausendfältige Art und Weise, im Thun und Lassen. Vergib mir doch insonderheit die Sünden, die ich in der Zeit, da ich bey deinem heiligen Worte bin, begangen habe. Vergib mir besonders auch die Sünde, wie ferne ich an dem allgemeinen Verderben der ietzigen kläglichen Umstände Schuld bin, oder mich dessen theilhaftig gemacht habe.

O HErr JEsu! wasche mich wohl mit deinem Blut, und reinige mich von meiner Missethat; und gib mir ie länger, ie mehr, einen lebendigen Abscheu und Haß gegen alles Böse, daß es immer ie länger, ie mehr, auch bey mir heissen möge: **Wie sollte ich ein solches Uebel thun, und wider meinen GOtt sündigen; Und: Wie will ich mich scheuen, mein Lebenlang** ꝛc. O

HErr

HErr JEsu! schencke mir deinen Sieg, so wie über alle Sünde, als auch über alle meine und deine geistliche Feinde.

O mein GOtt! hier stehe ich zwischen Furcht und Hoffnung. Gedencke meiner im Besten. Bis daher hast du mir geholfen, hilf mir doch auch ferner. Ich befehle mich dir, mit Leib und Seele, auf Zeit und Ewigkeit. Ich bin dein: HErr, hilf mir. Ich bin in Wahrheit mehr dein, als mein, denn du hast mich theuer erkaufet, und bishero erhalten; sorge doch, für das Deine, und schütze mich. Du hast allzuviel an mich gewandt, nun wirst du mich ja nimmer lassen fremder Hand. Deine Hand hat mich ergriffen; und meine Hand, HErr JEsu, ist auch beschäfftiget, daß ich dich völlig ergreifen, und mir dich zueignen möge, und in dir völlig und gantz erfunden möge werden, und dir allein leiden, leben und sterben möge.

Hilf, daß ich vergessen möge, das dahinten ist, und mich mehr und mehr strecken möge zu dem, das daforne ist. Laß mein Auge dunckel, und meine Liebe kalt werden, in Ansehung dessen, was zu diesem Leben gehöret. Mehre doch meinen Glauben, Liebe und Hoffnung zu dir, meinem GOtt. Befestige meinen Fuß; gib mir ein starckes Hertz, eine langmüthige Geduld; werde du mir mein Gut, und mein Theil, ja mein Alles in allem. Bewahre mich vor fleischlicher Sicherheit, und schencke mir deinen Frieden, und in dir Sicherheit. Hilf, daß ich mein übriges Leben in deiner Furcht und Liebe führen, und meine Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen möge.

O mein GOtt! ich darf, und will nicht bitten, daß du mich künftig von allen Versuchungen oder Anfechtungen befreyen solltest; sondern ich bitte dich nur, daß du mich nicht über Vermögen lassest versuchet werden, und nur Acht auf mich haben wollest. Mein GOtt, ich dencke wohl öfters an meine künftigen Umstände meines Lebens, auch daß ich noch nicht alle Tage erlebet habe, auch nicht über alle Berge hinüber bin; weiß auch nicht, welche Wege deine Weisheit für mich gut befinden wird, mich darauf zu führen. Es können mir noch dunckele Wege bevorstehen; du hast mich auch schon manchmal bis an die Todes-Pforten kommen lassen, weissest aber wohl, wie ich mich noch allemal so blöde befunden habe.

Ich kann und will mir aufs künftige nichts von dir ausdingen, als dieses: Laß mich dein seyn und bleiben; sey in der Schwachheit meine Kraft, in der Finsterniß mein Licht; und sey du mir nur nicht schrecklich: und sollte es mir vorkommen, als wolltest du mich tödten, so laß mich doch auf dich hoffen. Es gehe hier, wie es immer wolle, mache es mit mir, wie du willt, mache mich nur ewig selig. Hilf mir nur, daß ich von dir nichts wiederrufen darf, sondern dich allezeit bekennen, loben und preisen, und mich dein trösten und freuen möge: Willst du mir nicht geben, daß ich fröhlich und freudig sterben möge; so gib mir nur, daß ich gewiß selig sterbe.

Ich befehle dir, und deiner Erbarmung, mein Weib, meine Kinderchen, meine Geschwistere, dort in Saltzburg, oder wo sie immer seyn mögen; auch

meine

meine liebe Landsleute, ſo wol hier, als anderswo: laß ſie alle deiner Liebe und Erbarmung anbefohlen ſeyn. Erhöre mich, mein Vater, um JESU willen! Amen.

Solls zum Sterben gehn,
Wollſt du bey mir ſtehn,
Mich durchs Todes-Thal begleiten,
Und zur Herrlichkeit bereiten,
Daß ich einſt mag ſehn,
Mich zur Rechten ſtehn.
Wenn endlich ich ſoll treten ein
In deines Reiches Freuden,
So laß dein Blut mein'n Purpur ſeyn,
Ich will mich darein kleiden;
Es ſoll ſeyn meines Hauptes Cron,
Mit welcher ich will vor den Thron
Des höchſten Vaters gehen,
Und Dir, dem er mich anvertraut,
Als eine wohlgeſchmückte Braut,
An deiner Seite ſtehen.

Meine Denck-Sprüche:

Pſalm 39, v. 13.
Ich bin beyde dein Pilgrimm, und dein Bürger, wie alle meine Väter.

Philipper 1, v. 21.
Denn Chriſtus iſt mein Leben, Sterben iſt mein Gewinn.

Beydes

Meines GOttes ſein Pilger, als auch Bürger;

Und bishero geweſener Diener der Kinder in der Krauſendorffſchen Schule

Johann Hertzog.

[Nach-Bericht des Verfassers.]

Meine Lieben, zur Nachricht gebe euch hiemit dieses, daß, wie ich diese wenige Blätter geschrieben habe, eine gantz besondere Zeit und Umstände sich bey mir eingestellet haben, auch viel Stöhrung. Die Meinen werden sich des wohl eines Theils erinnern. Dahero werdet ihr befinden, daß bald einige Worte oder Buchstaben zu viel, oder zu wenig, sich befinden. Ich mußte mich zu sehr übereilen, und mußte die Zeit dazu fast so, als wegstehlen; und wenn mich GOtt zur selbigen Zeit nicht besonders gestärcket, und mit einer besonderen Geduld angesehen hätte, so hätte ichs selber verworfen. Ich habe mir aber dabey die Hoffnung gleichwol gemacht, daß doch etwas dadurch zur Ehre GOttes geschehen, und zum Dienst meines Nächsten darinn seyn würde, welches der Feind nicht leiden wollte. Für mich hatte ich in Wahrheit nichts darinnen, als nur Beschwerde zu übernehmen; das andere war für meinen GOtt, und zum Dienst des Nächsten. Welches ihr daraus erkennen möget, weil ich solches nicht eher, als nach meinem Hingang zum Vater, an den Tag lasse kommen. Gehabt euch wohl.

Johann

Johann Hertzogs Betrachtungen über Seinen Lebens-Lauf,

Von ihm ſelbſt

ums Jahr 1736 aufgeſetzet. *)

In dem Namen meines GOttes, habe ich, Johann Hertzog, mir vorgenommen, die vornehmſten Puncten, ſo ſich in meinem gantzen Verlauf meines Lebens, zwiſchen mir und meinem GOTT begeben haben, aufzuzeichnen. Denn als ich zunächſt an der Mittwoche nach dem dreyzehenden Sonntage nach Trinitatis kranck gelegen war, des Nachts, als ich nicht ſchlafen konnte: da fing ich an, mein gantzes Leben zu betrachten; und alles das zu behertzigen, was der liebe GOtt die Zeit meines Lebens an mir gethan hat. Solches iſt mir recht erwecklich und ermunterlich; mir auch, um die abſcheuliche Schläfrigkeit und Trägheit zu vertreiben, ſehr dienlich und förderlich. Zu Ehren und zur Verherrlichung des Namens meines GOttes, und zur Stärckung unſers ſchwachen Glaubens, durch die Kraft des heiligen

*) Dieſer Aufſatz iſt bereits im Jahr 1736 von dem ſeligen Manne mir eingehändiget worden.

Geistes, aus der Tiefe der Untüchtigkeit, will ich es an den Tag legen.

§. 1.

Danck, Lob, Preis und Ehr, sey nun dem ewigen, allmächtigen, allgegenwärtigen, allwissenden, heiligen, wahrhaften, barmhertzigen und gerechten GOtt, für alle Liebe, Erbarmung und Güte, die Er mir, von Anfang bis hieher, erwiesen hat.

Dem GOtt, der mich von Ewigkeit her, ehe der Welt Grund geleget war, in Christo JEsu erwählet hat, zu Lob seiner herrlichen Gnade, Epheſ. 1, v. 46; dem sehr wohl bekannt, die Tage, Zeiten und Stunden, die ich schon überlaufen habe, und die noch kommen sollen; (denn er hat alle Tage auf sein Buch geschrieben, Pſ. 139, v. 16; der einen ieden mit Namen rufet: der hat mich, (Ihm sey Lob und Ehre!) als man zählete das Jahr 1713, bey meinem Namen gerufen, und an dieses Tages-Licht gestellet; und mich aus groſſer Gnade und Erbarmung zur heiligen Taufe, zu dem Bad der Wiedergeburt, geführet, und mich zum Bundes-Genoſſen und seinem Kinde auf- und angenommen.

Wiewol Er schon damals, durch seine Allwissenheit, wird gesehen haben, daß ich Ihm, durch das laſterhafte und sündliche Leben, bundbrüchig werden würde; und mich durch Sünde und Schande von ihm abreiſſen und hinweg machen, wie der verlohrne Sohn von seinem Vater, in die Fremde zu den Säuen: iedoch aber hat Ihn das nicht abgehalten, mich wieder zu suchen und zu sich zu brin-

bringen. Aus diesem allen schliesse ich, daß der getreue GOtt, der da nicht will des Sünders Tod, in der ernsthaften und liebreichen Herumholung, mich endlich erwischen, erschleichen, ergreifen, und mit den Seilen seiner Liebe binden wolle; auch daß er in seiner Allwissenheit solches gesehen hat.

§. 2.

Was **meine Eltern** anbelanget, ob sie Gottesfürchtig, oder Gottlos gewesen seyn, habe ich nun oft reiflich erwogen. So viel mir von ihnen bewußt, sind sie alle beyde Gottesfürchtig gewesen. Das Zeugniß kann ich ihnen wohl geben, daß sie mir kein böses Exempel gegeben; ich meyne, daß ich böse Wege von ihnen nicht gelernet habe: sondern es fället mir von ihnen noch viel Gutes ein, wenn ich mich recht bedencke, daß sie mich zum Bösen nicht verführet haben, wenn ich ihnen in ihrer getreuen Anweisung nur gefolget hätte. Aber das muß ich bedauren, daß ich ihnen die schuldige Pflicht, den Gehorsam, nicht geleistet habe: GOtt wolle mir auch diese Sünde aus Gnaden verzeihen!

Den **Vater** habe ich zeitig verlohren, welcher gewesen ein Berg-Knapp, ein alter heimlicher Lutheraner, im Pabstthum ein belesener Mann, und bey andern desgleichen sehr angenehm.

Was die **Mutter** anlanget, kann ich zeugen, daß sie GOtt recht in der That gefürchtet habe. Das Denckwürdigste weiß ich von ihr, wie sie so kindlich und hertzlich gebethet hat in Saltzburg, das letzte Jahr ihres Dortseyns; und hier in Preussen, den Herbst, da sie denn gestorben ist. In den Sommers-Zeiten, hat sie alle Abend unter dem

heitern Himmel geknyet; und hat mit Thränen und erhabener Stimme gebethet. Ich zweifle nicht, sie ist dem lieben GOtt sehr angenehm gewesen; und daß sie auch mir mit ihrem heissen Thränen-Gebeth bey dem lieben GOtt Gnade ausgebethen.

Es ist auch dieses denckwürdig, als die Mutter zuletzt in der Todten-Kranckheit darnieder lag, und sie damals vor Schwachheit mit mir gäntzlich nichts mehr reden konnte, und von mir denn der Herr Ertzpriester gebethen worden, zu ihr zu kommen: da derselbe nun gekommen war, und er ihr sowol, als auch uns, das Wort GOttes vorgetragen, wurde sie gantz lebend und munter wieder. Wie sie denn nachgehends gantz munter und kräftig sich befunden; so hat sie mich denselben Abend, als eine treue Mutter pflegt zu thun, noch treulich ermahnet, und mich vieles erinnert, auch mir unter andern noch zuletzt das Gebeth fleißig und emsig zu üben befohlen.

Ich dancke dir, o **liebreicher GOtt**, daß du diese meine liebe Eltern aus dieser betrüglichen, verführerischen, und gefährlichen Welt aufgeraffet, und in die himmlische Scheuren eingesammlet, allwo sie dich ewig loben und preisen, Amen. O **HErr JEsu**, siehe doch mich armes hinterlassenes Wäyselein mit deiner Barmhertzigkeit an! O lieber GOtt! wircke in mir eine rechtschaffene Busse! Gib mir, o **ewiger GOtt**, erleuchtete Augen, zu erkennen mich und dich, die betrügliche Welt, und den Satan mit seinem Betrug. O **heiliger Geist**, wircke und bringe in mir zum

Stan-

Stande den lebendigen Glauben: Ich laſſe dich nicht, o GOtt, du ſegneſt mich dann. O ſtarcker GOtt, mache mich doch bald los und ledig, von alle dem, was an und in mir iſt, das wider dich heiligen GOtt läuft. Vereinige mich doch bald, o lieber HErr JEſu, völlig mit dir, und ziehe mich nach dir, aus der abſcheulichen Pfütze dieſer böſen Welt zu dir, in das himmliſche Jeruſalem, nach deinem heiligen und guten Willen. Amen.

§. 3.

Was **mein Leben und Wandel** anbetrifft, **bis aufs vierzehende Jahr meines Alters.** Wenn ich den nach dem Worte GOttes überſehe, ſo iſt er gantz jämmerlich beſchaffen geweſen, daß ich mit Recht eine unzeitige Geburt hätte heiſſen mögen, wie jenes mal Paulus ſich genennet hat. Es war ſo, wie Paulus ſchreibet, Epheſ. 2, v. 2. 3. Ich habe weiland gewandelt nach dieſer Welt, und dem Fürſten nach, der in der Luft herrſchet, nemlich nach dem Geiſt, der zu dieſer Zeit ſein Werck hat in den Kindern des Unglaubens, v. 3. auch in den Lüſten meines Fleiſches, und that den Willen des Fleiſches, und der Vernunft, und war auch ein Kind des Zorns von Natur, gleich wie die andern.

Kurtz! ich bin geweſen ein rechtes Kind dieſer Welt, ein recht fleiſchlicher, lüſternder Menſch. Es taugt nicht, beſchönen oder verhüllen; der allwiſſende GOTT der weiß doch ſchon um eines iededen Zuſtand. Was das für ein jämmerlicher Zuſtand iſt, überlaſſe ich einem Erleuchteten zu betrach-

trachten; er wird davon nicht so leichtsinnig urtheilen, wie die verblendete Welt pflegt zu thun: es kann auch mit keiner Feder genugsam beschrieben werden, was der unbekehrte Zustand für ein jämmerlicher Zustand ist.

§. 4.

Als ich **in das vierzehnde Jahr** ging, da wollte die Abkehrung von GOtt sich noch völliger in mir zeigen, da wollte ich denn recht anfangen fort zu laufen in das wüste unordentliche Leben der Welt, wenn mir GOtt nicht widerstanden hätte. Da ist denn erst die Welt aufgetreten, und hat gesprochen zu mir auf solche Weise, wie in den Sprüchw. Salomonis im ersten Cap. v. 11. es heisset: **Gehe mit uns!** Und v. 14: **Wage es mit uns, es soll unser aller ein Beutel seyn**, u. s. w. Und im Buch der Weisheit im zweyten Cap. v. 11. **Was wir thun können, das soll recht seyn; denn wer nicht thun kann, was ihm gelüstet, der gilt nichts.** u. s. w.

Ich muß GOTT die Ehre geben und sagen, was in Ansehung meiner selbst anbelanget, so fern mir GOtt nicht widerstanden hätte, wäre ich fortgewandert, bis auf den heutigen Tag: Aber den erbarmenden GOtt, der erbarmenden Liebe, hat gejammert mein Elend; da, da fieng er mir an, den Weg zu verlegen, und mich anzugreifen. Es gehöret füglich hieher, was dorten der Prophet dem Israelitischen Volck in Ansehung der Abgötterey sagt. Es ist mir der Ort sehr denckwürdig, Hos. 2, v. 6. 7: **Darum siehe, ich will deinen Weg mit Dornen vermachen, und eine Wand da-**

vor

vor ziehen, daß sie ihren Steig nicht finden soll. Und so weiter den siebenden Vers.

§. 5.

Da fieng GOTT an, mich zu legen in die Creutz-Dörner, nemlich auf das Krancken-Bett darnieder, auf welchem ich drey gantzer Jahre gelegen; in welcher Zeit meines Liegens ich keinen Schritt aus dem Bette habe können kommen. Als ich mich den ersten Tag nieder geleget hatte, habe ich den andern nicht mehr aus dem Bette kommen können. Was für Jammer, Schmertzen und Leiden ich diese gantze drey Jahre ausgestanden und erduldet habe, ist mit der Feder zu beschreiben fast unmöglich: es würde auch einem fast unglaublich vorkommen; der aber um mich gewesen ist, der weiß dieserhalb Zeugniß zu geben. Ach mein GOtt! da war ich ein rechter Jammer-Spiegel, ein rechtes Jammer-Bild, ein rechter Lazarus! Es hat iedermann gesagt, wer mich angesehen hat: Welch ein Leiden ist das? Kein Artzt konnte mir nicht helfen, sondern wurde durch die verordneten Mittel vielmehr verderbet: und da die drey Jahre herum waren mit Ach und Weh, half auch zuletzt die Artzeney nicht; sondern es mußte, mit GOttes Hülfe, meine Kranckheit von selbsten nach und nach langsam aufhören und verschwinden.

Das grösseste Verlangen befand sich bey mir, daß ich was lesen wollte, um mir daraus einen Trost zu nehmen, da ich oft so lange Zeit sehr trostlos dahin gelegen hatte. Es sind wenige wahre Tröster, wohl aber dagegen leidige Tröster, zu

mir

mir gekommen, wie Hiob klaget. Der erbarmende GOtt hörete doch endlich das Verlangen und Seufzen, sowol das meine, als auch meiner armen betrübten Mutter, und derer sechs Geschwister, von denen drey vor meiner Abreise gestorben: GOtt ließ es endlich mit mir dahin kommen, daß es nun um so viel besser wurde, daß ich auf seyn konnte, und auf einem Stuhl oder Banck zu sitzen vermochte.

Das Lesen zu lernen lag mir sehr ob, und kam mir nicht aus dem Sinn: GOtt fügte es demnach gantz wunderlich. Es war eine Mühle bey dem Hause, da ich wohnete, bey zehen Schritt weit über die Strassen zu gehen; der Müller lehrete etliche Bauers-Kinder; es war auch noch bey uns ein Einwohner. Ich bat die Mutter, daß sie mich lehren lassen sollte; sie sagte mirs auch sogleich zu. Der Mann der trug mich auf dem Rücken des Morgens in die Schule, und des Abends nach Hause. Der liebe GOtt gab mir da ausnehmende Gnade, das Lesen in sechs Wochen zu fassen: in diesen sechs Wochen aber habe ich wenig geschlafen, denn es ist mir damals die Begierde zum Lesen-lernen so starck obgelegen.

§. 6.

Es fällt mir hier ein, daß ich ein Jahr vorher, ehe wir uns auf die Reise begeben mußten, das **erste Evangelische Gesang-Buch gesehen**, und mich hertzlich darüber gefreuet habe. GOtt gab mir zwar damals einen süssen Vorschmack, ich hatte dabey aber doch noch keine Erkänntniß. Als **ich achtzehen Jahr alt war**, kams denn endlich

lich dazu, daß wir das Glaubens-Bekänntniß ablegen sollten zu der Catholischen Religion, und wir dem Pabste zu gehorsamen, schwören mußten: Davon aber hat uns der liebe GOtt errettet, uns damals von der Finsterniß aufgehaben, und ins helle Licht hieher gesetzet; GOtt sey ewiges Lob dafür!

Was das Reisen anbetrift, kann ein ieder bey ihm selbst bedencken, wie ihm zu Muthe seyn möchte, einen so weiten Weg anzutreten, und keinen Schritt gehen zu können. Der Anfang war zwar ein wenig beschwerlich; aber der liebe GOtt hat es so gefügt, daß es mir nicht sehr beschwerlich gefallen ist. Nun dem lieben GOtt sey dafür ewiges Lob und Danck gesaget, daß er uns mit seiner starcken Hand mitten aus dem finstern Pabstthum geführet, zum wunderbahren Licht des Evangelii, und an solchen Ort hin begleitet, da wir treue Hirten und Lehrer haben, die es redlich und treu mit uns meynen. Wohl der Stadt, wohl dem Flecken, wohl dem Dorf, die solche haben! Für diese Gnade allein möchten wir GOtt nimmermehr gnugsam dancken; nur das ist zu beklagen, daß die Welt nur die treuen Seelsorger zu lästern und zu verketzern pflegt. O GOtt! dir sey es geklagt.

§. 7.

Was mein Leben und Wandel, und meinen inwendigen Zustand anlanget bis aufs 1733ste Jahr, da ich hier in Krausendorf angekommen; so war es gantz jämmerlich und kläglich. Wie wol GOtt eine lange Zeit an mir gearbeitet hatte, so hat er doch an mir, bis auf diese Zeit, seinen Zweck nicht erhalten können. Ich konnte es nicht begreifen, daß ich

ein

ein so grosser Sünder wäre, ein Gottloser, Abtrünniger, Bundbrüchiger, wie es denn wahrhaftig also mit mir gewesen ist: das wollte mir nicht eingehen; das alles pflegte ich mit der Welt zu beschönen, zu bedecken, und zu vertheidigen.

Es war mir noch immer lieb, mit zu machen, was die Welt machete: es gefiel mir noch gantz und gar ihre Weise; auch die Welt war mir damals noch nicht gram, Ursach: **ich war noch von der Welt**, wie Christus selbst spricht, Joh. 15, v. 19. Nun, GOtt sey Lob! habe ich schon einiger Maassen erfahren, was der Haß der Welt sey: Wenn einer, durch die Gnade GOttes erwecket, anfänget, mit Lehr und Leben ihr entgegen zu wandeln; und zu zeigen, daß ihre Wercke böse sind: so wird sie einen nicht übersehen, sie wird ihm schon auf den Hals kommen.

§. 8.

Daß ich wiederum zu meinem Vorhaben komme, von meiner Bekehrung zu sagen, kann ich nicht ungemeldet lassen, daß, wie ich das erste mal das heilige Abendmahl empfangen habe mit dem alten **Schreiber**, und damals der Herr Ertzpriester, uns dazu zuzubereiten, das Wort GOttes vorgetragen, solches uns unter andern recht eindrücklich gewesen; die dasmal erklärten Worte waren Verse in der Apostel-Gesch. c. 2, nemlich v. 37. 38. Dieses Wort GOttes hat mir mein Hertz zum ersten mal gerühret. Es wurde mir ein wenig bange; es wollte mir zum ersten mal in die Augen leuchten, es stünde nicht so wohl um mich; es währete aber nicht lange, sondern war bald wiederum weg.

Ich

Ich habe es zwar nicht treu angewandt, und fieng wiederum an einzuſchlafen und ſicher zu ſeyn eine geraume Zeit: aber der barmhertzige, liebreiche GOtt, das unermüdete Weſen, der getreue Hirt, der nicht überdrüßig oder müde wird, in der Herumholung oder Suchung eines verirreten verlohrnen Schaafs, ſo fern Er, der allwiſſende GOtt, ſiehet, daß ſich der verirrete Sünder will bekehren, und ſich will finden laſſen, folgete mir mit ſeiner erbarmenden Liebe nach, bis auf eine andere Zeit, nemlich ins 1734ſte Jahr; da griff er mich wiederum aufs neue an, und trieb mich in die Enge, da er mich denn fangen wollte; was er da mir für eine Gelegenheit hiezu gab, kann ich mich nicht recht beſinnen.

§. 9.

Wie wunderlich und weislich, nach der guten Hand GOttes, es ſich damals mit mir eräugnet hat, kann ich, wenn ich es fleißig erwäge, nicht gnugſam bewundern, auch nicht ſagen noch beſchreiben. Unter andern verhält es ſich ſo. Ich war zu einigen Sünden von Jugend auf ſehr geneigt und ihnen zugethan; ich ſuchte damals auch Gelegenheit, ſie auszuüben: doch ſchlug mich mein Hertz immer dieſerhalben, und es entſtund eine innerliche Furcht darüber in meinem Hertzen. GOtt aber, der an der Sünde einen ſolchen Abſcheu und Gräuel hat, vermachte mir dazu alle Gelegenheiten, und verſchloß mir alle Lücken, daß ich zu der thätlichen Ausübung nicht gelangen konnte.

Ich hatte noch niemals bis zu ſelbiger Zeit in die Kirche kommen können: GOttes Wort hatte

ich zwar geleſen, habe auch damals dazu eine Neigung gehabt; aber es iſt mir gantz dunckel geweſen, und habe mich darinnen nicht recht finden können. Zu derſelbigen Zeit kam ich etliche mal in die Kirche, hörete etliche ſehr nachdrückliche Predigten: es trieb mich, daß ich auch zu Hauſe das Wort GOttes beſſer unterſuchte; da fiel mir das Wort GOttes nicht aufs, ſondern ins Hertz hinein; da wurde es mir zu Geiſt und zu Leben in meinem Hertzen, und in meiner Seelen; da befand ich darinnen eine mächtige Krafft. Es ging mir darinnen ein rechtes Licht auf, das erleuchtete meinen Verſtand und mein dunckeles verblendetes Hertz.

Es iſt dieſes daher wahr, daß ich vor dieſem keinen Punkt in heiliger Schrift verſtanden habe, gleich als wäre es falſch, ob ich gleich meynete, ich verſtünde es wohl: ich finde, daß ich darinnen einen groſſen Irrthum und Falſchheit begangen habe. Es bleibet alſo richtig und wohl gegründet, was Paulus ſchreibet von dem Zuſtande eines natürlichen, fleiſchlichen, unbekehrten Menſchen, 1 Cor. 2, v. 14: **Der natürliche Menſch vernimmt nichts vom Geiſte GOttes; es iſt ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geiſtlich gerichtet ſeyn.** u. ſ. w. Nun will ich wieder zu meinem Vorhaben kommen.

§. 10.

Es begab ſich, daß ich einmal auf einen Sonntag aufs Feld ging, damit ich beſſere Gelegenheit haben möchte, meinen innerlichen Zuſtand zu betrach-

trachten. Da ich nun meinen Zustand fleißig erwägete und betrachtete; entstund in mir grosse Angst, Schrecken und Betrübniß. Ich wußte nicht, wo aus, noch ein; mich dünckte, ich möchte wol gar verlohren seyn; meinem Hertzen folgte ein Weh auf das andere. Ich dachte: Was fange ich an, wie mache ichs? ist denn für dich kein Rath mehr vorhanden? kannst du denn nicht in einen andern Zustand gelangen?

Endlich kam mir in den Sinn, daß **der HErr Busse annehme für die Sünde**; und daß ehemals auch grosse Sünder erfunden worden sind, welche dennoch aber, wenn sie sich bekehret und von ihren Sünden abgelassen, der HErr unser GOtt, als seine liebsten Kinder wiederum angenommen. Ich dachte bey mir selbst: O wie gut werden sie es haben! so gut kannst du es auch haben, wenn du dich zu Ihm bekehrest, und ablässest von deinem sündlichen Wesen.

Es machte mir einen Muth; ich fiel nieder auf mein Angesicht: da, da konnte ich das erste mal mit Thränen bethen. Da bathe ich meinen lieben GOtt: Er wolle in mir ein anderes, ein neues, ein geistliches, ein empfindliches Hertz schaffen und geben; Er wölle doch mein hartes, steinernes, starres Hertz erweichen, zerknirschen, und aus mir wegnehmen; und dagegen mir ein weiches, gehorsames schencken: Er wolle mir auch einen neuen gewissen Geist geben, das ist, seinen werthen heiligen Geist, der mich recht in die Busse leitete.

Da fieng es an bey mir, um das Bethen viel eine andere Beschaffenheit zu haben: vorhin mußte

ich mich zwingen dazu, nun aber nicht mehr: vorhin wußte ich nicht, was ich bethen ſollte; nun zeigte mir das ſchon meine eigene Noth, die mir GOtt einzuſehen gab.

Ach mein GOtt! was für Streit, Kämpfen und Ringen begab ſich da in mir, daß ich es nicht ſagen konnte! Das Fleiſch warf ſich auf wider den Geiſt, und der Geiſt wider das Fleiſch, wie ich davon Zeugniß in der heiligen Schrift finde, Röm. 7, v. 15—24. Gal. 5, v. 16. 17.

Es dünckt mir immer in meinem Gemüth, GOtt ſpreche mich auf ſolche Weiſe an: Ich, der HErr dein GOtt, dein Schöpfer, dein Erlöſer und Seligmacher, habe dich ja ſo weit gebracht, durch meine väterliche Züchtigung, daß du dich der Welt nicht mehr völlig gebrauchen kannſt, ob du gleich wollteſt: willt du denn mir noch, um der halben Welt willen, dein Hertz vorenthalten? das kannſt du ja in Ewigkeit nicht verantworten. Wenn du dich ſchon der Welt gleich ſtelleſt, und ſuchſt ihr zu gefallen; ſo mußt du auf ſolche Weiſe ihr Spott und Fuß-Hader ſeyn, und mit ihr zuletzt das Verderben ernten. Bey der Welt elend, mir auch auf ſolche Weiſe fremde; das wäre ja Thorheit über alle Thorheit. Du kannſt es ja gut bey mir haben: eile, eile! mache dich los von ihr! und ſuche bey mir bekandt und reich zu werden.

Das griff in mein Hertz recht tief ein. Ach! was für Flehen, Seufzen, Liebes-Bewegungen, Hertzliches und Schmertzliches, Freude und Betrüb-

trübniß durch einander vermenget, wurden hierauf in mir hervor gebracht! Wer es erfahren hat, dem iſt es gut ſagen davon: der es aber ſelbſt nicht erfahren hat, dem kommt es eben ſo unbegreiflich vor, als wenn man einem Blinden von allerhand Farben ſagte.

§. 11.

Ich kann nicht umhin, hier zu gedencken, wie mir iſt zu Muthe geweſen, als ich, nach allen dieſen ietzt vorgemeldten Begebenheiten das erſte mal zum heiligen Abendmahl gegangen bin. Da entſtund in mir eine innigliche Freude, ein Jauchzen, und ein groſſes Verlangen, GOtte zu dienen: nicht allein aber das, ſondern es machte mir auch eine groſſe Begierde und Muth, wider die Sünde zu ſtreiten und zu kämpfen, und ferner fort zu wandeln. Da hieß es bey mir: **Schmecket, und ſehet, wie freundlich der HErr iſt.** Aber anders verhielt es ſich mit mir, bey dem ſeitherigen Abendmahl-gehen.

Wenn ich mich prüfe nach dem Worte GOttes, und beſchaue mich in dem Spiegel der heiligen zehen Gebothe; ſo finde ich bey einem ieden Geboth einen ſo groſſen Mangel, daß ich erſchrecken muß. Jedoch aber weiß und glaube ich wohl, aber mit einem Glauben, der ſehr klein und ſchwach iſt, daß mein Erlöſer JEſus Chriſtus zu dem Ende in die Welt kommen iſt, die Sünder ſelig zu machen, unter welchen ich der Vornehmſte bin; wie Er auch mir gemacht iſt von GOtt zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlöſung, 1 Cor. 1, 30; auch daß Er mir iſt eine Erfüllung des Geſetzes, und Erſtattung alles meines Mangels.

Denn als es mir unmöglich war, das zu erfüllen, was das Gesetz von mir fordert, und einen willigen, innerlichen, heiligen Gehorsam zu leisten, weil hierzu mir meine Kräfte durch den Fall Adams geschwächet, ja gar untergangen sind: da trat Christus JEsus her, an unser aller Statt, und erfüllete allen Mangel. Wohl dem, wer Glauben hat, dieses zu fassen und zu ergreifen!

Ich meines Theils muß gestehen, daß ich hierinn den grössesten Mangel finde; und mir zu keiner Zeit, nichts so grossen Schaden gethan hat, als das abscheuliche Laster des Unglaubens. O Unglaube! du bist die Quelle aller Sünden. O HErr! stärcke meinen Glauben!

§. 12.

Wenn ich ietzt zum heiligen Abendmahl gehe, so pflegt es mehrentheils folgender-gestalt mit mir zu seyn: Es kommt mich an ein innerliches Zittern und Beben in meinem Hertzen; mich dünckt, ich darf mich nicht hiezu machen, das Mahl ist zu herrlich: doch finde ich in diesem heiligen Mahl, unter der Geniessung des wahrhaftigen Leibes, und des wahrhaftigen Blutes, unsers Erlösers und Heylandes JEsu Christi, der sich selbst dahin gegeben in den schmählichen Creutzes-Tod, mir und uns allen zur Erlösung, das rechte Brodt des Lebens. Joh. 6, v. 48. 51. 55. 56. Der Genuß dieses heiligen Mahls wircket in mir eine neue Kraft, und die Liebe zu Ihm, meinem Heylande, wird vermehret; der Ernst im Christenthum wird erwecket, dem Unvermögen und der grossen Schwachheit geschicht eine Hülfe. Ich dencke manchmal,

es

es möchte beſſer um mich ſtehen, wenn ich mich dieſes Gnaden-Mittels öfters gebrauchete.

§. 13.

Niemand ſoll mich dafür halten, als wäre ich ein groſſer Heiliger: ich weiß auch wohl, daß ich heilig werden ſoll und muß, ſo fern ich mit GOtt mich vereinigen will; (denn es ſpricht GOtt: **Ihr ſollt heilig ſeyn, denn ich bin heilig**, 1 Petr. 1, 15. 16. Auch 1 Joh. 1, v. 3. heiſſet es: **Und ein ieglicher, der ſolche Hoffnung hat zu Ihm, der reinige ſich, gleich wie Er auch rein iſt.**) Daß Ihn ohne die Heiligung niemand ſchauen möge. Es iſt bey mir noch nicht **rein ſeyn**; ſondern **rein werden**, verhoffe ich. Dem allwiſſenden GOtt allein, der aller Menſchen Gedancken und Hertzen prüfet, und alles genau kennet, iſt bekandt mein Zuſtand. Er weiß auch wohl, wie hertzlich mich verlanget nach der Heiligung, wie gerne ich möchte von den Sünden frey werden, und mit Ihm ie mehr und mehr vereiniget werden.

O mein GOtt! da ſind die Sünden, das unruhige Uebel, die Abtrennung von meinem GOtt; abſonderlich diejenige, zu welchen ich noch geneigt bin; auch die ſo mancherley, die ja nicht zu zählen ſind, Fehler, Schwachheiten, Gebrechlichkeiten; die ſo mancherley Beflecken des Leibes und des Geiſtes: Was für Bangigkeiten, Betrübniß, Angſt, Schrecken, Unruhe, Kampf und Streit gehet da vor? daß ich manches mal ſehr betrübte Gedancken habe, wie es werde endlich ablaufen:

aber GOtt ſey Danck, der mir noch immer Sieg erhält durch ſeine Kraft.

Zum allerbeſten iſt mir zu Muthe, wenn ich in einem einſamen ſtillen Ort, zu meinem GOtt bethen, und mit ihm ein Geſpräch anſtellen kann. Auf ſolche Weiſe wird mir oft eine lange Zeit kurtz; aber das nicht allezeit. Zum allerwenigſten kann ich das erzählen oder ſchreiben, wie mir zu Muthe iſt, wenn ich GOttes Wort betrachte, bethe, oder ſonſten in den Gedancken meines GOttes begriffen bin, was für Kraft, Freude, Süſſigkeit, Bewegung ich in meinem Hertzen empfinde: wohl aber auch, was für Schwachheit, Ohnmacht, Kraftloſigkeit, Mattigkeit, Bangigkeit bey mir gewahr werde, ja auch oft ſinckend bin, abſonderlich was für Seufzen bey mir hervor gehet, daß mir das Hertze wehe thut.

§. 14.

Ich bedencke, daß oft, wie ich kranck gelegen, und dabey groſſe Schmertzen erlidten, mir dennoch das Hertz niemals ſo wehe gethan, als wie nun bey äuſſerlich geſunden Tagen, bey meinem und unſerer, derer meiſten, jämmerlichen, gefährlichen Zuſtande, und bey allerhand Begebenheiten.

Das gröſſeſte Leid entſtehet in mir, wenn meine Seele oft manchmal keine rechte Empfindung, keinen rechten Eifer, keine rechte Liebe empfinden kann. Ich habe oft ſehr dürre Zeiten, daß ich denn dencke: Ich habe verlohren die edle Perle, meinen JEſum, der ſich vormalen meiner Seelen hat zu ſchmecken gegeben.

§. 15.

§. 15.

Es finden ſich auch oft und manchmal groſſe Schwierigkeiten, im Umgang meines Nächſten, daß ich oft nicht weiß, wie ich ſoll dabey ſeyn, und mich chriſtlich-klüglich erzeigen. Denn da mir GOtt ſein Wort gegeben, darinnen er mir ſeinen Willen zu erkennen giebt; ſo finde ich, daß das meine Pflicht ſey, daß ich meinen Nächſten ſuchen ſoll zu gewinnen: Ich ſoll ihn warnen, ſtrafen, ermahnen, lehren, tröſten, um GOttes Geboths willen, und um meiner Pflicht wegen, wie geſchrieben ſtehet, Ebr. 10, v. 24. 25.

Denn ich habe mir das durch GOttes Gnade feſt vorgenommen, in dieſem Stücke Fleiß anzuwenden. Ich finde, wie dieſes ihm David in ſeiner Bekehrung vorgenommen im 51 Pſalm, da er im 15. Vers ſpricht: **Denn ich will die Uebertreter deine Wege lehren, daß ſich die Sünder zu dir bekehren.** Ich habe es zwar, ſo viel möglich, und meine Schwachheit zugelaſſen, in Acht genommen bis hieher; und will es durch GOttes Gnade ferner in Acht nehmen; muß aber zum öftern zu meiner Betrübniß erfahren, daß, ie treuer ich meynete, meine Pflicht auszurichten, ie mehr Schwierigkeit ſich oftmals findet: denn ich meyne und halte dafür, es ſey unter andern dieſes eine ſehr unbillige Sache, daß man, wenn ich ſuchte einen auf den Weg zum Leben zu bringen, mir widerſtund, auch mich darum haſſete; da ich es mit ſolchen Perſonen ja nicht böſe, ſondern vielmehr recht gut meynete.

Ach lieber GOtt! es ist dieses auch ein Stück von der grossen Unwissenheit und Blindheit unter den Menschen: aber es sey diesem, wie ihm wolle, so hat mir doch GOtt, aus grosser Gnade, in dieser Pilgrimschaft manche Seelen angezeiget und zu erkennen gegeben, welchen die Wege und Weise GOttes wohlgefallen, daß ich mich zu ihnen halte, und mich mit ihnen erfreue. O! ich kann nicht sagen, was für Liebe und Neigung in mir gegen diese Seelen entstehet, eine gantz besondere Liebe! Ich bin deßhalb in guter Zuversicht, GOtt wird dieses kleine Häuflein mehren, immer einige erwecken, erleuchten, und bekehren, damit die Zahl möge vermehret, und immer noch einige zugethan werden. Das wolle der liebreiche erbarmende GOtt, um sein selbst, und um seiner Ehre willen thun! Wir wollen Ihn mit einem gläubigen Hertzen darum bitten stättiglich.

§. 16.

Letztlich folget auch **mein äusserlicher leiblicher Zustand**. Was den anbelanget, kann ich mich auch nicht genug verwundern, wenn ichs recht erwäge, über die gute, allweise Regierung, Führung, und treue Vorsorge meines GOttes. Ich habe zwar von Jugend auf keinen Ueberfluß noch Vorrath gehabt: wie auch bekandt, daß, obgleich ich neun Jahre hingebracht als ein solcher, der gar nichts erwerben oder verdienen können, doch mir GOtt so viel beschеret hat zu allen Zeiten, als zu Unterhaltung meines Lebens nöthig gewesen.

Er, der treue GOtt, erwecket mir noch immerdar gute Hertzen, die mir was mittheilen, und

zu

zu Hülfe kommen, daß ich also, dem Aeusserlichen nach, noch niemals grosse Noth gehabt. Das weiß ich gantz gewiß, daß mir GOtt hinfüro so viel bescheren wird, als ich brauche zur Unterhaltung dieses Lebens, so ferne ich trachte nach seiner Gerechtigkeit, und im wahren Glauben an JEsum Christum erfunden zu seyn. GOtt, der mir es versprochen hat, ist treu. Matth. 6, v. 25. bis 34. 1 Petr. 5, v. 7. Ebr. 13, v. 5. Luc. 22, v. 22. Psalm 37, v. 25. endlich im 37sten Psalm v. 3. 4. 5.

Was in Ansehung der Nahrung betrifft, habe ich, (GOtt sey Danck! seine Gnade ist es,) nicht viel Bekümmerniß in meinem Hertzen; wenn nur in Ansehung auf der andern Seite, die Busse, der wahre Glaube, in der Erkänntniß GOttes und mein selbst, ingleichen mein widerspenstiges Fleisch und Blut, die Welt, und der Satan mit seinen Versuchungen und Anfechtungen, mir nicht mehr Sorge zufügete. Wäre solches nicht, so hätte ich gantz ein leichtes und geruhiges Hertz: aber dieses machet mir nur so viel zu schaffen, daß ich oft nicht weiß, wo aus, noch ein.

§. 17.

Ich hatte auch deßwegen in dieser Zeit oft manchmal Betrübniß darüber, daß ich keinen Beruf hätte, daß ich als ein Müßiggänger erfunden würde. Es dünckete mich oft, ich wollte gerne auch dieselbe Zeit noch erleben, daß ich zu einem ordentlichen Beruf gelangen möchte; daß ich wissen könnte, zu was ich wäre in der Welt. Dieserwegen habe ich GOtt oftmals gebethen, daß er mir zu was verhelfe, so fern es sein Wille sey, darinnen

innen ich Ihm und meinem Nächsten dienen möchte. Hierinnen, in dieser Bitte, hat mich mein GOtt auch erhöret, und mir solches gewähret: denn es hat mich nun der liebe GOtt in einen solchen Beruf und Stand gesetzt, der sehr herrlich ist, und mir am allerliebsten ist. Er hat mich Unwürdigen gewürdiget, zu einem Arbeiter in seinem Pflantz-Garten zu machen, darinnen ich eine schöne Gelegenheit habe, GOtt und meinem Nächsten zu dienen. Wie kann ich dir doch, du grosser GOtt, genugsam dafür dancken, für diese herrliche Gnade?

O heiliger Vater! ich bitte dich, du wollest deinen heiligen Geist in mein Hertz geben, der mich zu diesem hochwichtigen Amt bereiten und tüchtig machen wolle; auch wollest du ihn geben in der Kinder Hertzen, damit doch auch durch mich, deinen geringsten Diener, dein Wille geschehen möchte, dein Name verherrlichet und erkennet, ich und mein Nächster gebessert werde: Das thue um deiner Ehre willen! Amen.

[Schluß- und Danck-Gebeth.]

Lobe den HErrn, meine Seele; und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen: lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat.

Gelobet seyst du nun, **mein GOtt!** daß du mich zu einer vernünftigen Creatur geschaffen hast, mir Leib und Seele gegeben, mich aus Christlichen Eltern hast lassen gebohren werden.

Gelobet und gepreiset seyst du, daß du mich hast lassen zu der heiligen Taufe kommen, und mich daselbst

selbst zu einem Bundesgenossen, zu deinem Kinde, auf- und angenommen; mich von da an geführet und geleitet; mich, der ich dir treulos und bundbrüchig worden, dennoch geduldet, und mir alles Gutes gethan.

Ach lieber Vater! es wundert mich, daß du mich unheiligen, widerspenstigen Verächter deiner Gnade, vor deinem Angesicht so lange hast dulden können; du mußt von grosser Geduld, Langmuth, Barmhertzigkeit und Güte seyn, daß mich nicht die Erde verschlungen, das wilde Feuer verzehret, oder du den wilden Thieren Befehl über mich gethan hast, daß sie mich aufgefressen.

Gelobet sey nun dein Name auch dafür, daß du mir so väterlich den Weg, den ich zum Verderben zu wandelte, vermachet hast, mir eine Wand dafür gezogen, mich aufs Krancken-Bette geleget, und väterlich gezüchtiget.

Gelobet sey deine Liebe und Erbarmung, daß du mich verlohrnes und verirretes Schaaf, so treulich und liebreich herum geholet, und gesuchet hast.

Gelobet und gedancket sey dir nun, du majestätischer GOTT, für alle das Wort, wodurch du mir an mein Hertz gekommen; für alle Anklopfungen, Rührungen und Bewegungen; in Summa, für alles das, was du mir von Jugend auf, bis auf diese Stunde gethan hast.

Ach lieber Vater! ich bitte dich von Grund meines Hertzens, um Christi JEsu, deines lieben Sohnes, meines Heylandes und Gnaden-Throns, willen; um Vergebung aller meiner Sünde und Uebertretung, die ich von Jugend auf, bis auf

diese

dieſe Stunde, wider dich, heiligen und gerechten GOtt, begangen habe. Es möchte, indem ich nun geſchrieben, etwas wider deinen heiligen Willen und Sinn vorgefallen ſeyn: ſey mir denn gnädig, und ſiehe mich an mit dem Auge deiner Barmhertzigkeit.

Ach liebreicher und ſtarcker GOtt! ſey mir in der bevorſtehenden und herangehenden Zeit, mein Anfänger, Vollführer und Vollender meines Glaubens, meines gantzen Wandels, und Verlauf meines Lebens: der du mir das Wollen gegeben haſt, gib mir auch das Vollbringen.

Ach du lebendiger GOtt! ſey du mir doch hinfort mein Fels, meine Burg, meine Kraft in Schwachheit, mein Troſt in Betrübniß, meine Freude im Leide, mein Schatz, mein Vergnügen, meine Luſt in der Unluſt, mein Rath und Weisheit in allen Verwirrungen, meine Zuflucht in allen meinen Nöthen, mein Regierer und Führer, mein Licht auf meinen Wegen! Laß mich endlich werden und bleiben ein Gefäß deiner Barmhertzigkeit, zu deinem Preiſe; ſo will ich dich denn loben und preiſen, von Ewigkeit zu Ewigkeit: Amen.

Johann Hertzog.

Nach-

[Nachbericht des Herausgebers.]

Dieſer theure und treue Schulmeiſter, Johann Herzog, hat wol in der Zeit ſeines Aufenthalts in Krauſendorf, harte und ſchwere Kranckheiten ausgeſtanden, beſonders aber im Ausgang des Jahrs 1762; von welcher Zeit er im folgenden Jahr 1763. ſich nicht erholen können, ob er gleich die Schul-Kinder unterrichtet, und mit ſeinen lieben Landes-Leuten ſich durch Gebeth und Leſung des göttlichen Wortes wöchentlich in einigen Tagen erbauet hat. Dahero er in dieſem Jahr zu ſeinen beſonders vertrauten Freunden, von ſeinem herannahenden Ende öfters geredet und zu demſelben ſich bereitet hat.

Er iſt denn im Ausgang des Auguſtmonats 1763. wiederum kranck worden: und nachdem ich ihn in derſelben Kranckheit beſuchet, und von ihm das heilige Abendmahl verlanget worden; habe ich es ihm den 27. September, früh des Morgends gereichet. Welches er mit völliger Vernunft unter hertzlichem Gebeth empfangen; bald aber darauf in meiner Gegenwart, unter dem Gebeth, ſo mit vielen theu-

theuren Seelen für ihm zu GOtt gethan, seinen Geist sanft und stille aufgegeben. Den 30sten September ist er begraben worden.

Bey seinem Begräbniß habe ich ihm eine Leich-Rede in zahlreicher Versammlung gehalten, und in derselben, wie seinen hinterlassenen sieben Kindern, also auch seinen sämtlichen Landes-Leuten, diese von ihm aufgesetzte Schrift mir zu Nutz gemacht: und nachdem von derselben eine Abschrift genommen, so habe selbe seinem ältesten Sohn, der anietzo Schulmeister in Krausendorf ist, eingehändiget; damit er selbe aufbehalte, und aus derselben sich, sein Geschwister und Landes-Leute erbaue.

Es hat also dieser theure Mann sein mühsames Leben in dieser Welt gebracht ohngefähr auf 49. Jahr und 9. Monathe. Rastenburg, den 26. Jun. 1764.

Andreas Schumann.

Schumann (Andreas).

Studirte zu Königsberg und Halle, wurde 1729 Paſtor zu Raſtenburg in Oſtpreuſsen, und 1744 Doktor der Theologie und Erzprieſter der Raſtenburgiſchen Diöces. Kinderlos wendete er ſein anſehnliches Vermögen zu Beförderung des Religions- und Schulweſens an. Auch wurde durch ihn 1779 zu Königsberg ein Abdruck der Polniſchen Bibel für einen wohlfeilen Preis beſorgt, und in ſeinem Teſtament vermachte er der königl. Kirchen- und Schulkommiſſion zu Königsberg ein Kapital von 10000 Gulden zur Verbeſſerung der Oſtpreuſsiſchen Landſchulen. Geb. zu Königsberg am 24ſten September 1699; geſt. 1782.

Predigten über Evangeliſche Wahrheiten zur Ermunterung des rechtſchaffenen Weſens in Chriſto. Königsb. 1743. 8.

Praktiſche Anweiſung zum Katechiſiren. ebend. 1749. 8. 2te Auflage. ebend. 1767. 8. *Polniſch.*

Predigten über das Geheimniſs der Menſchwerdung Jeſu Chriſti. ebend. 1754. 8.

Treumeynende Hirtenbriefe, bey Gelegenheit der jährlichen Kirchenviſitation an die Lehrer der Raſtenburgiſchen Diöceſe geſchrieben. ebend. 1763. 8.

Kurze Einleitung in die bibliſchen Bücher. ebend. 1766. 8.

Katechetiſche Zergliederung der Sonn- und Feſttags-Evangelien. ebend. 1767. 8.

Katechetiſche Zergliederung der vornehmſten bibliſchen Geſchichten des alten Teſtaments, zur Anweiſung der Dorfſchulmeiſter. ebend. 1770. 8.

Schulpredigt über die Erziehung. ebend. 1771. 8.

Gedächtnisspredigt bey Beerdigung eines redlichen Salzburgers Vogelreuter. ebend. 1774. 8.

Katechetiſche Zergliederung der Sonn- und Feſttagsepiſteln. ebend. 1775. 8.

Unterricht vom Abendmahl. ebend. 1778. 8.

Gab heraus:

Johann Herzog's, eines um des Evangelii willen aus Salzburg vertriebenen Schulmeiſters, hinterlaſſene Aufſätze. Halle 1765. 8.

Vergl. *Arnoldt's* Nachrichten von den Predigern in Oſtpreuſsen S. 249. — *Goldbeck's* litterariſche Nachrichten von Preuſsen Th. 1. S. 117 u. f. Th. 2. S. 92 u. f.

Meusel, Joh. Georg: Lexikon der ... verstorbenen teutschen Schriftsteller. Bd. 12. 1812.